



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

08 | 2016

# STATISTISCHE MONATSHEFTE



## Aus dem Inhalt:

Erneuerbare Energien

Rheinland-Pfalz 2060

Schwerbehinderte Menschen 2015

Getreideernte



#### Fotonachweis

**T i t e l f o t o :** juwi AG, Motiv: Windpark Ebersheim

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Fast sieben Milliarden Kilowattstunden wurden im Jahr 2014 in das rheinland-pfälzische Stromnetz eingespeist. Windkraftanlagen lieferten über die Hälfte der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Es folgten Fotovoltaikanlagen (23 Prozent), Wasserkraft (15 Prozent) und Biomasse (zwölf Prozent).

**B e i l a g e n :** Faltblätter „Umwelt und Energie“ und „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung“

08 | 2016

# STATISTISCHE MONATSFESTE

69. Jahrgang

kurz + aktuell 711

Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätige ■ Tourismus  
Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Konsumausgaben ■ Familien  
Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Umwelt ■ Verkehr  
Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 729

Verbraucherpreise 733

Rheinland-Pfalz in Karten: Jugendquotient 2015  
nach Verwaltungsbezirken 734

Strombedarf der privaten Haushalte könnte aus erneuer-  
baren Energieträgern gedeckt werden – Einspeisung aus  
Windkraft gewinnt immer mehr an Bedeutung 735

Rheinland-Pfalz 2060 –  
Erwerbspersonenvorausberechnung 743

Schwerbehinderte Menschen 2015 753

Wie erfolgt die statistische Ermittlung der Getreideernte? 760

Daten zur Konjunktur 764

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 797

Neuerscheinungen 813

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Anstieg der Industrieproduktion im Mai

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Mai 2016 gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, lag 1,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ebenfalls ein Plus von 1,5 Prozent.

Die drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes steigerten im Mai ihre Produktion. Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte ihren Output um 1,1 Prozent. Zugleich lag der Güterausstoß der Branche um fünf Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Produktion des Fahrzeugbaus, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes, nahm im Mai um 3,7 Prozent zu. Gleichzeitig war der Output 4,4 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Der Maschinenbau steigerte seinen Güterausstoß um 1,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Zuwachs um 3,1 Prozent zu verzeichnen.

## Weniger Auftragseingänge der Industrie im Mai

Im Mai 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag 3,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Dieses Minus ist auf eine deutliche

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Mai 2016		Jan. bis Mai 2016	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	April 2016	Mai 2015	Jan. bis Mai 2015	
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	1,5 % ↗	1,5 % ↗	1,7 % ↗	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,5 % ↗	2,0 % ↑	0,6 % ↗	
Investitionsgüterproduzenten	2,3 % ↑	3,2 % ↑	1,6 % ↗	
Konsumgüterproduzenten	2,7 % ↑	-1,8 % ↓	4,2 % ↑	
Chemie	1,1 % ↗	5,0 % ↑	0,7 % ↗	
Fahrzeugbau	3,7 % ↑	4,4 % ↑	1,1 % ↗	
Maschinenbau	1,2 % ↗	3,1 % ↑	2,8 % ↑	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	-3,3 % ↓	-0,9 % ↓	4,0 % ↑	
Inland	1,6 % ↗	0,1 % ↗	1,4 % ↗	
Ausland	-6,4 % ↓	-1,6 % ↓	5,7 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-3,2 % ↓	-0,7 % ↓	0,2 % ↗	
Investitionsgüterproduzenten	-2,0 % ↓	-3,8 % ↓	1,6 % ↗	
Konsumgüterproduzenten	-7,6 % ↓	9,0 % ↑	29,3 % ↑	
Chemie	-8,3 % ↓	-4,9 % ↓	-0,8 % ↓	
Fahrzeugbau	-5,0 % ↓	-9,5 % ↓	-4,6 % ↓	
Maschinenbau	-2,1 % ↓	-0,2 % ↓	8,9 % ↑	

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

Verringerung des Ordervolumens aus dem Ausland zurückzuführen (-6,4 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland erhöhte sich hingegen um 1,6 Prozent. Zugleich gingen im Mai 0,9 Prozent weniger Aufträge ein als ein Jahr zuvor. Damit lagen die Bestellungen zum ersten Mal seit mehr als einem Jahr unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Im Auslandsgeschäft waren Rückgänge zu verzeichnen (-1,6 Prozent) das Inlandsgeschäft stagnierte nahezu (+0,1 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes waren die Auftragseingänge rückläufig. In der Chemischen Industrie gingen im Mai 8,3 Prozent weniger Bestellungen ein als im April. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Minus von 4,9 Prozent zu verzeichnen. Im Fahrzeugbau fiel die Nachfrage um fünf Prozent geringer aus als im Monat zuvor. Gleichzeitig war das Ordervolumen 9,5 Prozent niedriger als im Mai 2015. Die geringsten Einbußen gab es im Maschinenbau: Die bereinigten Auftragseingänge

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



lagen 2,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats und blieben gegenüber dem Vorjahresmonat fast unverändert (-0,2 Prozent).

**Umsätze der Industrie von Januar bis Mai leicht gestiegen**

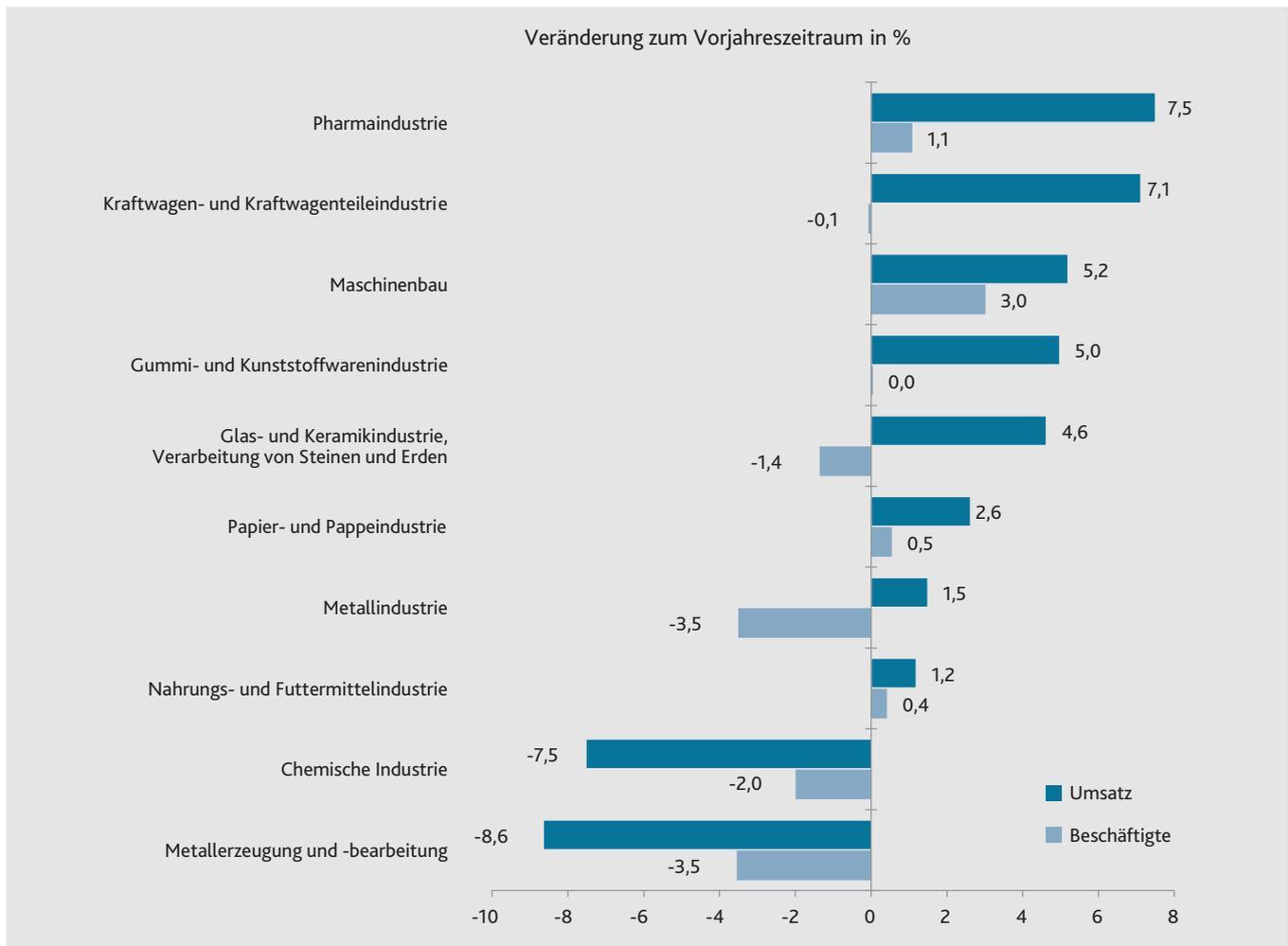
Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete von Januar bis Mai 2016 etwas höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse in den ersten fünf Monaten des Jahres beliefen sich auf 35,9 Milliarden Euro; das waren 0,6 Prozent mehr als ein Jahr

zuvor (Deutschland: ebenfalls +0,6 Prozent). Dieser Zuwachs ist auf das Inlandsgeschäft zurückzuführen, das in Rheinland-Pfalz 1,5 Prozent zulegte; in Deutschland blieb es unverändert. Die Auslandsumsätze lagen mit einem Minus von 0,1 Prozent annähernd auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Deutschland: +1,1 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,5 Prozent (Deutschland: 49,9 Prozent) um

0,4 Prozentpunkte niedriger als in den ersten fünf Monaten des Vorjahrs.

Im Mai 2016 waren in der rheinland-pfälzischen Industrie rund 252 200 Personen tätig. Damit blieb ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahresmonat fast unverändert (Deutschland: +0,8 Prozent). Von Januar bis Mai wurden 162,4 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was eine Zunahme um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +1,7 Prozent).

**Umsätze Januar bis Mai und Beschäftigte im Mai 2016 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**



In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse von Januar bis Mai 2016 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Das stärkste Plus erzielten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen, deren Umsätze 7,5 Prozent höher ausfielen als ein Jahr zuvor. Dieser Zuwachs geht in erster Linie auf das Auslandsgeschäft zurück. An zweiter Stelle folgten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen (+7,1 Prozent), deren Erlöse im Inland stärker stiegen als im Ausland. Umsatzeinbußen mussten die Metallherzeugung und -bearbeitung (-8,6 Prozent) sowie die Chemische Industrie hinnehmen (-7,5 Prozent). Beide Branchen verzeichneten im In- und Ausland deutliche Erlösrückgänge.

In vier der zehn Branchen waren im Mai 2016 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Im Maschinenbau war die mit Abstand höchste Steigerung zu verzeichnen (+3 Prozent). In der Pharmaindustrie nahm die Zahl der tätigen Personen 1,1 Prozent zu. Deutliche Beschäftigungsrückgänge gab es in der Metallindustrie; sowohl in der Herstellung von Metallernzeugnissen als auch in der Metallerzeugung und -bearbeitung lagen die Beschäftigtenzahlen um 3,5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

### Mehr Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Mai

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Mai 2016 mehr Aufträge und höhere Umsätze

als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum April 2016 – kalender- und saisonbereinigt – um 1,3 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 2,4 Prozent. Gegenüber den ersten fünf Monaten 2015 zog das Ordervolumen um 15 Prozent an, der Umsatz erhöhte sich um 3,7 Prozent.

Gegenüber April 2016 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 2,6 Prozent. Im Tiefbau zeigten sich die bereinigten Auftragsrückgänge im Vormonatsvergleich nur leicht verbessert (+0,2 Prozent). Die größten Zuwächse verzeichnete der gewerbliche Tiefbau (+15 Prozent). Im Straßenbau (+5,8 Prozent), im gewerblichen Hochbau (+4 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (+3,6 Prozent) wurden ebenfalls mehr Bestellungen registriert. Deutliche Auftragsrückgänge errechneten sich für den öffentlichen Tiefbau sowie für den Wohnungsbau (-19 bzw. -8,8 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2015 zogen die Aufträge im Tiefbau kräftig an (+22 Prozent). Der Hochbau verbesserte sich um 8,2 Prozent.

Die bereinigten Erlöse im Hochbau stiegen gegenüber April 2016 um sechs Prozent. Für den Tiefbau errechnete sich dagegen ein leichter Rückgang (-1,3 Prozent). Die stärksten Umsatzsteigerungen gab es im öffentlichen sowie im gewerblichen Hochbau (+15 bzw. +12 Prozent). Vor allem im öffentlichen Tiefbau sowie im Wohnungsbau (-13 bzw. -6,5 Prozent) blieben die Umsätze hinter

## Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Mai 2016		Jan. bis Mai 2016	
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu			
	April 2016	Mai 2015	Jan. bis Mai 2015	
<b>Auftragseingang</b>	1,3 % ↑	22,3 % ↑	15,3 % ↑	
Hochbau insgesamt	2,6 % ↑	11,6 % ↑	8,2 % ↑	
Wohnungsbau	-8,8 % ↓	10,9 % ↑	20,4 % ↑	
gewerblicher Hochbau	4,0 % ↑	10,0 % ↑	6,3 % ↑	
öffentlicher Hochbau	3,6 % ↑	0,5 % ↗	-15,2 % ↓	
Tiefbau insgesamt	0,2 % ↗	31,0 % ↑	22,1 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	15,4 % ↑	43,8 % ↑	19,3 % ↑	
öffentlicher Tiefbau	-19,4 % ↓	24,1 % ↑	37,4 % ↑	
Straßenbau	5,8 % ↑	28,4 % ↑	16,0 % ↑	
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	2,4 % ↑	2,0 % ↑	3,7 % ↑	
Hochbau insgesamt	6,0 % ↑	9,7 % ↑	5,6 % ↑	
Wohnungsbau	-6,5 % ↓	16,7 % ↑	19,4 % ↑	
gewerblicher Hochbau	12,2 % ↑	2,7 % ↑	-1,2 % ↓	
öffentlicher Hochbau	14,7 % ↑	-3,1 % ↓	-1,3 % ↓	
Tiefbau insgesamt	-1,3 % ↓	-3,6 % ↓	2,1 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	-2,0 % ↓	-9,9 % ↓	-0,8 % ↓	
öffentlicher Tiefbau	-12,6 % ↓	-12,4 % ↓	1,6 % ↗	
Straßenbau	6,3 % ↑	5,6 % ↑	3,8 % ↑	

<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

dem Vormonatsergebnis zurück. Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2015 verzeichneten sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau steigende baugewerbliche Umsätze (+5,6 bzw. +2,1 Prozent).

### Etwas weniger Landesbedienstete – Zuwachs bei Kommunen fast ausschließlich durch Kita-Ausbau

Im Jahr 2015 ist die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst des Landes Rheinland-Pfalz und der rheinland-pfälzischen Kommunen mit 187 800 insgesamt fast unverändert geblieben. Die Zahl der Beschäftigten ging im Landesdienst um 0,6 Prozent auf 115 300 zurück, bei den Kommunen stieg die Zahl um ein Prozent auf rund 72 500 Personen. Der Zuwachs bei den Kommunen ist fast ausschließlich durch Personalausweitungen im Bereich der Kindertagesstätten entstanden (2015: +750 Personen).

Rund ein Drittel der Beschäftigten des Landes und der Kommunen befand sich 2015 in einem Teilzeitarbeitsverhältnis (einschließlich Altersteilzeit). Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten sank um 0,3 Prozent auf 67 300, die der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich leicht um 0,2 Prozent auf 120 500.

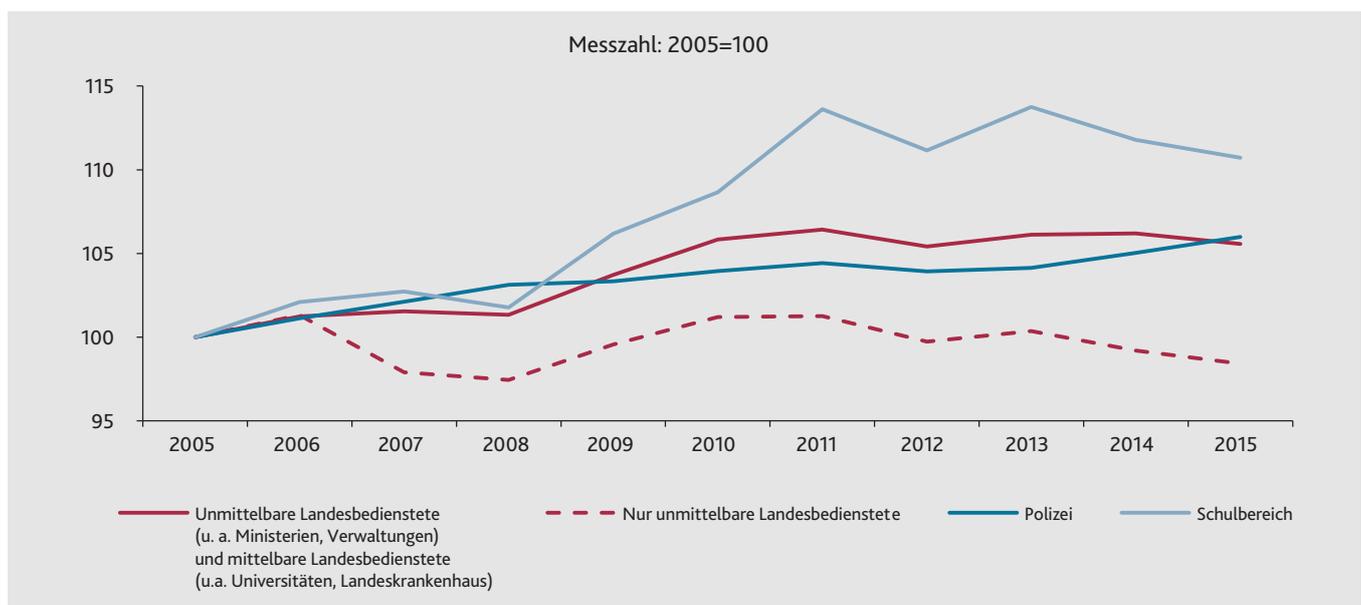
In der Personalstatistik werden auch die sogenannten Vollzeitäquivalente (VZÄ) ausgewiesen. Diese erhält man durch Umrechnung und Summierung aller Teilzeit- und Vollzeitarbeitsverhältnisse. Die Zahl der Vollzeitäquivalente verminderte sich im Vorjahresvergleich für das Land um 0,2 Prozent auf rund 99 100. Bei den Kommunen stieg der Wert um 1,1 Prozent auf rund 59 800 VZÄ.

Im Jahr 2015 waren im öffentlichen Dienst mehr Frauen beschäftigt als im Vorjahr. Ihr Anteil an den Beschäf-

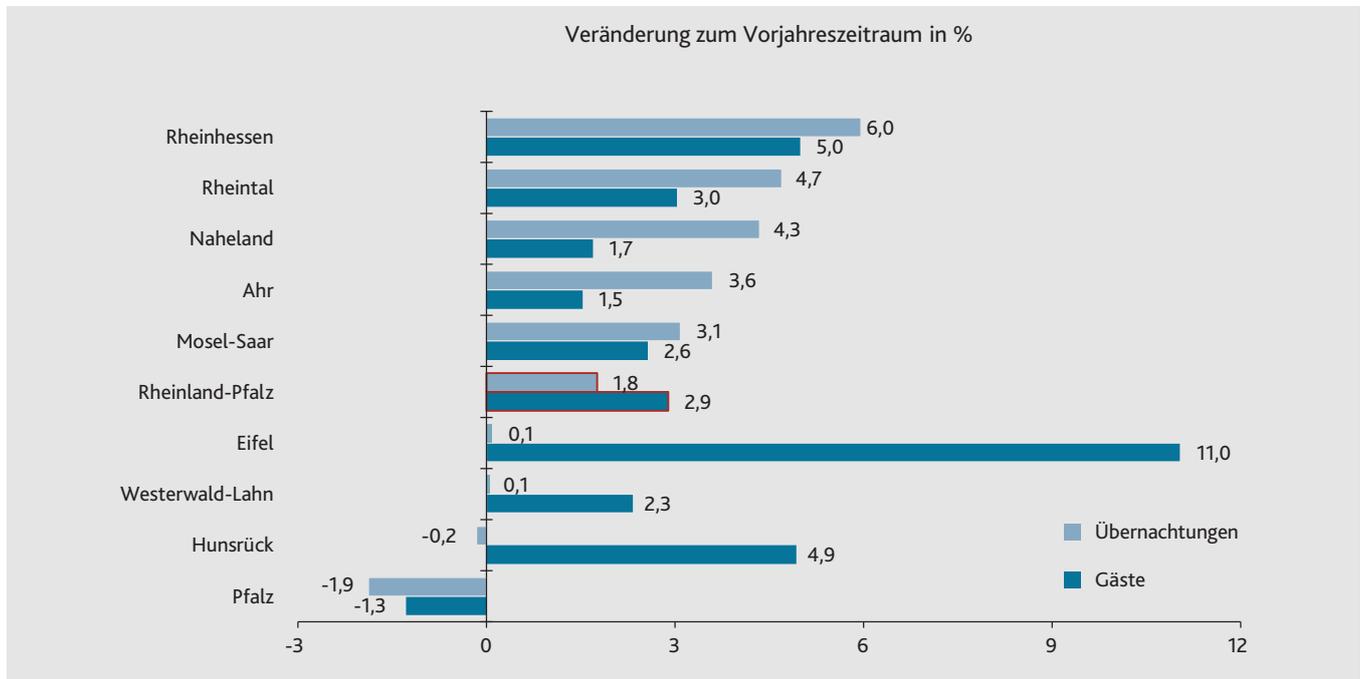
tigten des Landes und der Kommunen erhöhte sich leicht um 0,6 Prozentpunkte auf 57 Prozent. In der Detailbetrachtung werden jedoch deutliche Unterschiede im Beschäftigungsumfang sichtbar: So betrug die Frauenquote bei den Vollzeitbeschäftigten 42 Prozent (+0,5 Prozentpunkte); bei den Teilzeitbeschäftigten waren hingegen 85 Prozent Frauen (+0,9 Prozentpunkte).

Die Anzahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst stieg in den vergangenen zehn Jahren beim Land um 5,6 Prozent und bei den Kommunen um 16 Prozent. Damit kam es insgesamt zu einer Erhöhung von 9,4 Prozent. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum wuchs die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz gesamtwirtschaftlich um 14 Prozent (ohne geringfügig Beschäftigte).

### Personal im Landesdienst insgesamt sowie im Bereich der Polizei und der Schulen 2005–2015



## Übernachtungen und Gäste von Januar bis Mai 2016 nach Tourismusregionen



Der Ausbau der Kindertagesstätten bewirkte in den zurückliegenden Jahren einen deutlichen Personalanstieg. Gegenüber dem Jahr 2005 ergab sich ein Zuwachs um fast 87 Prozent.

In einem unmittelbaren Dienst- oder Arbeitsverhältnis mit dem Land standen 2015 von den insgesamt 115 300 Beschäftigten rund 95 000 Personen (nur Kernhaushalte, z. B. Verwaltungen sowie Sonderrechnungen, z. B. Hochschulen und Landesbetriebe). Ihre Zahl ging zwischen 2005 und 2015 um 1,6 Prozent zurück (-1 540 Beschäftigte). Innerhalb dieses Beschäftigungsbereiches gab es jedoch unterschiedliche Entwicklungen. So wuchs die Zahl der Landesbediensteten im Zehnjahresvergleich bei der Polizei um sechs Prozent (+710 Beschäftigte) und im Bereich der Schulen sogar um elf Prozent (+4 310

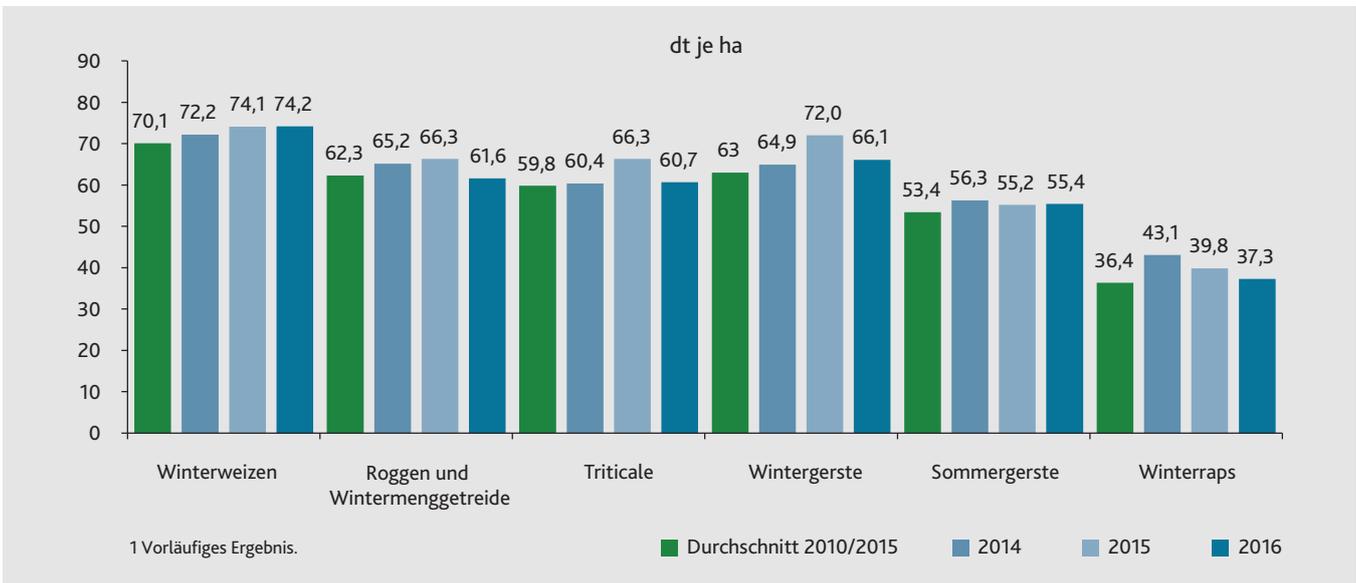
Beschäftigte). In anderen Bereichen war hingegen ein Rückgang zu beobachten. Beispielsweise sank die Zahl der Beschäftigten in der Kataster- und Vermessungsverwaltung um 34,5 Prozent (-640 Personen) und im Bereich der amtlichen Statistik um 17 Prozent (-70 Personen).

### Tourismus von Januar bis Mai 2016: Gäste- und Übernachtungszahlen steigen

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den ersten fünf Monaten 2016 mehr Gäste als im Vorjahr begrüßen. Von Januar bis Mai übernachteten mehr als 3,1 Millionen Reisende im Land, was einem Anstieg um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,6 Tage und buchten

gut 8,1 Millionen Übernachtungen; das waren 1,8 Prozent mehr als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres.

Sieben der neun Tourismusregionen registrierten Zuwächse bei den Übernachtungen, wobei Rheinhausen mit einem Plus von sechs Prozent den Spitzenplatz belegte. Dahinter stand das Rheintal an zweiter Stelle (+4,7 Prozent). Nur in der Pfalz und im Hunsrück lagen die Übernachtungszahlen unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Einen Anstieg der Gästeankünfte gab es in allen rheinland-pfälzischen Regionen außer der Pfalz. Das zweistellige Plus in der Eifel beruht allerdings zum Teil darauf, dass dort die Gästezahlen im Frühjahr 2015 insbesondere aufgrund der vorübergehenden Schließung eines größeren Anbieters besonders niedrig waren. An zweiter Stelle folgte

Hektarerträge 2014–2016<sup>1</sup> nach Fruchtarten

Rheinhessen mit einer Zunahme der Gästekünfte um fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Bei den Betriebsarten zeigte sich ein ähnliches Bild; fast alle verzeichneten in den ersten fünf Monaten steigende Übernachtungszahlen. In Ferienhäusern und Ferienwohnungen erhöhte sich das Übernachtungsaufkommen gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit zweistelliger Zuwachsrate. An zweiter Stelle lagen Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen. In den Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben verringerte sich das Übernachtungsvolumen trotz höherer Gästezahlen leicht. Gasthöfe sowie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime mussten Rückgänge sowohl bei den Gästekünften als auch bei den Übernachtungen hinnehmen.

Von Januar bis Mai 2016 besuchten mehr als 2,5 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland Rhein-

land-Pfalz. Das war ein Plus von 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 2,4 Prozent auf 6,5 Millionen. Aus dem Ausland kamen rund 600 000 Besucherinnen und Besucher (-0,9 Prozent). Sie buchten gut 1,6 Millionen Übernachtungen, was eine Abnahme um 0,6 Prozent bedeutete.

#### Überdurchschnittliche Getreideernte erwartet – Sommergerste verliert weiter an Bedeutung

Die ersten Ertragsschätzungen für Getreide und Raps der Ernteberichterstatte rinnen und Ernteberichterstatte rinnen lassen eine gute Getreide- und Rapsernte erwarten. Nach den zum Stand 30. Juni vorliegenden Ergebnissen der Ernteberichterstattung wird eine geschätzte Getreideernte – ohne

Körnermais – von gut 1,5 Millionen Tonnen erwartet. Das sind knapp drei Prozent weniger als im vorigen Jahr. Die Anbaufläche für Getreide beläuft sich auf 230 000 Hektar (-1,6 Prozent). Der durchschnittliche Hektarertrag für Getreide wird demnach voraussichtlich 6,7 Tonnen betragen. Der Ertrag des Vorjahres würde damit um rund ein Prozent unterschritten, aber der mehrjährige Ertrag von 6,4 Tonnen deutlich übertreffen.

Die wichtigste Anbaufrucht ist Winterweizen mit einer Fläche von 116 400 Hektar (+3 Prozent). Der durchschnittliche Hektarertrag wird auf 7,4 Tonnen geschätzt und entspricht damit dem Vorjahreswert. Der langjährige Mittelwert liegt bei sieben Tonnen. Wintergerste konnte im Anbau noch einmal um über fünf Prozent auf 39 300 Hektar zulegen und ist dieses Jahr die zweitwichtigste

tigste Getreideart. Ertraglich wird sie voraussichtlich mit 6,6 Tonnen um gut acht Prozent unter dem Vorjahreswert liegen. Der mehrjährige Durchschnittsertrag von 6,3 Tonnen würde aber überschritten. Sommergerste, die vielfach als Braugerste vermarktet wird, kommt nur noch auf ein Anbauareal von 35 000 Hektar. Das sind 16 Prozent weniger als im letzten Jahr. Ein Grund für diese Entwicklung ist die zu geringe Preisdifferenz der Braugerste gegenüber anderen Getreidearten. Der Sommergerstenertrag würde mit 5,5 Tonnen je Hektar auf dem Vorjahresniveau liegen und überträfe den langjährigen Mittelwert von 5,3 Tonnen geringfügig. Winterraps wurde im vergangenen Herbst wieder verstärkt ausgesät und erreicht mit 46 000 Hektar einen neuen Höchststand. Der Hektarertrag wird auf 3,7 Tonnen geschätzt und würde den Vorjahreswert um sechs Prozent verfehlen. Gegenüber

dem langjährigen Durchschnitt wäre damit eine geringe Zunahme zu registrieren. Die erwartete Erntemenge liegt bei 172 000 Tonnen.

Die Anbaufläche von Silomais liegt mit 33 800 Hektar auf dem Niveau des Vorjahres. Der Kartoffelanbau nimmt um acht Prozent auf 7 800 Hektar zu. Zuckerrüben waren im Anbau im letzten Jahr deutlich reduziert worden. Sie wachsen dieses Jahr auf 16 600 Hektar (+11 Prozent).

Die Ertragschätzungen zum Berichtstermin erfolgen unter der Annahme, dass die weiteren Witterungsbedingungen denen eines normalen Jahres entsprechen.

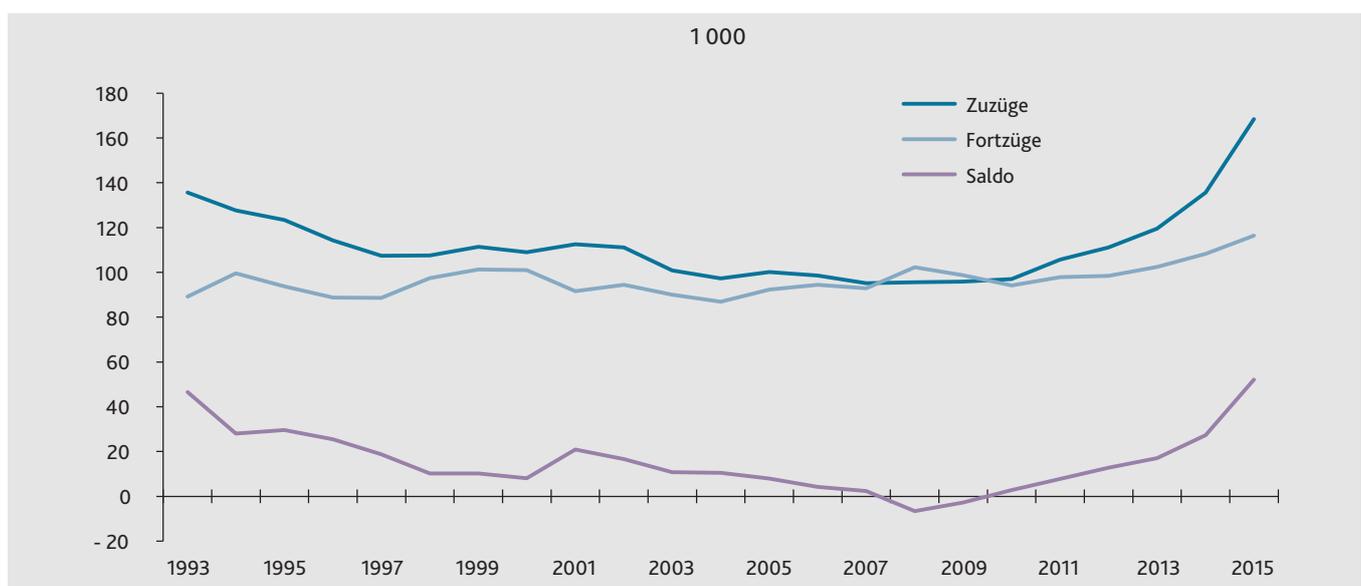
#### Weitere Zunahme der Bevölkerungszahl in 2015 – Deutlich mehr Zuzüge aus dem Ausland

Am 31. Dezember 2015 lebten 4 052 803 Menschen in Rheinland-

Pfalz. Dies waren rund 41 200 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als ein Jahr zuvor (+1 Prozent). Grund für den Anstieg der Bevölkerungszahl ist der höchste Zuwanderungsüberschuss seit Anfang der 90er-Jahre. 168 468 Zuzügen standen 116 339 Fortzüge gegenüber. Die Zahl der Gestorbenen (46 777) lag hingegen wie in den Vorjahren deutlich über der Geborenenzahl (34 946).

Die Anzahl der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer stieg gegenüber dem 31. Dezember 2014 um rund 52 100 auf 383 064 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung lag Ende 2015 bei 9,5 Prozent und damit um 1,3 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor. Maßgeblich für diese Entwicklung ist die – im Wesentlichen infolge der hohen Zuwanderung durch Schutzsuchende – mit 97 276 Personen deutliche Zunahme der Zahl an Zuzügen

Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze 1993–2015



aus dem Ausland. Im Vorjahr hatten rund 32 100 weniger Menschen ihren Wohnsitz aus dem Ausland unmittelbar nach Rheinland-Pfalz verlegt. Gegenüber dem Stichtag der Volkszählung am 9. Mai 2011 ist der Ausländeranteil um inzwischen 2,7 Prozentpunkte angestiegen.

Die Altersstruktur der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer hat sich im Mehrjahresvergleich ebenfalls verändert. Gegenüber dem 9. Mai 2011 sank die Zahl der unter 20-Jährigen um 1,8 Prozent auf 743 195 Personen. Am 31. Dezember 2015 waren 2 458 397 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren, die Zahl der potenziell nicht mehr erwerbsfähigen Personen ab 65 Jahre lag bei 851 211 Seniorinnen und Senioren. Damit stiegen die Bevölkerungszahlen in diesen beiden Altersgruppen im Vergleich zum 9. Mai 2011 um 1,6 Prozent bzw. 4,8 Prozent.

Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten wuchs seit dem Zensus 2011 um durchschnittlich vier Prozent. In der kreisfreien Stadt Trier war dieser Bevölkerungszuwachs am stärksten ausgeprägt (+8,7 Prozent). Dies ist insbesondere auf die hohen Zuwanderungsüberschüsse aufgrund der dort ansässigen Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) zurückzuführen. Rückläufig war die Einwohnerentwicklung hingegen in der kreisfreien Stadt Pirmasens (-1,9 Prozent). In den Landkreisen lag die Einwohnerzahl im Durchschnitt um 0,8 Prozent höher als am letzten

Zensusstichtag. Die stärksten Bevölkerungsgewinne gab es hier in den Landkreisen Mainz-Bingen (+4 Prozent), Trier-Saarburg (+3,3 Prozent) sowie im Rhein-Pfalz-Kreis (+3,2 Prozent). Die höchsten Rückgänge waren in den Landkreisen Birkenfeld (-2,6 Prozent) und Kusel (-2,5 Prozent) zu verzeichnen.

### **Höchster Wanderungsüberschuss seit 1993 – Deutlicher Anstieg der Zuzüge aus dem Ausland**

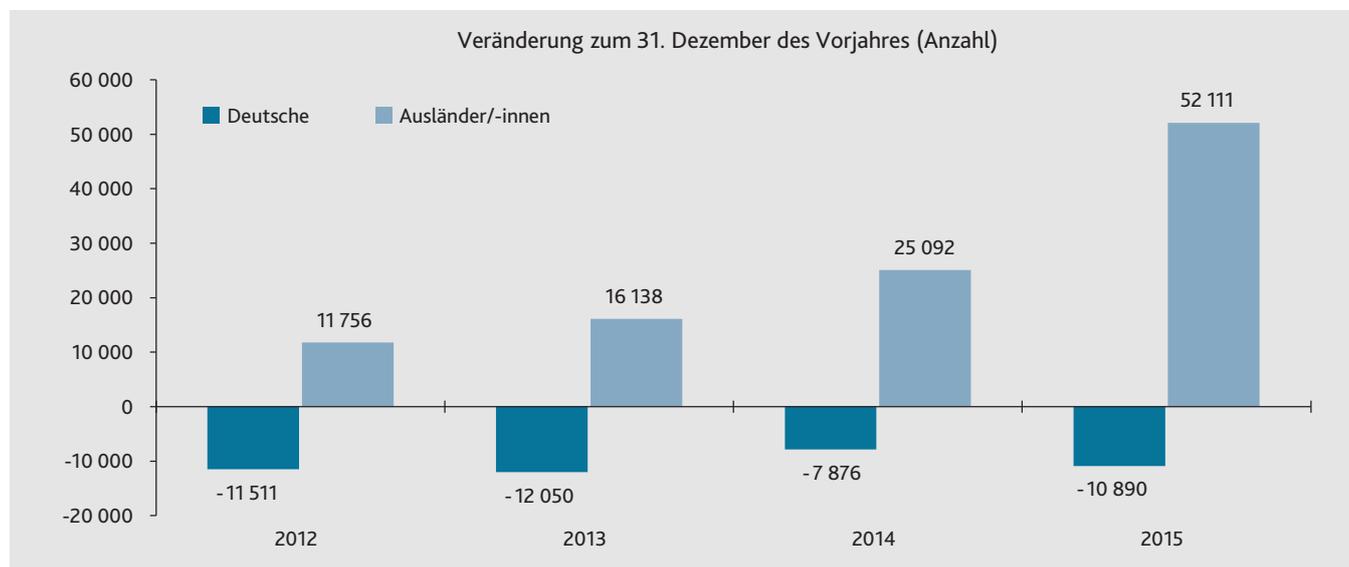
Im Jahr 2015 verlegten 168 468 Personen ihren alleinigen bzw. Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz. Dies waren rund 24 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Gleichzeitig zogen 116 339 Personen über die Landesgrenzen fort, rund sieben Prozent mehr als im Vorjahr. Mit 52 129 Personen ergibt sich der höchste positive Wanderungssaldo seit 1993. Er übersteigt den bereits hohen Zuwanderungsüberschuss des Vorjahres (27 320 Personen) um mehr als 90 Prozent.

Aus einem anderen Bundesland verlagerten 71 192 Zugezogene ihren Wohnsitz nach Rheinland-Pfalz, während 97 276 Personen – und damit weit mehr als die Hälfte der Zugezogenen (58 Prozent) – unmittelbar aus dem Ausland kamen. Zuwanderungen aus dem Ausland gewinnen im Vergleich zu den Binnenzuzügen weiterhin an Bedeutung. Im Jahr 2005 hatte der Anteil der Zuwanderungen über die Bundesgrenzen nach Rheinland-Pfalz noch rund 31 Prozent betragen, im Jahr 2014 waren es bereits knapp die Hälfte der Zugezogenen.

Mehr als 94 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (91 922 Personen) entfielen auf Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Die größte Zuwanderungsgruppe stellten dabei Syrerinnen und Syrer (18 582 Zuzüge). Am zweit- bzw. dritthäufigsten verlegten Rumäninnen und Rumänen (9 647 Personen) bzw. Polinnen und Polen (8 975 Personen) ihren Wohnsitz aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig zogen 36 987 ausländische Personen über die Bundesgrenzen fort. Im Saldo ließen sich damit 54 935 Ausländerinnen und Ausländer mehr in Rheinland-Pfalz nieder als in das Ausland abwanderten. Damit bestätigen sich die Ergebnisse einer Schnellschätzung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Außenwanderung von Ausländerinnen und Ausländern.

Aus anderen Regionen Deutschlands zogen 71 192 Personen nach Rheinland-Pfalz zu, 72 694 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer verlegten ihren alleinigen bzw. Hauptwohnsitz in andere Bundesländer. Insofern ergibt sich für die innerdeutschen Wanderungen ein Defizit von 1 502 Personen. Mit den unmittelbar angrenzenden Bundesländern gab es demgegenüber ein leichtes Wanderungsplus in Höhe von 112 Personen, für das hauptsächlich die positiven Bilanzen gegenüber dem Saarland (+413) und Hessen (+323) verantwortlich waren. Mit Baden-Württemberg (-265) und Nordrhein-Westfalen (-359) waren die Bilanzen hingegen jeweils negativ. Auch mit den östlichen Bundesländern fiel die

## Bevölkerungsentwicklung 2012–2015 nach Staatsangehörigkeit



Wanderungsbilanz mit –134 Personen insgesamt negativ aus. Die höchsten Wanderungsdefizite ergaben sich mit –508 Personen gegenüber Bayern; nach Berlin zogen 401 Personen mehr fort als von dort zuwanderten.

Für alle kreisfreien Städte sind positive Wanderungsbilanzen zu verzeichnen. Überdurchschnittlich hohe Überschüsse durch Wanderungen über die Landesgrenze ergeben sich insbesondere für die kreisfreie Stadt Trier (29 859 Personen). Diese auffällig hohe positive Wanderungsbilanz ist in erster Linie auf die dort ansässige Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber zurückzuführen. Dort wurden und werden Schutzbedürftige aufgenommen, untergebracht und betreut, bevor sie auf andere Sammelanlagen verteilt bzw. den Kommunen zugewiesen werden. Bei den Landkreisen sind insbesondere in den Kreisen Mainz-Bingen (5 391

Personen), Trier-Saarburg (2 074 Personen) sowie im Rhein-Lahn-Kreis (1 973 Personen) deutlich mehr Personen zu- als fortgezogen. Auch hier dürften primär die in diesen Landkreisen im Jahr 2015 neu eingerichteten Aufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber für die hohen Wanderungsüberschüsse ursächlich sein.

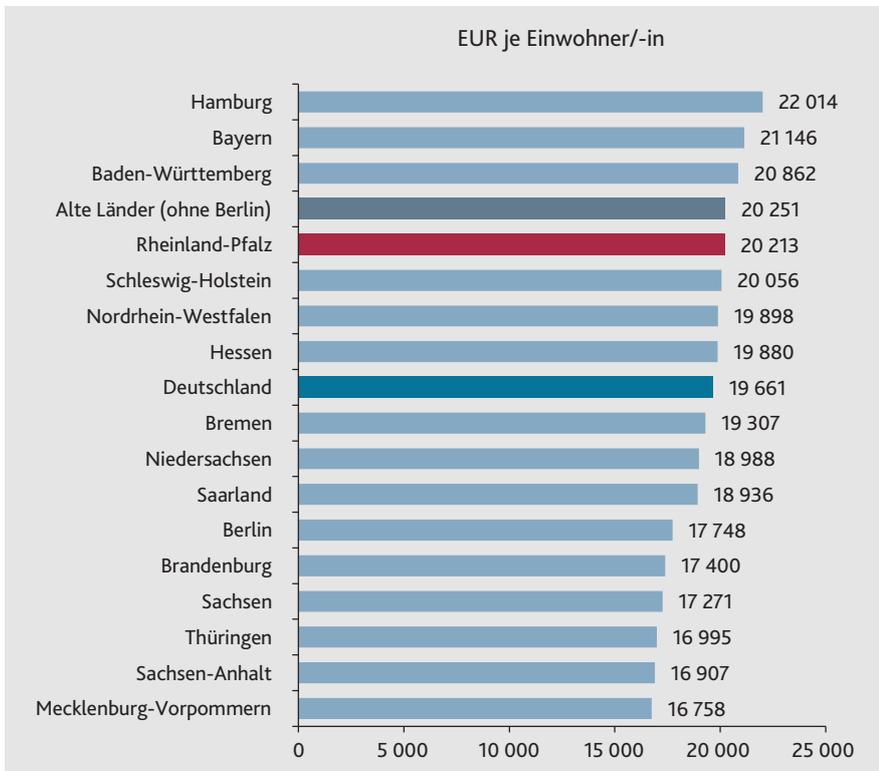
#### Durchschnittlich 20 213 Euro je Einwohnerin und Einwohner für Konsumausgaben

Im Jahr 2014 gaben die privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz 80,9 Milliarden Euro bzw. 92,8 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für den privaten Konsum aus, der Rest wurde gespart. Die Konsumausgaben stiegen damit gegenüber 2013 preisbereinigt um ein Prozent. Im Bundesdurchschnitt nahmen die privaten Konsumausgaben um 0,9 Prozent zu.

Jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner in Rheinland-Pfalz gab 2014 durchschnittlich 20 213 Euro für Konsumzwecke aus. Der private Pro-Kopf-Konsum war damit 552 Euro höher als in Deutschland (19 661 Euro). Deutliche Unterschiede zeigten sich zwischen den alten Bundesländern (ohne Berlin) mit 20 251 Euro und den neuen Ländern (einschließlich Berlin) mit 17 254 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Gegenüber dem Jahr zuvor nahmen die Pro-Kopf-Ausgaben in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 0,8 Prozent zu. Deutschlandweit betrug der Anstieg 0,5 Prozent.

Das Sparvolumen, also der Teil des verfügbaren Einkommens, der nicht für den Konsum verwendet wurde, ist 2014 deutlich gestiegen. Nach schwächeren Zuwächsen bzw. Rückgängen in den vorangegangenen fünf Jahren hat sich das Sparen 2014 mit

## Konsumausgaben der privaten Haushalte 2014 nach Bundesländern



einem Plus von fünf Prozent in jeweiligen Preisen gegenüber 2013 kräftig erhöht (Deutschland: +6,7 Prozent). Insgesamt wurden von den privaten Haushalten neun Milliarden Euro gespart. Der Anteil der Ersparnisse am verfügbaren Einkommen, vermehrt um die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche, betrug somit zehn Prozent. Deutschlandweit war die Sparquote mit 9,5 Prozent etwas niedriger. Dabei lag die Sparquote in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 10,1 Prozent wesentlich höher als in den neuen Ländern (einschließlich Berlin) mit 6,8 Prozent.

Je Einwohnerin und Einwohner belief sich das Sparvolumen auf 2 245

Euro, und somit 176 Euro mehr als im Bundesdurchschnitt (2 069 Euro). Im Vergleich zu 2013 nahm das Sparen je Einwohnerin bzw. Einwohner in Rheinland-Pfalz um 102 Euro zu (Deutschland: +121 Euro).

### Mehr als 20 000 Eheschließungen in 2015 – Auch 316 gleichgeschlechtliche Paare geben sich das Ja-Wort

Im Jahr 2015 wurden in den rheinland-pfälzischen Standesämtern 20 341 Ehen geschlossen und damit rund 700 mehr als im Vorjahr (+3,6 Prozent). Dies ist die höchste Zahl an Eheschließungen seit zehn Jahren. Ebenfalls im vergangenen Jahr wurden von rheinland-pfälzischen Fami-

liengerichten 8 835 Ehen geschieden, das sind rund 200 weniger als im Jahr 2014.

Frauen heirateten im vergangenen Jahr mit durchschnittlich 30 Jahren das erste Mal, Männer waren im Schnitt fast drei Jahre älter. Jeweils rund 73 Prozent der Männer und Frauen gingen erstmals den Bund fürs Leben ein. Rund jede vierte Frau bzw. annähernd jeder vierte Mann war vor der erneuten Eheschließung in 2015 geschieden, fast zwei Prozent der Männer sowie rund ein Prozent der Frauen verwitwet.

Im Landesdurchschnitt gingen rund fünf Paare je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner den Bund fürs Leben ein. Im Regionalvergleich zeigt sich, dass im Standesamt der kreisfreien Stadt Speyer – relativ gesehen – besonders viele Menschen heirateten. Dort wurden 8,5 Ehen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner geschlossen. In den kreisfreien Städten Ludwigshafen (3,6) und Kaiserslautern (3,7) heirateten – bezogen auf die jeweilige Bevölkerung – die wenigsten Paare. In den Landkreisen reicht die Spanne von 6,3 Ehen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Bad Dürkheim bis zu 4,2 in Birkenfeld.

Weiterhin gingen im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz 308 Männer und 324 Frauen gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften ein. Mit insgesamt 316 standesamtlich beurkundeten Partnerschaften waren dies 20 weniger als im Vorjahr (-6 Prozent). Mehr als die Hälfte sowohl der Männer (57 Prozent) als auch der Frauen

(60 Prozent) waren zwischen 30 und 49 Jahre alt.

In den kreisfreien Städten wurden insgesamt 112 Lebenspartnerschaften geschlossen, in den Landkreisen 204 gleichgeschlechtliche Partnerschaften begründet. Damit sind in den kreisfreien Städten 2,1 Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner eine gleichgeschlechtliche Ehe eingegangen, in den Landkreisen waren es 1,4.

### 193 Adoptionen im Jahr 2015 – Beinahe ein Drittel der adoptierten Kinder unter drei Jahre alt

Im Jahr 2015 wurden in Rheinland-Pfalz 193 Kinder und Jugendliche adoptiert. Das waren sechs mehr

als ein Jahr zuvor. Ungeachtet der Zunahme in den vergangenen zwei Jahre ist mittelfristig ein deutlich rückläufiger Trend der Adoptionszahlen zu verzeichnen; so wurden im Jahr 2004 noch 252 Minderjährige als eigene Kinder angenommen, Mitte der 90er-Jahre waren es sogar noch deutlich mehr als 400 Jungen und Mädchen. Die aktuellen Zunahmen gegenüber dem Jahr 2013 liegen alleine darin begründet, dass seit dem Berichtsjahr 2014 erstmals neben den Adoptionsvermittlungsstellen der öffentlichen sowie der freien Träger der Jugendhilfe auch anerkannte Auslandsvermittlungsstellen zur Statistik melden. Blieben diese Meldungen unberücksichtigt, wäre auch 2014

und 2015 jeweils ein Rückgang der Adoptionen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zu verzeichnen gewesen.

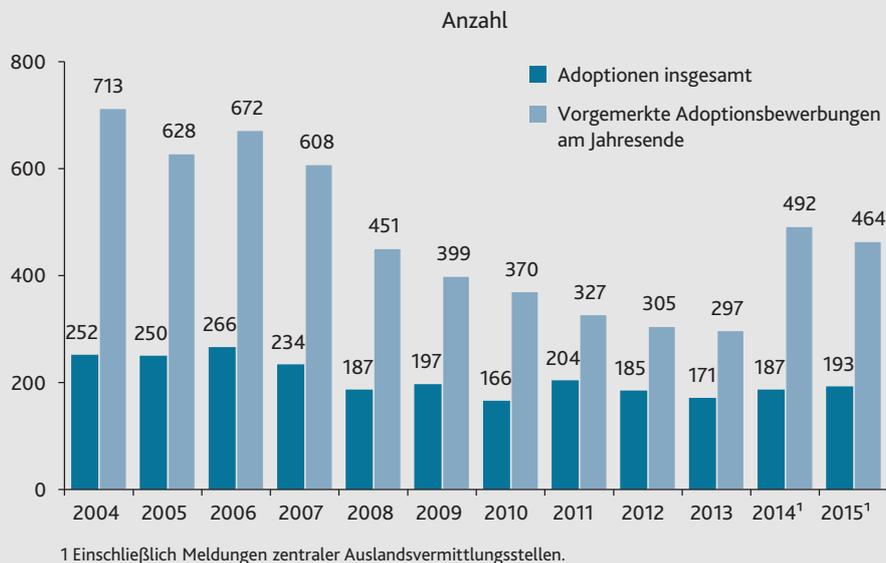
In 113 Fällen erfolgten die Adoptionen durch die Stiefmutter, den Stiefvater oder durch Verwandte und damit in einem für das Kind vertrauten Umfeld. Familienfremde Paare oder Personen adoptierten 80 Kinder.

Von den adoptierten 104 Jungen und 89 Mädchen waren 100 jünger als sechs Jahre, 62 von ihnen hatten das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet, darunter 9 Kinder, die noch kein Jahr alt waren. Annähernd 27 Prozent der adoptierten Kinder und Jugendlichen hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

## Eheschließungen 1950–2015



## Adoptionen und vorgemerke Adoptionsbewerbungen 2004–2015



Von den abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteilen waren 85 ledig, 57 geschieden. Insgesamt 17 Kinder wurden von verheirateten bzw. in eingetragener Lebenspartnerschaft lebenden Eltern bzw. Sorgeberechtigten zur Adoption freigegeben. Bei drei Adoptierten war der abgebende Elternteil verwitwet, zwei Kinder waren Vollwaisen. In 29 Fällen war der Familienstand der abgebenden Person unbekannt.

Ende 2015 waren zudem 102 Kinder und Jugendliche in Adoptionspflege untergebracht. Diese beginnt mit dem Tag, an dem die künftigen Adoptiveltern das Adoptivkind in ihren Haushalt aufnehmen. Sie endet mit dem Tag, an dem das Familiengericht die Adoption ausspricht.

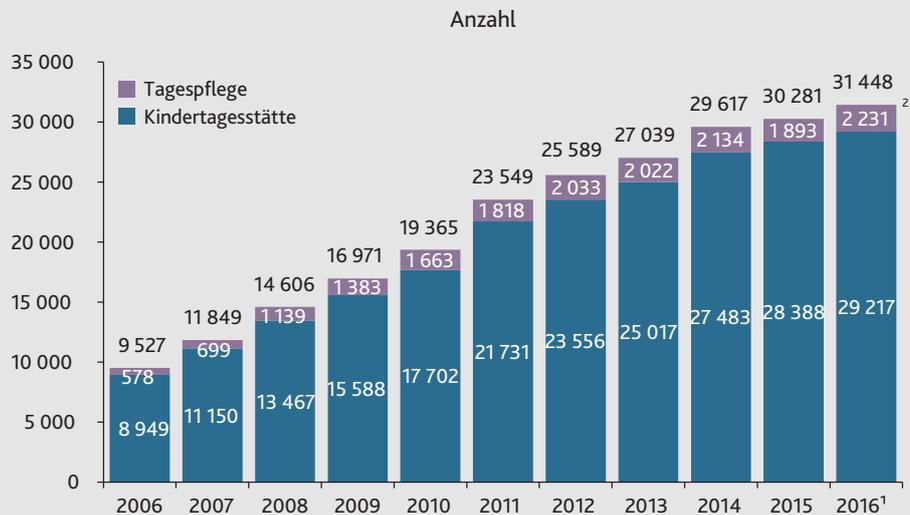
Drei Kinder und Jugendliche waren Ende 2015 bei den Adoptionsvermittlungstellen zur Adoption vor-

gemerkt. Den Vermittlungsstellen lagen insgesamt 464 Bewerbungen von Ehepaaren und Einzelpersonen vor. Damit kamen rechnerisch fast 155 Bewerbungen auf ein zur Adoption vorgemerktetes Kind. Die Zahl der in der Statistik nachgewiesenen Adoptionsbewerbungen ist 2015 und 2014 gegenüber den Vorjahren deutlich gestiegen. In den Jahren 2011 bis 2013 waren jeweils rund 300 Adoptionswillige bei den hierfür zuständigen Stellen vorgemerkt gewesen. Auch diese Zunahme liegt darin begründet, dass im Jahr 2014 erstmals zusätzlich anerkannte Auslandsvermittlungstellen zur Statistik meldeten. Ohne Berücksichtigung dieser Fälle wäre die Zahl der vorgemerkten Adoptionsbewerbungen wie auch die Zahl der adoptierten Kinder und Jugendlichen erneut rückläufig gewesen.

### Mehr unter 3-Jährige in Kindertagesbetreuung – Betreuungsquote weiterhin bei 30 Prozent

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist im Jahr 2016 weiter angestiegen. Nach ersten vorläufigen Auswertungen besuchten zum Stichtag 1. März über 31 400 Mädchen und Jungen im Alter bis zu drei Jahren eine Kindertageseinrichtung bzw. wurden von Tagesmüttern oder -vätern betreut. Damit wird für gut 30 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe ein Betreuungsangebot in Anspruch genommen. Trotz des Anstiegs der Zahl der betreuten Kinder ging die Betreuungsquote leicht um 0,5 Prozentpunkte zurück. Grund dafür ist die insgesamt höhere Zahl an Kindern unter drei Jahre, die durch höhere Geburtenzahlen beeinflusst wird.

## Unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege 2006–2016<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Vorläufiges Ergebnis. – <sup>2</sup> 2016 einschließlich Doppelzählungen (Kinder in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege).  
Übrige Jahre ohne Doppelzählungen.

In dieser Altersgruppe sind es vor allem Zweijährige, die eine Tagesstätte besuchen oder im Rahmen der Kindertagespflege betreut werden. Im März 2016 traf dies landesweit auf 23 600 Kinder zu, dies sind mehr als 69 Prozent aller Zweijährigen. Von den Einjährigen wurden fast 7 300 bzw. 21 Prozent betreut. Bei den unter 1-Jährigen lag die Betreuungsquote bei knapp zwei Prozent.

Rund 29 200 Kinder unter drei Jahren und damit 800 mehr als im Vorjahr besuchten eine der 2 498 Kindertageseinrichtungen. Das waren 28 Prozent aller Kinder in diesem Alter. Bei der ersten Erhebung im März 2006 waren lediglich knapp 9 000 Kinder (8,8 Prozent) in einer Tageseinrichtung betreut worden. In öffentlich geförderter Kindertagespflege gab es im März dieses Jahres rund 2 200 Betreuungsverhältnisse für Kinder unter drei Jahren, das

entspricht einem Anteil von 2,1 Prozent an allen unter 3-Jährigen.

Zwischen den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen bestehen große Unterschiede. Die Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen bewegen sich bei den kreisfreien Städten zwischen 37,1 Prozent in Landau und Speyer und 19,3 Prozent in Frankenthal. Bei den Landkreisen liegt Trier-Saarburg mit 38,7 Prozent an der Spitze, den niedrigsten Wert weist Altenkirchen mit 22,6 Prozent auf. Die größten Veränderungen binnen Jahresfrist waren in der Stadt Speyer zu verzeichnen; hier nahm der Anteil der betreuten unter 3-Jährigen um fast vier Prozentpunkte zu.

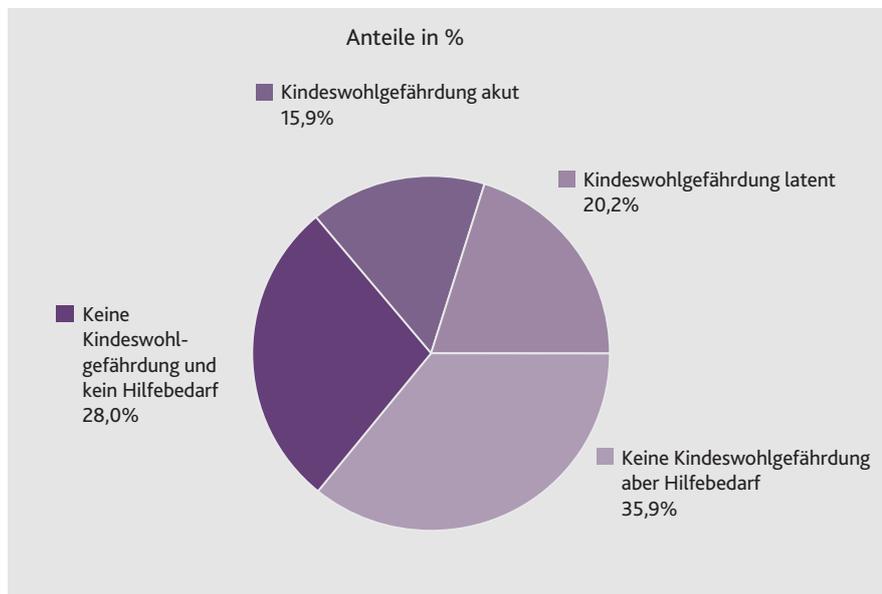
### Gefährdung des Kindeswohls 2014 in mehr als 2 400 Fällen

Die rheinland-pfälzischen Jugendämter haben auf der Grundlage von

Verdachtsmeldungen im Jahr 2015 insgesamt 6 708 Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung abgeschlossen, 275 bzw. vier Prozent mehr als im Vorjahr. Damit waren rund ein Prozent aller Kinder unter 18 Jahren von einem derartigen Verfahren betroffen.

In 2 424 Fällen, also bei mehr als einem Drittel (36 Prozent) der Verdachtsmeldungen, wurde im Zusammenwirken der beteiligten Fachkräfte tatsächlich eine akute oder latente Gefährdung des Kindeswohls erkannt. Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes bzw. Jugendlichen bereits eingetreten oder mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist.

## Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls 2015 nach dem Ergebnis des Verfahrens



Eine akute Kindeswohlgefährdung wurde in 1 069 Verfahren festgestellt (16 Prozent). Kann die Frage, ob gegenwärtig tatsächlich eine Gefahr besteht, nicht eindeutig beantwortet, eine Kindeswohlgefährdung aber nicht ausgeschlossen werden, so liegt eine latente Gefährdung vor. Die Einschätzung der Fachkräfte führte in 1 355 Fällen (20 Prozent) zu einem solchen Ergebnis.

Keine Gefährdung des Kindeswohls lag bei 4 284 aller Verdachtsfälle vor (64 Prozent). Bei weit mehr als der Hälfte dieser Verfahren (2 405 Fälle) wurde aber dennoch ein Hilfebedarf festgestellt, etwa in Form von Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Mütter und Väter. Kein weiterer Hilfebedarf bestand dagegen in 1 879 Verdachtsfällen.

Auf der Grundlage des Kinderschutzgesetzes sind die Jugendämter ver-

pflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen vorliegen. Auf Initiative von Polizei, Gericht oder Staatsanwaltschaft wurden 1 465 Verfahren in die Wege geleitet. Verdachtsmeldungen von Bekannten oder Nachbarn der Kinder führten zu 989 Verfahren; dies sind 70 Fälle mehr als im Vorjahr. Auch anonyme Meldungen waren häufig Ausgangspunkt derartiger Verfahren; in 659 Fällen erreichte das Jugendamt eine Verdachtsmeldung auf diesem Weg.

### Ausgaben für Sozialhilfe steigen 2015 um fast fünf Prozent

Im Jahr 2015 wurden in Rheinland-Pfalz netto mehr als 1,3 Milliarden Euro für Sozialhilfe ausgegeben. Das waren knapp fünf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Rein rechnerisch werden somit je Einwohnerin bzw. Einwohner

331 Euro für Sozialhilfe aufgewendet (2014: 319 Euro).

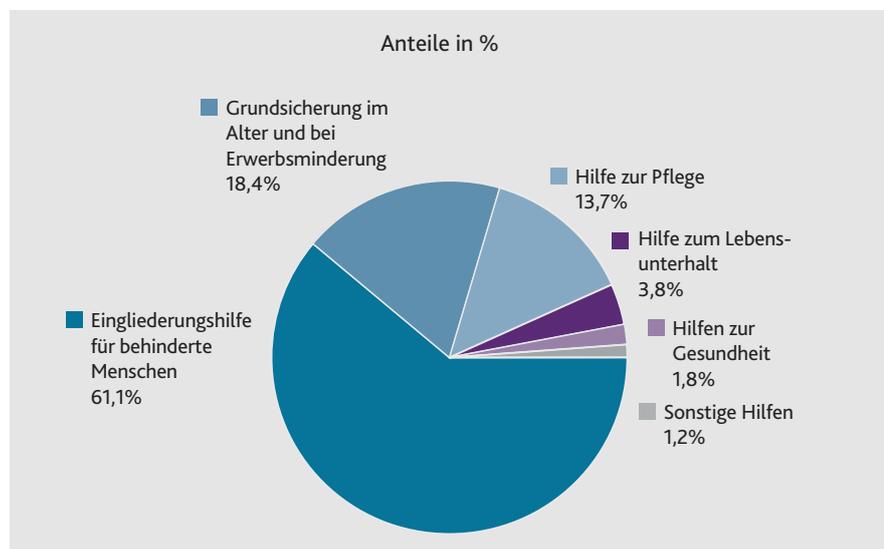
Zu den Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch des Sozialgesetzbuches (SGB XII) zählt ein breites Spektrum, das neben der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung auch Hilfen zur Pflege, zum Lebensunterhalt, zur Gesundheit sowie sonstige Hilfen umfasst.

Die Ausgaben für diese Leistungen, die unter anderem gewährt werden um die Folgen von Behinderungen, gesundheitlichen und altersbedingten Einschränkungen zu beseitigen bzw. zu mildern und die auch der Deckung des Bedarfs an Ernährung, hauswirtschaftlichem Bedarf und den persönlichen Bedürfnissen des täglichen Lebens dienen, steigen seit Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2006 waren landesweit noch weniger als 900 Millionen Euro bzw. rechnerisch 220 Euro je Einwohnerin und Einwohner für die Sozialhilfe aufgewendet worden.

Regional gibt es erhebliche Unterschiede. Die rechnerisch höchsten Pro-Kopf-Ausgaben hatte im Jahr 2015 die Stadt Pirmasens mit 588 Euro, die niedrigsten der Rhein-Pfalz-Kreis mit 211 Euro. Die kreisfreien Städte waren mit durchschnittlich 419 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner stärker belastet als die Landkreise (297 Euro).

Mit über 61 Prozent stellte die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

## Nettoausgaben der Sozialhilfe 2015 nach Hilfearten



die größte Ausgabenposition dar. Es folgt die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung mit mehr als 18 Prozent der Gesamtausgaben. Für die Hilfe zur Pflege wurden knapp 14 Prozent und für die Hilfen zum Lebensunterhalt vier Prozent aufgewendet. Etwa zwei Prozent der Ausgaben entfielen auf die Hilfe zur Gesundheit und rund ein Prozent auf sonstige Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Bei den einzelnen Hilfearten gab es unterschiedliche Entwicklungen. Am stärksten stiegen gegenüber dem Vorjahr die Aufwendungen für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (+9 Prozent), gefolgt von den sonstigen Hilfen mit einer Steigerung von sieben Prozent. Die Hilfe zum Lebensunterhalt stieg um sechs Prozent und die Eingliederungshilfe behinderter Menschen um vier Prozent. Wachsende Ausgaben waren aber auch für die Hilfen zur Gesundheit (+1,5 Prozent) sowie für

die Hilfe zur Pflege (+0,6 Prozent) zu verzeichnen.

Die Sozialhilfeausgaben wurden bei der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen und der Hilfe zur Pflege zu 87 bzw. 81 Prozent an Personen gewährt, die in einer Einrichtung lebten, während die Ausgaben für Leistungen bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zu 88 Prozent auf Hilfeempfängerinnen und -empfänger entfallen, die sich außerhalb von einer Einrichtungen befanden.

### Meister-BAföG: Weniger Geförderte

In Rheinland-Pfalz erhielten im Jahr 2015 insgesamt 6 736 Personen, davon 1 587 Frauen, eine Förderung im Rahmen des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG). Das waren rund 250 Personen bzw. 3,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

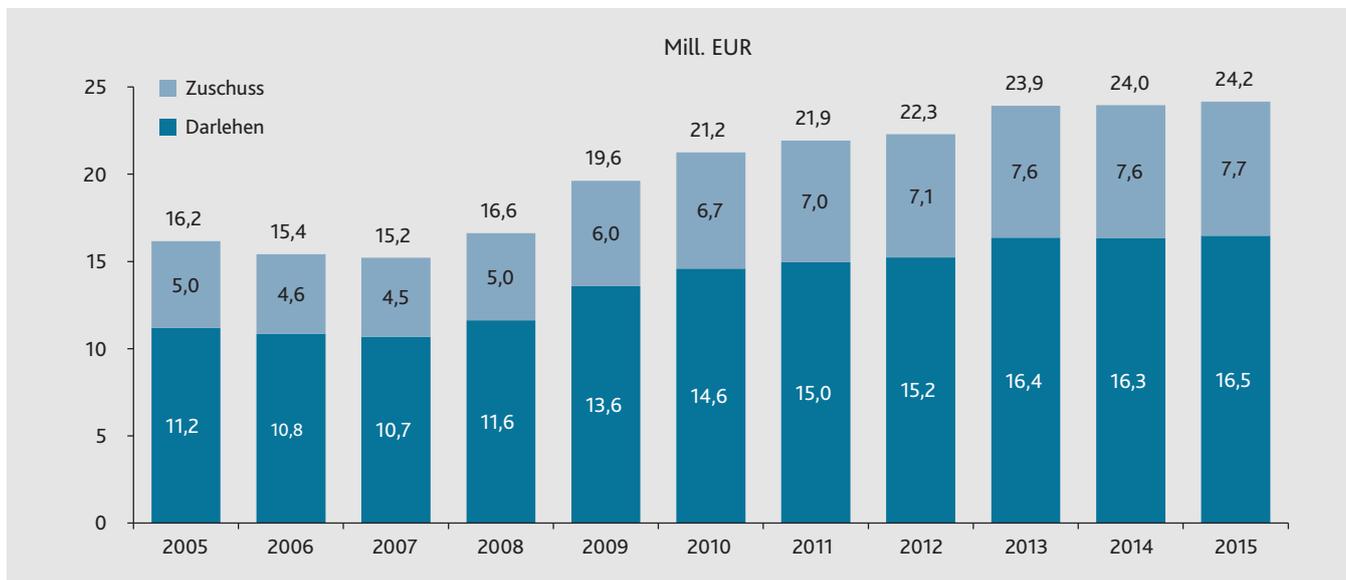
Die von Bund und Ländern finanzierte Aufstiegsfortbildungsförderung, auch Meister-BAföG und künftig Aufstiegs-BAföG genannt, ist ein Förderangebot für Bürgerinnen und Bürger, die eine auf einen ersten beruflichen Abschluss aufbauende Fortbildung absolvieren. Ziel ist es, den Ausbau der beruflichen Qualifizierung zu unterstützen und die Fortbildungsmotivation des Fachkräftenachwuchses zu stärken.

Unabhängig vom Einkommen werden die Gebühren für den Lehrgang und die Prüfung mit bis zu 10 226 Euro sowie für das Meisterprüfungsprojekt mit bis zu 1 534 Euro gefördert. Die Förderung setzt sich dabei aus Darlehen und staatlich finanziertem Zuschuss zusammen. Abhängig vom Einkommen kann zudem ein Beitrag zum Lebensunterhalt mit Aufschlägen für Verheiratete und Kinder sowie für die Kinderbetreuung von Alleinerziehenden bezuschusst werden.

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2015 insgesamt 24,2 Millionen Euro, davon 7,7 Millionen als Zuschüsse, im Rahmen des Meister-BAföG bewilligt. Im Vergleich zum Vorjahr wurde das Fördervolumen um rund 200 000 Euro bzw. ein Prozent erhöht. Durchschnittlich erhielten die Geförderten in Vollzeitfortbildungen mit knapp 700 Euro im Monat rund elf Euro weniger als im Vorjahr.

Die Mehrzahl der Geförderten war unter 30 Jahre alt (72 Prozent), hatte eine deutsche Staatsangehörigkeit (97 Prozent) und besaß einen Ausbildungsabschluss gemäß dem

### Umfang der bewilligten Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 2005–2015 nach Förderungsart



Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder dem Bundes- und Landesrecht (99 Prozent). Mit 56 Prozent wurden die meisten geförderten Fortbildungen in Teilzeit absolviert.

Ab August 2016 sollen im Rahmen des 25. BAföG-Änderungsgesetzes die Förderbeträge und Zuschüsse für die Teilnahme an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen angehoben werden. Zudem können ab Mitte 2016 an einer beruflichen Fortbildungsmaßnahme interessierte Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiengangs Fördermittel im Rahmen des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes beantragen.

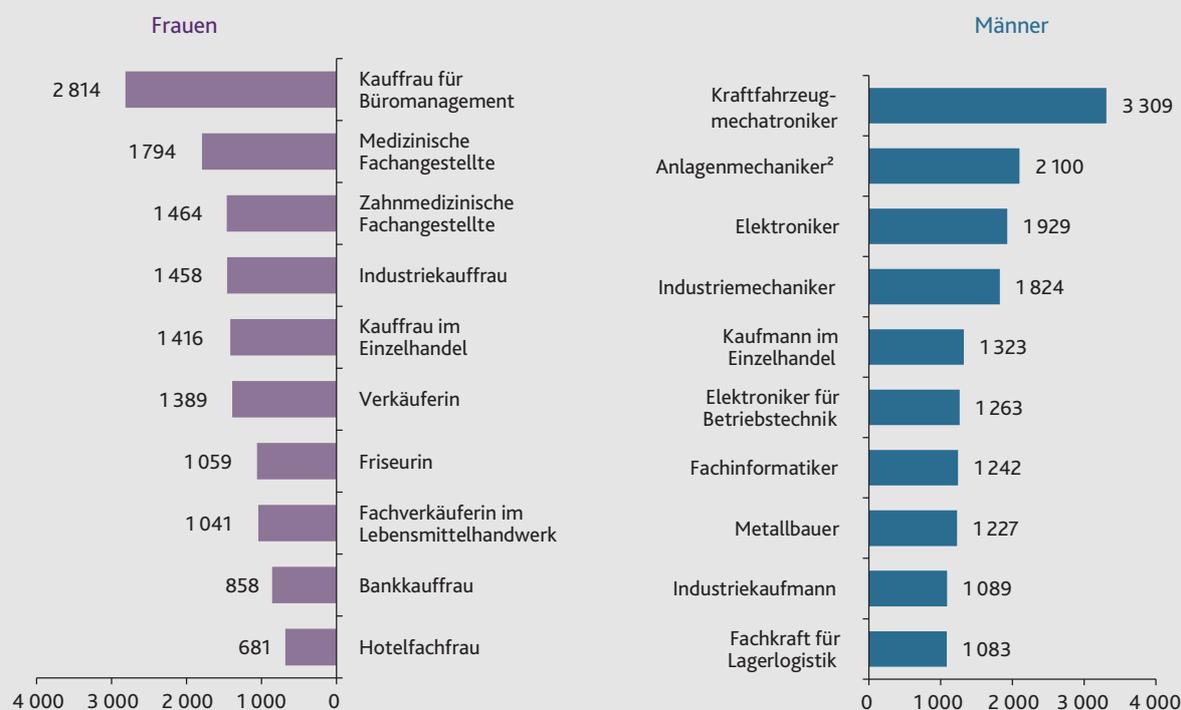
#### Kauffrau bzw. Kaufmann für Büromanagement ist die häufigste Berufsausbildung 2015

Im Jahr 2015 waren von rund 67 000 Auszubildenden etwa 3 900 Jugendliche und junge Erwachsene in einer

Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Büromanagement. Mit sechs Prozent aller Auszubildenden war dies der am stärksten besetzte Ausbildungsberuf in Rheinland-Pfalz. Die meisten neuen Ausbildungsverträge gab es für die Ausbildung „Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel“ (1 488).

Die Berufswahl hängt in der Regel von vielen Faktoren ab. Neben persönlichen Präferenzen, Interessen und Kompetenzen nehmen auch Bezugspersonen wie Eltern, Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrkräfte und Berufsberatende, aber auch ökonomische Bedingungen wie der Arbeitsmarkt, Aufstiegsmöglichkeiten oder berufliches Prestige Einfluss auf die Berufswahl. Nach wie vor am deutlichsten zeigen sich jedoch geschlechterspezifische Unterschiede in der Berufswahl.

Bei jungen Männern wurden sehr häufig technische Berufsausbildungen gewählt. Die drei am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe waren im Jahr 2015 der Kraftfahrzeugmechatroniker (3 309 Auszubildende), der Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (2 100) und der Elektroniker (1 929). Auch bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zeigte sich die technische Orientierung der jungen Männer: Unter den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen waren sieben in einem eher technisch-handwerklichen Beruf. Junge Frauen präferierten hingegen Ausbildungen im Gesundheitssektor oder im kaufmännischen Dienstleistungssektor. Am häufigsten wurde die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement (2 814 Auszubildende) besetzt, gefolgt von den Ausbildungen zur medizinischen (1 794) und zahnmedizinischen

Auszubildende 2015 in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach Geschlecht<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aus Geheimhaltungsgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet. – <sup>2</sup> Für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

(1 464) Fachangestellten. In den zehn am stärksten von Frauen besetzten Berufsausbildungen waren im Jahr 2015 keine Ausbildung und kein neu abgeschlossener Ausbildungsvertrag mit einem technischen Schwerpunkt vertreten.

### Bedeutung der Gesundheitswirtschaft überdurchschnittlich hoch

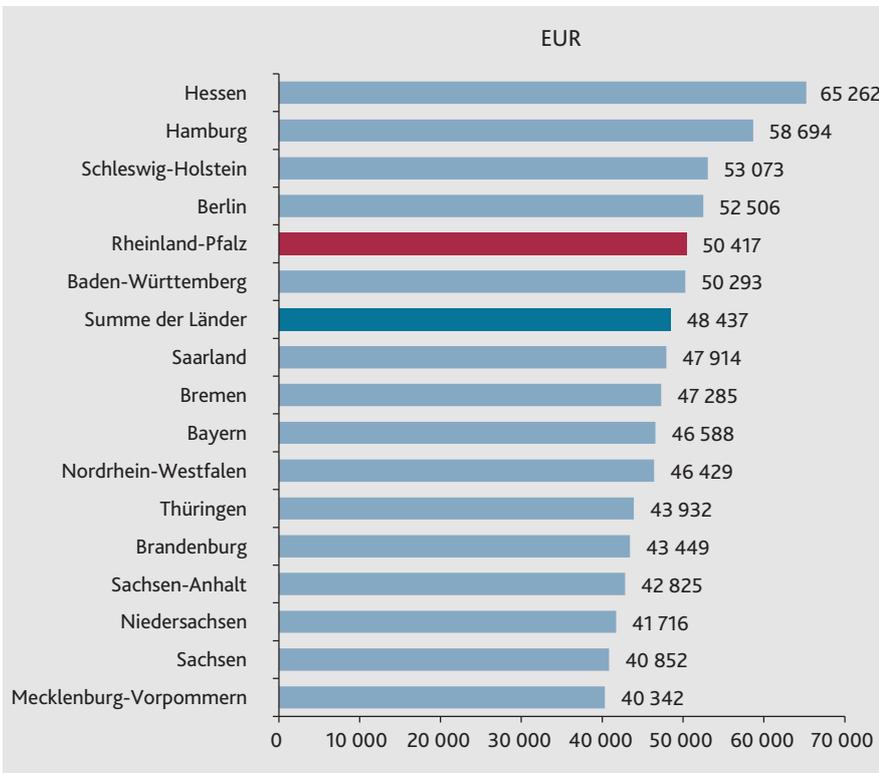
Die Gesundheitswirtschaft erbringt einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz. Ihre Bruttowertschöpfung lag 2015 bei 14,1 Milliarden Euro. Das waren zwölf Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung, die im Land erstellt wird. Im Durchschnitt aller Bundes-

länder lag der Wertschöpfungsanteil der Gesundheitswirtschaft 2015 nur bei zehn Prozent.

Die Gesundheitswirtschaft ist eine sehr dynamische Wachstumsbranche. Zwischen 2008 und 2015 ist ihre Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 25,5 Prozent gestiegen, während die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung in diesem Zeitraum lediglich um 5,7 Prozent zunahm. Im Ländervergleich lag Rheinland-Pfalz damit an dritter Stelle. Zu dieser Entwicklung trug nicht nur der zentrale Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ bei, zu dem u. a. die ambulante und

stationäre Gesundheitsversorgung in Arztpraxen und Krankenhäusern zählt. Auch andere Wirtschaftsbereiche – so zum Beispiel die Pharmaindustrie – leisten in Rheinland-Pfalz einen erheblichen Beitrag zur Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft. Die Bedeutung dieser anderen Bereiche wird dadurch belegt, dass 2013 – aktuellere Zahlen liegen hierzu noch nicht vor – der Anteil des Bereichs „Gesundheits- und Sozialwesen“ an der Wertschöpfung der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft mit 61 Prozent wesentlich niedriger lag als im Durchschnitt aller Länder (67 Prozent).

**Wertschöpfung je Erwerbstätige/-n in der Gesundheitswirtschaft 2015 nach Bundesländern**



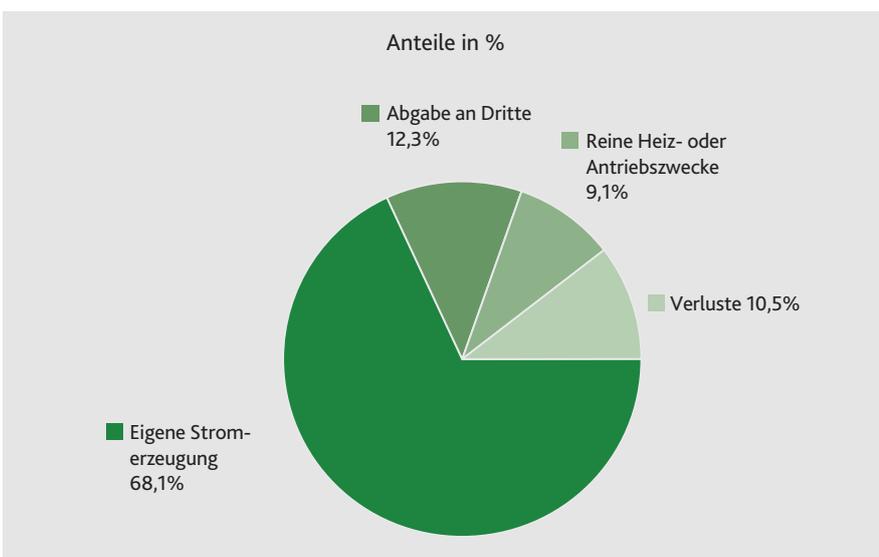
Die Gesundheitswirtschaft hat eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz. Da Teile

der Branche sehr personalintensiv sind, lag der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtzahl der

Erwerbstätigen 2015 mit 14 Prozent noch über dem Wertschöpfungsanteil. Im Durchschnitt der Länder belief sich der Anteil der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen auf 13 Prozent. Von 2008 bis 2015 ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Branche in Rheinland-Pfalz um 13 Prozent gestiegen (Erwerbstätigkeit insgesamt: +4 Prozent). Damit lag das Land an dritter Stelle unter den Bundesländern.

Anhand der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen lassen sich Aussagen über die Produktivität der Branche treffen. Im Jahr 2015 entfiel in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft auf eine erwerbstätige Person eine Bruttowertschöpfung von rund 50 400 Euro. Damit lag Rheinland-Pfalz um rund 2 000 Euro über dem Durchschnitt aller Bundesländer. Die Branche konnte ihre Produktivität in den vergangenen Jahren deutlich erhöhen. Sie stieg von 2008 bis 2015 um elf Prozent; im Durchschnitt der Länder fiel der Zuwachs mit +2,1 Prozent wesentlich schwächer aus.

**Klärgas 2015 nach Verwendungszweck**



**Immer mehr Kläranlagen erzeugen Klärgas – Stromerzeugung auf neuem Höchstwert**

Immer mehr Kläranlagen nutzen den im Rahmen der Abwasserreinigung anfallenden Klärschlamm zur Gewinnung von Klärgas. Im Jahr 2015 erzeugten 92 der rund 700 Kläranlagen in Rheinland-Pfalz etwa 43 Millionen Kubikmeter Klärgas. Das waren fünf Anlagen mehr als im Jahr 2014.

Etwa 68 Prozent des Klärgases nutzen die Kläranlagen zur eigenen Produktion von Strom. Gegenüber dem Vorjahr ist hierbei eine Zunahme von 8,6 Prozent auf 29,3 Millionen Kubikmeter zu verzeichnen. Eine größere Menge ist bisher noch nicht verstromt worden. Da Kläranlagen einen hohen Strombedarf haben, wird fast die gesamte Stromerzeugung von rund 51,1 Millionen Kilowattstunden selbst verbraucht. Diese Menge würde ausreichen, um rund 17 200 Haushalte mit Strom zu versorgen.

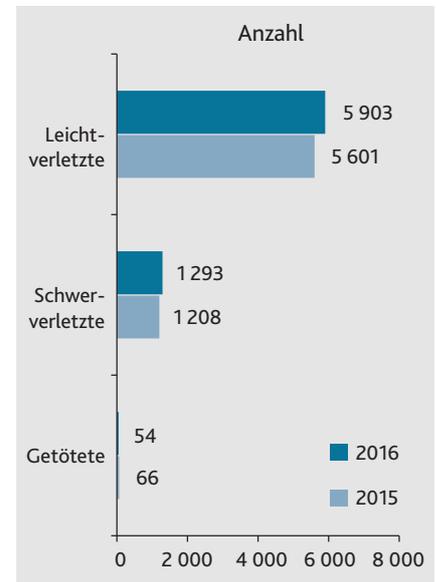
Neben der Verwendung zur Stromerzeugung wird Klärgas auch zu reinen Heizzwecken genutzt. Hierauf entfielen neun Prozent des Rohgases. Einige Kläranlagen geben Klärgas zur Energiegewinnung an Dritte ab, z. B. an Energieversorgungsunternehmen. Auf diese Verwendung entfielen zwölf Prozent.

### Im Mai sterben 14 Menschen bei Verkehrsunfällen

Im Mai 2016 verloren bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz 14 Menschen ihr Leben. Dies war ein Todesopfer weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Schwerverletzten lag über dem Vorjahreswert, ebenso die der Leichtverletzten.

Im gesamten bisherigen Jahresverlauf sind weniger Verkehrstote zu beklagen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Von Januar bis Mai 2016 verloren 54 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das waren zwölf (18 Prozent) weniger als in den ersten fünf Monaten 2015. Dagegen stieg die Zahl der Schwerverletzten um sieben Prozent auf 1 239, die der Leichtverletzten um 5,4 Prozent auf 5 903. Die Polizei registrierte in den ersten fünf Monaten des Jahres 2016 insgesamt 56 400 Straßenverkehrsunfälle, 4,4

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Mai 2015 und 2016



Prozent mehr als im Vorjahr. Darunter waren 50 856 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Jahres 2015 war dies ein Anstieg um 4,2 Prozent.

### Aus der amtlichen Statistik

#### Statistischer Landesausschuss lobt Flexibilität durch neues Bundesstatistikgesetz

Der Statistische Landesausschuss Rheinland-Pfalz begrüßt die Flexibilisierung und die Harmonisierung mit Regelungen der EU, die das kürzlich verabschiedete Bundesstatistikgesetz bietet. „Das neu gefasste Gesetz enthält viele richtungsweisende Ansätze zur Modernisierung der amtlichen Statistik, unter anderem die Entlastung von Wirtschaft und Privatpersonen durch die verstärkte Nutzung vorhandener Verwaltungsdaten“, erklärte Jörg Berres, Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz auf der 50. Tagung des Gremiums in Bad Ems. Er hob auch die Möglichkeit hervor, dass bestehende Statistikgesetze durch Rechtsverordnungen angepasst werden können. „Das bietet die nötige Flexibilität,

um Erhebungen rasch an gesellschaftliche oder wirtschaftliche Veränderungen anpassen zu können“, so Berres.

In Teilen wirke das Gesetz jedoch gegen den bewährten föderalen Aufbau der amtlichen Statistik. Der Landesausschuss merkte kritisch an, dass das Statistische Bundesamt gegenüber anderen Statistikstellen eine Koordinierungsfunktion wahrnehmen und Zugriff auf Einzeldaten der Statistischen Landesämter erhalten soll. Das greift ebenso in den grundgesetzlich vorgegebenen föderalen Aufbau ein wie das Durchgriffsrecht des Statistischen Bundesamtes auf Verwaltungsdaten von Ländern und Kommunen. Der Statistische

Landesausschuss schloss sich damit der Kritik an, die der Bundesrat in einem Entschließungsantrag zum Ausdruck bringt. Die Herausforderungen der amtlichen Statistik müssten auch künftig in der bewährten Weise offen und partnerschaftlich von Bund und Ländern gemeinsam angegangen werden.

Kritik übte der Statistische Landesausschuss auch an der vom Bundesinnenministerium beabsichtigten Aberkennung des Status der Statistischen Landesämter als „andere Statistikstellen“ im System Europäischer Statistiken (sogenannte Other National Authorities, ONA). „Dadurch verlieren die Länder Mitwirkungsmöglichkeiten im Europäischen Statistischen System und können für Aufgaben, die im Auftrag der EU zu erledigen sind, keine Fördermittel beantragen“, erläuterte Präsident Berres.

Vorgaben der EU bestimmen immer stärker die Aufgaben der amtlichen Statistik. „Die Ansätze zur Integration bisher getrennter Sozialstatistiken sind ebenso zu begrüßen wie die Schaffung eines einheitlichen europäischen Rahmens für die Unternehmensstatistiken und die Weiterentwicklung der Agrarstatistiken“, betonte Berres. Allerdings sei die Umsetzung für die Statistischen Ämter auch mit erheblichem Mehraufwand verbunden. Eine der großen Herausforderungen ist nach Überzeugung des Landesausschusses die Fachkräftesicherung. Im Statistischen Landesamt gehen in den kommenden Jahren zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ruhestand. „Natürlich leisten auch wir unseren Beitrag zu der von der Landesregierung angestrebten Personalreduzierung. Wir müssen aber durch die Rekrutierung qualifizierten Nach-

wuchses sicherstellen, dass die wachsenden Aufgaben erledigt werden können,“ so Berres.

Das Gremium befasste sich auch mit dem Zensus 2021, der weitgehend nach dem bewährten Verfahren aus dem Jahr 2011 gestaltet werden soll. Das Vorbereitungsgesetz hierzu wird voraussichtlich Ende 2016 verabschiedet.

Präsident Berres gab dem Landesausschuss einen Überblick über die zahlreichen Arbeiten, die das Statistische Landesamt im Auftrag der Landesregierung erledigt. Neben IT-gestützten Verwaltungsaufgaben wie der Berechnung des Wohngeldes, landwirtschaftlicher Fördermaßnahmen und des kommunalen Finanzausgleichs gehören dazu auch immer mehr Analysen. Berres nannte beispielhaft den Industriekompass, die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz und den Kurzbericht zur Bedeutung des Mittelstands.

Der Statistische Landesausschuss berät das Statistische Landesamt und die Landesregierung in Grundsatzfragen der Statistik. Er besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien, des Rechnungshofes, des Landesbeauftragten für den Datenschutz, der kommunalen Spitzenverbände, der Kammern, der Arbeitgeber-, Unternehmer- und Arbeitnehmerverbände sowie der Wissenschaft. Der Ausschuss tagt einmal im Jahr unter Vorsitz des Statistischen Landesamtes. Anlässlich der 50. Sitzung wurde auch eine kurze Rückschau auf fünf Jahrzehnte gehalten. Anhand ausgewählter Zitate aus Sitzungsprotokollen wurde der Wandel des Statistischen Landesamtes nachvollzogen und unter anderem an die Diskussionen um die Volkszählung in den 80er-Jahren erinnert.

## Aktuelle Konjunkturdaten für die Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Nach einem positiven Wirtschaftswachstum in der Großregion im vergangenen Jahr deuten wichtige Konjunkturindikatoren zum Jahresauftakt 2016 auf eine eher durchwachsene Konjunktorentwicklung hin. Dies zeigt der neue Konjunkturbericht, den das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Nachbarregionen veröffentlicht hat. „Die Großregion ist ein wichtiger Wirtschaftsraum, deswegen sind konjunkturelle Entwicklungen in den Teilregionen auch für die Nachbarregionen von Interesse“, so der

Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Jörg Berres.

Mit einem Plus von 4,8 Prozent verzeichnete Luxemburg im Jahr 2015 das kräftigste Wirtschaftswachstum in der Großregion. Auch im Saarland (+2,4 Prozent), in Rheinland-Pfalz (+1,4 Prozent) und in der Wallonie (+1,2 Prozent) stieg das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr.

Zum Jahresbeginn 2016 deuten die Indikatoren auf eine eher durchwachsene Konjunktorentwicklung in der Groß-

region hin. Der Industrieumsatz hat sich im 1. Quartal 2016 schwach entwickelt: in Luxemburg lag er im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal noch leicht im Plus (+0,8 Prozent), im Saarland (-0,3 Prozent) und in Rheinland-Pfalz (-1 Prozent) waren die Erlöse rückläufig. Die Warenexporte verliefen regional unterschiedlich: Das Saarland exportierte deutlich mehr Waren als im Vorjahresquartal (+3,8 Prozent). In Rheinland-Pfalz (+0,6 Prozent) und in Luxemburg (+0,4 Prozent) verlief die Entwicklung deutlich schwächer, lag aber immer noch im positiven Bereich. In Lothringen (-4,5 Prozent) und der Wallonie (-8,3 Prozent) gingen die Exporte deutlich zurück.

Auch andere Wirtschaftsbereiche haben sich im 1. Quartal 2016 uneinheitlich entwickelt. Das Baugewerbe startete im Saarland und in Rheinland-Pfalz mit einer dynamischen Umsatzentwicklung in das Jahr 2016 (+6,6 bzw. +2,4 Prozent). Die Einzelhandelsumsätze fielen im Gegensatz dazu eher schwach aus. Im Saarland lagen sie mit einem Plus von 0,2 Prozent leicht über dem entsprechenden Vorjahresquartal. In Luxemburg (-1,7 Prozent) und Rheinland-Pfalz (-1,6 Prozent) waren sie rückläufig. Das Gastgewerbe verzeichnete in Luxemburg (+2,4 Prozent) und Rheinland-Pfalz (+2,1 Prozent) eine gute Umsatzentwicklung, während im Saarland ein kräftiger Rückgang (-2,2 Prozent) verbucht werden musste.

Die gute Wirtschaftsentwicklung in Luxemburg spiegelt sich auch am Arbeitsmarkt wider: die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist hier im 1. Quartal 2016 um drei Prozent gestiegen. Aber auch in Rheinland-Pfalz (+1,6 Prozent) und im Saarland (+0,8 Prozent) entwickelte sich die Beschäftigung

positiv. In Lothringen blieb sie stabil. Die Zahl der Arbeitslosen ist gegenüber dem Vorjahresquartal in drei der fünf Regionen gesunken: in der Wallonie und in Luxemburg lag sie mit -6,7 bzw. -5,1 Prozent deutlich unter dem entsprechenden Vorjahresquartal. In Rheinland-Pfalz ging sie immerhin um zwei Prozent zurück. Nur im Saarland (+2,9 Prozent) und in Lothringen (+1,3 Prozent) waren mehr Menschen arbeitslos gemeldet als im Vorjahresquartal. Einen positiven Ausblick für den Arbeitsmarkt gibt auch die Zahl der gemeldeten Stellen, die in vier von fünf Regionen gegenüber dem Vorjahresquartal sichtbar gestiegen ist.

Die Verbraucherpreise waren im 1. Quartal 2016 in der gesamten Großregion relativ stabil und lagen überall deutlich unter der Zielmarke der EZB für den Euroraum (Saarland und Luxemburg: +0,2 Prozent, Rheinland-Pfalz: +0,3 Prozent).



Der zweisprachige Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) unter Konjunktur aktuell/ Konjunktur in der Großregion und im gemeinsamen – ebenfalls erneuerten und modernisierten – Datenportal der Statistischen Ämter der Großregion [www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu) veröffentlicht.

## Das neue Statistikportal der Großregion ist jetzt online

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat in Zusammenarbeit mit den statistischen Ämtern der Nachbarregionen Saarland, Lothringen, Luxemburg und Wallonien das seit zehn Jahren bestehende Statistikportal ([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)) erneuert. „Das Portal zeigt eine Vielzahl von interessanten Informationen über die Großregion und ihre Teilregionen“, so der Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Jörg Berres. Es bietet individuell

gestaltbare Tabellen, Grafiken und interaktive Funktionen und stellt den Nutzerinnen und Nutzern nun einen Newsletter und RSS-Feeds zur Verfügung.

Das Erscheinungsbild des Portals ist unverändert, aber Inhalte und Funktionen wurden komplett überarbeitet und modernisiert. Die Zeitreihen des Portals können jetzt durch die Auswahl von Jahren, Regionen oder Merkmalen nach eigenen Präferenzen zusammengestellt werden. Die Nutzerinnen

und Nutzer haben die Möglichkeit, Spalten und Zeilen der Tabellen zu tauschen (pivotieren), Prozentwerte zu berechnen und sich die Resultate als Grafiken anzeigen zu lassen. Die Tabellen können in verschiedenen Formaten heruntergeladen werden. Die mit den Tabellen verknüpften Definitionen lassen sich mit einem Klick auf die betreffende Registerkarte direkt aufrufen. Die einzelnen Seiten des Portals können in sozialen Netzwerken geteilt werden.

Das Statistikportal der Großregion enthält Zeitreihen mit harmonisierten Daten aus verschiedenen Themenbereichen der amtlichen Statistik: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Gesellschaft, Wirtschaft, Verdienste und Preise sowie Umwelt. Die Daten im Portal bieten einen Überblick über die Strukturen der Großregion und ermöglichen es, relevante Entwicklungen darzustellen und zu verfolgen.

#### **Ausgewählte Zahlen zur Großregion:**

- Mit 11,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist die Bevölkerungszahl der Großregion größer als die von Griechenland, Portugal oder Tschechien. Flächenmäßig ist die Region mit 65 400 Quadratkilometern ähnlich groß

wie Litauen. Die Bevölkerungszahl nahm seit Beginn der 90er-Jahre um fünf Prozent zu. Die Zahl der zugelassenen Personenkraftwagen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 20 Prozent. Die mit Abstand meisten Pkw pro Einwohnerin bzw. Einwohner hat Luxemburg, Rheinland-Pfalz liegt bei der Pkw-Dichte an dritter Stelle. Die im Portal zusammengestellten Daten zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, dass die Einwohnerzahl in der Großregion insgesamt zukünftig sinken wird. Dabei ergeben sich deutliche regionale Unterschiede: während die Bevölkerungszahl in Luxemburg weiter wächst, geht sie in Rheinland-Pfalz und im Saarland zurück.

- Die Wirtschaftsleistung der Großregion, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen, lag im Jahr 2013 bei 352 Milliarden Euro und ist im Vergleich zu 2008 um etwa neun Prozent gestiegen. Die Erwerbstätigenquote (am Wohnort) ist in Rheinland-Pfalz am höchsten: Hier sind 79 Prozent der Männer und 69 Prozent der Frauen zwischen 15 und 64 Jahren erwerbstätig. Die Großregion bietet rund 312 000 Gästebetten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen, die von rund 14 Millionen Gästen besucht wurden. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste ist in Rheinland-Pfalz und im Saarland am höchsten.

### Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Juli 2016

Im Juli lag der Verbraucherpreisindex 0,5 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Inflationsrate ist damit im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten leicht gestiegen.

Die rückläufige Entwicklung der Energiepreise hat weiterhin einen dämpfenden Einfluss auf die Teuerungsrate. Insbesondere die Preise für Mineralölprodukte lagen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-14 Prozent). Insgesamt war Energie 7,1 Prozent günstiger als im Juli 2015. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen um 0,8 Prozent. Teurer waren vor allem Gemüse, Obst, Fisch und Fischwaren. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oftmals auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, lag im Juli 2016 bei 1,4 Prozent.

Die höchsten Preissteigerungen unter den zwölf Hauptgruppen waren in den Bereichen „Gesundheitspflege“ sowie „Andere Waren und Dienstleistungen“ zu beobachten (jeweils +2,2 Prozent). Preissenkungen gab es aufgrund der rückläufigen Kraftstoffpreise im Bereich Verkehr (-2 Prozent) sowie bei der Nachrichtenübermittlung (-1 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 0,4 Prozent. Die größten Preissteigerungen waren im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+3,8 Prozent) zu verzeichnen, was vor allem auf die im Ferienmonat Juli deutlich gestiegenen Preise für Pauschalreisen (+16 Prozent) zurückzuführen ist. Günstig aus Verbrauchersicht entwickelten sich hingegen die Preise für Bekleidung und Schuhe (-2,2 Prozent).

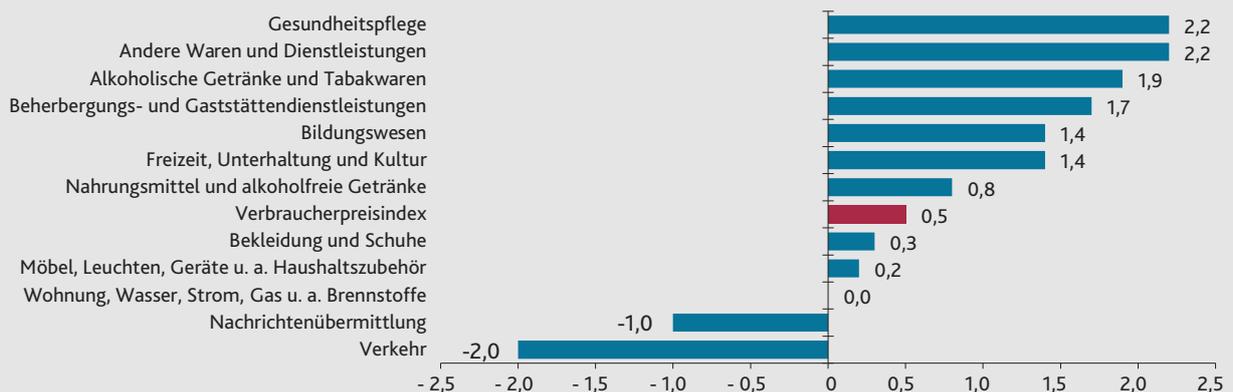
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

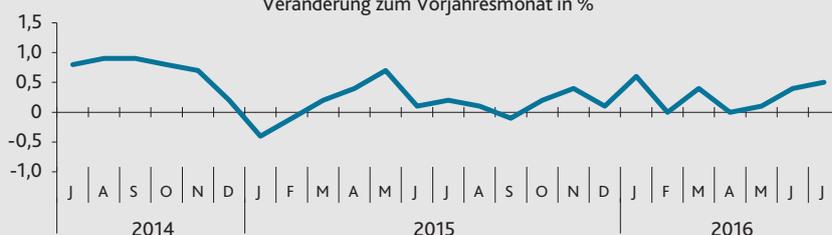
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im Juli 2016

Veränderung in den Güter - und Dienstleistungsgruppen zu Juli 2015 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Juli 2016

Verbraucherpreisindex: +0,5%

Ausgewählte Preisentwicklungen:

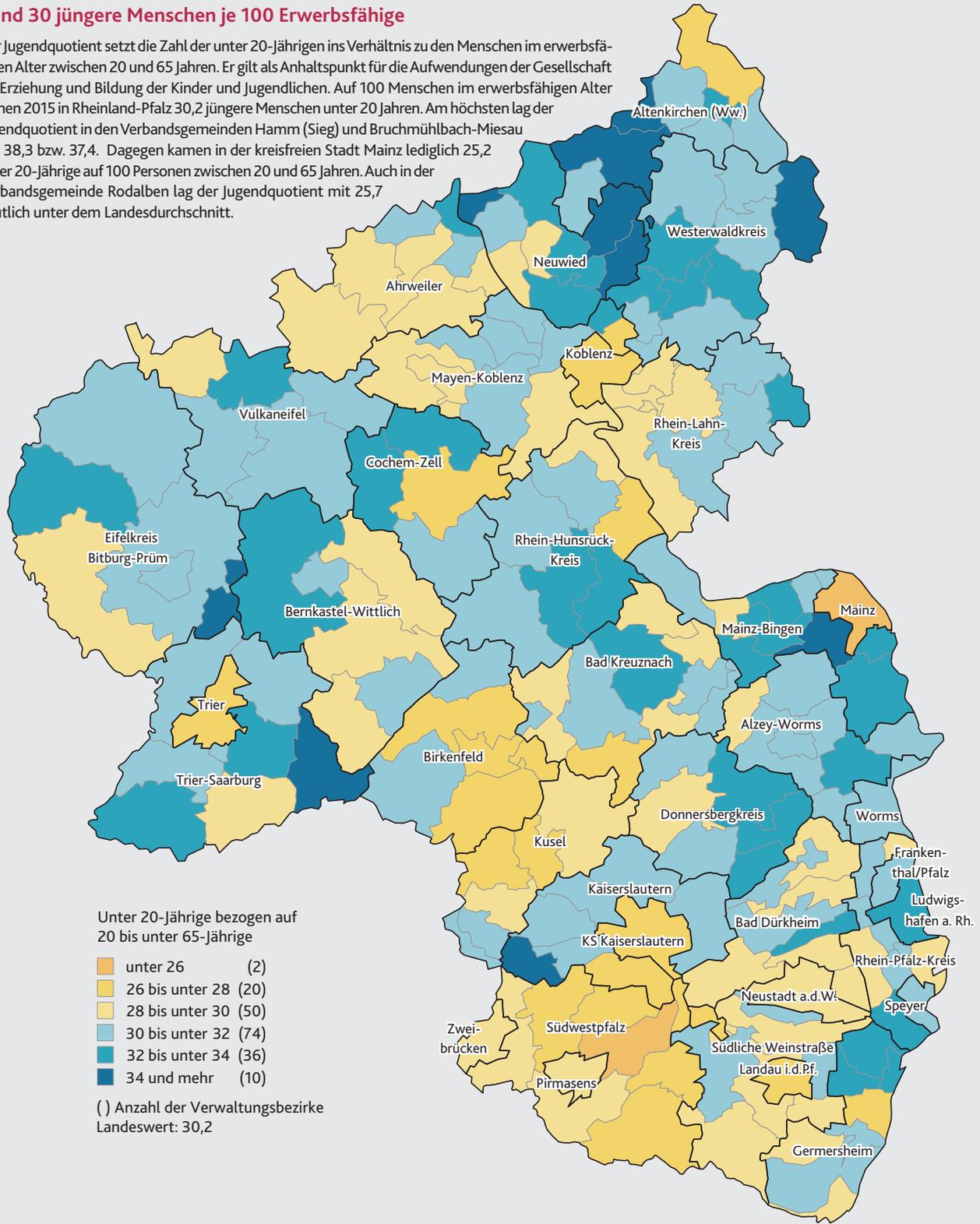
Weintrauben: +13,8%

Bohnenkaffee: -7,2%

Jugendquotient 2015 nach Verwaltungsbezirken

**Rund 30 jüngere Menschen je 100 Erwerbsfähige**

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2015 in Rheinland-Pfalz 30,2 jüngere Menschen unter 20 Jahren. Am höchsten lag der Jugendquotient in den Verbandsgemeinden Hamm (Sieg) und Bruchmühlbach-Miesau mit 38,3 bzw. 37,4. Dagegen kamen in der kreisfreien Stadt Mainz lediglich 25,2 unter 20-Jährige auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren. Auch in der Verbandsgemeinde Rodalben lag der Jugendquotient mit 25,7 deutlich unter dem Landesdurchschnitt.



# Strombedarf der privaten Haushalte könnte aus erneuerbaren Energieträgern gedeckt werden

## Einspeisung aus Windkraft gewinnt immer mehr an Bedeutung

Von Jörg Breitenfeld

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern, wie Windkraft, hat in den letzten Jahren in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen. Ursächlich hierfür sind u. a. die finanzielle Förderung sowie die sinkenden Anlagenkosten. Fast sieben Milliarden Kilowattstunden wurden im Jahr 2014 in das rheinland-pfälzische Stromnetz eingespeist. Rechnerisch reichte die Menge aus, um den Stromverbrauch der privaten Haushalte zu decken. Windkraftanlagen lieferten 2014 über die Hälfte der Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien. Es folgten Fotovoltaikanlagen mit einem Anteilswert von 23 Prozent. Wasserkraft kam auf einen Anteil von 15 Prozent und Biomasse auf zwölf Prozent.

### Gesetzliche Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern

Strom soll zunehmend aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt werden

Die Erzeugung von Strom aus fossilen Energieträgern, wie Erdöl und Erdgas, ist mit der Emission von Treibhausgasen verbunden. Diese werden als eine Ursache des Klimawandels betrachtet. Die Bundesregierung hat vor diesem Hintergrund im Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG 2014) das Ziel formuliert, den Anteil des aus erneuerbaren Energien erzeugten Stroms am Bruttostromverbrauch stetig und kosteneffizient bis zum Jahr 2050 auf mindestens 80 Prozent zu erhöhen. Als Zwischenziele werden genannt:

- Anteil von 40 bis 45 Prozent bis zum Jahr 2025 und
- 55 bis 60 Prozent bis zum Jahr 2035.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> §1 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes vom 21. Juli 2014 (BGBl. I S. 1066), das durch Artikel 2 Absatz 10 des Gesetzes vom 21. Dezember 2015 (BGBl. I S. 2498) geändert worden ist.

Eine zentrale Rolle zur Förderung der erneuerbaren Energien in Deutschland kommt dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zu. Es regelt u. a. die Förderung des aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen Stroms. Für die verschiedenen Formen der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern gelten unterschiedliche Vergütungsregelungen. Die Netzbetreiber sind verpflichtet, an die Eigner entsprechender Anlagen eine Einspeisevergütung bzw. eine Marktprämie zu zahlen.<sup>2</sup> Die Fördersumme wird dann in einem mehrstufigen Verfahren in Form der EEG-Umlage auf die Stromverbraucher umgelegt. Hinzu kommt, dass der Strom aus erneuerbaren Energien Vorrang vor dem Strom aus fossilen Energieträgern genießt. Im EEG ist fer-

Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen EEG-Förderung

<sup>2</sup> Einen Anspruch auf die fixe Einspeisevergütung haben Betreiber von Bestandsanlagen (Inbetriebnahme vor dem 1. Januar 2016) mit einer installierten Leistung von höchstens 500 Kilowatt. Einen Anspruch auf die Marktprämie haben Anlagenbetreiber, die ihren Strom direkt an der Strombörse vermarkten. Die Marktprämie ergibt sich aus der Differenz zwischen der bisherigen fixen Einspeisevergütung und dem erzielten Marktpreis.

ner geregelt, dass die Netzbetreiber und Elektrizitätsversorgungsunternehmen auf ihren Internetseiten die Leistung sowie die eingespeiste Strommenge aus erneuerbaren Energien veröffentlichen müssen. Zusätzlich sind die Standorte der einspeisenden Anlagen zu nennen. Bei Windparks wird häufiger anstelle des Standorts der Anlage der Einspeisepunkt in das Stromnetz nachgewiesen. Dies ist insbesondere bei regionalen Betrachtungen zu berücksichtigen.

Aggregierte Daten beim Statistischen Landesamt erhältlich

Die Veröffentlichungspflicht gilt nur für die Anlagen, die eine Förderung erhalten. Die entsprechenden Daten werden seit dem Jahr 2007 vom Statistischen Landesamt aufbereitet, um den Wünschen vieler Datennutzer nach regionalisierten Daten über die Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien zu entsprechen.

### Sieben Milliarden Kilowattstunden Stromeinspeisung

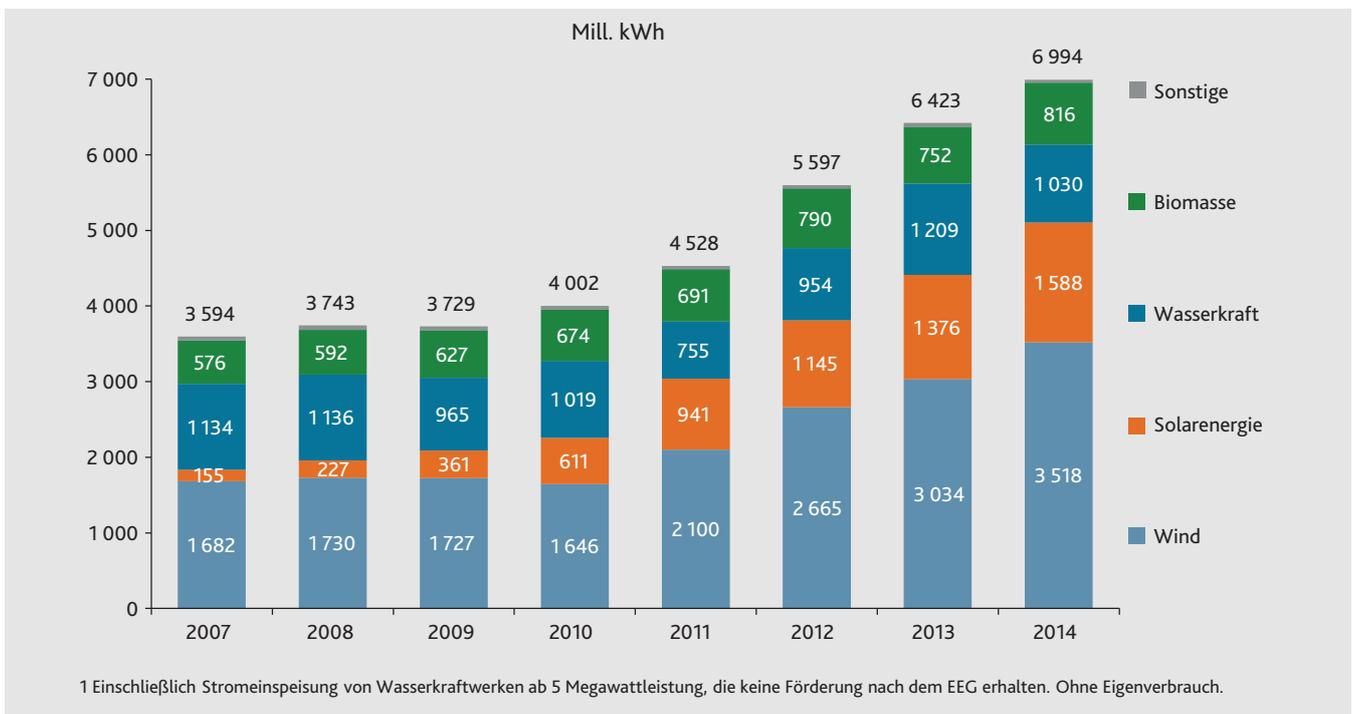
Im Jahr 2014 wurden in Rheinland-Pfalz fast sieben Milliarden Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energieträgern in das Leitungsnetz eingespeist. Das ist fast doppelt so viel wie 2007. Seinerzeit waren es erst 3,6 Milliarden Kilowattstunden (+95 Prozent). Gegenüber 2013 beträgt die Zunahme fast neun Prozent.

Stromeinspeisung hat sich in sieben Jahren fast verdoppelt

Über die Hälfte der Einspeisungen stammt aus Windkraftanlagen, gefolgt von den Fotovoltaikanlagen mit rund 23 Prozent. Der Anteil der mit Wasserkraft erzeugten Energie erreichte 15 Prozent. Die Stromerzeugung aus Biomasse kam auf zwölf Prozent. Der Rest entfiel auf sonstige Energieträger wie Klär- und Deponiegas oder Geothermie. Zwischen 2007 und 2014 hat sich die Bedeu-

G 1

#### Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geförderte Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien<sup>1</sup> 2007–2014



tung der einzelnen Energieträger für die Stromeinspeisung gewandelt. Im Jahr 2007 wies die Windkraft mit 47 Prozent bereits den größten Anteil aus. Es folgte dann aber die Wasserkraft mit 32 Prozent vor der Biomasse (16 Prozent). Fotovoltaik kam lediglich auf einen Anteil von 4,3 Prozent.

Fotovoltaik  
mit hohem  
Zuwachs

Die Energiegewinnung aus Windkraft betrug 2014 rund 3,5 Milliarden Kilowattstunden. Mit einem Zuwachs von 1,8 Milliarden Kilowattstunden war hier im Vergleich zum Jahr 2007 der größte Anstieg in absoluten Zahlen zu verzeichnen. Fotovoltaik kam 2014 auf 1,6 Milliarden Kilowattstunden. Gegenüber 2007 lag die Zunahme bei 1,4 Milliarden Kilowattstunden. Die Energiegewinnung aus Biomasse (800 Millionen Kilowattstunden) erhöhte sich um 240 Millionen Kilowattstunden. Bei den anderen Energieträgern war zumeist eine absolute Abnahme zu verzeichnen. Zu beobachten ist, dass die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien auf Grund der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse im Jahresvergleich schwanken kann.

### Pro Kopf 1 700 Kilowattstunden eingespeist

23 Prozent  
des Stromver-  
brauchs ent-  
fällt auf private  
Haushalte

Die Einspeisung betrug 2014 umgerechnet auf die Bevölkerungszahl 1 743 Kilowattstunden je Einwohnerin bzw. Einwohner. Da der Endenergieverbrauch von Strom privater Haushalte im Jahr 2013 durchschnittlich rund 1 600 Kilowattstunden pro Kopf<sup>3</sup> betrug, könnte rechnerisch der Stromverbrauch aller Einwohnerinnen und Einwohner des Landes aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Auf die privaten Haushalte entfiel allerdings nur ein Anteil von 23 Prozent des gesamten Stromverbrauchs.

<sup>3</sup> Quelle: Energiebilanz 2013.

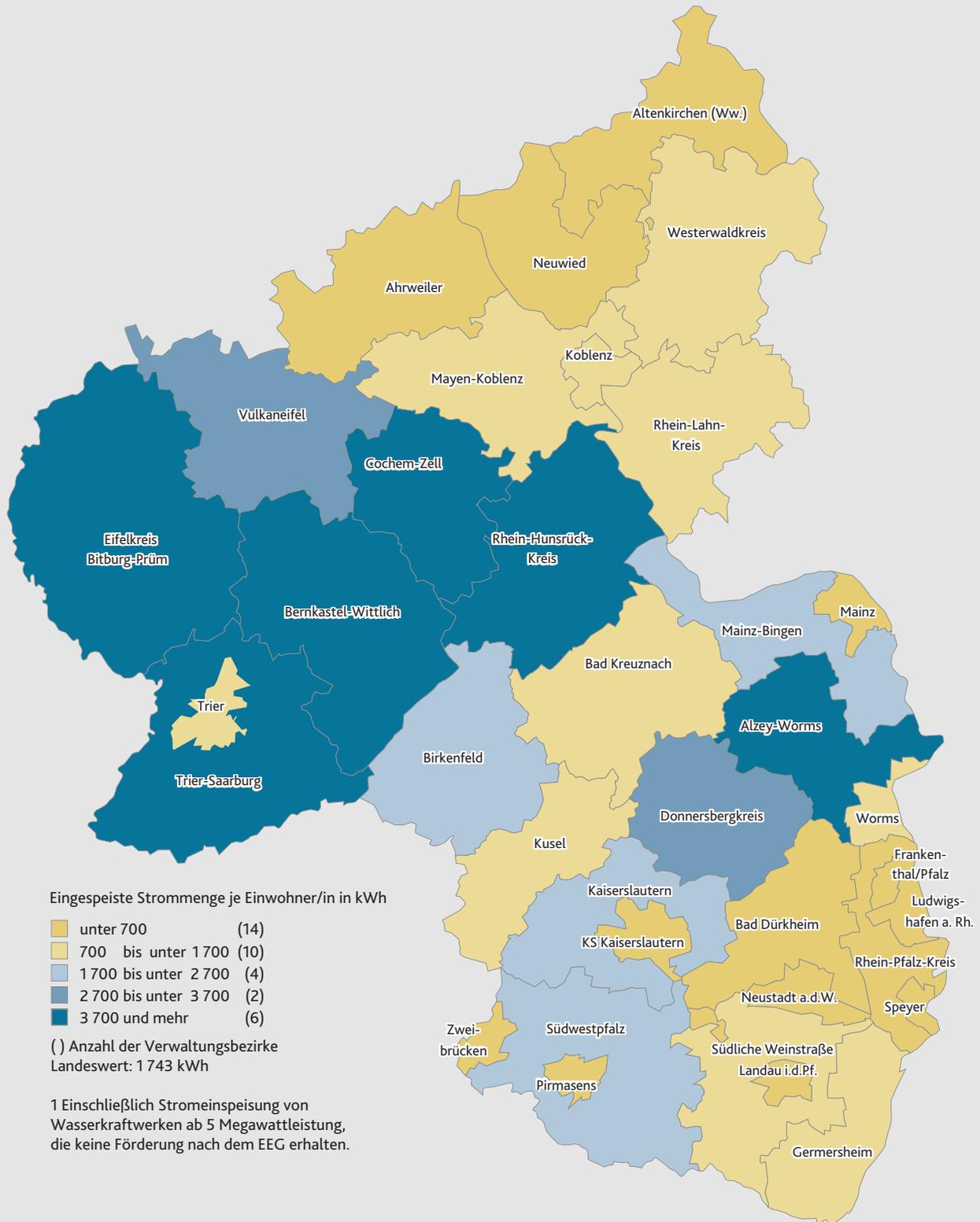
Entsprechend der unterschiedlichen Einspeisung in den Landkreisen und kreisfreien Städten schwankt die Pro-Kopf-Erzeugung deutlich zwischen den Regionen. Die höchste Einspeisung errechnet sich für den Rhein-Hunsrück-Kreis mit 8 200 Kilowattstunden, im Jahr 2007 betrug die Einspeisung erst 1 240 Kilowattstunden. Der seinerzeit führende Landkreis Cochem-Zell kam 2014 auf 7 700 Kilowattstunden, gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 7 100 Kilowattstunden. Mehr als 4 000 Kilowattstunden pro Kopf wird noch in den Landkreisen Trier-Saarburg, Alzey-Worms und Bernkastel-Wittlich eingespeist.

Demgegenüber ist die Einspeisung in den meisten kreisfreien Städten vergleichsweise gering. Mit nur 160 Kilowattstunden pro Kopf errechnet sich für die Stadt Ludwigshafen der niedrigste Wert. Die Stadt Mainz folgt mit 180 Kilowattstunden.

Städte zumeist  
mit geringer  
Einspeisung  
pro Kopf

Die hohe Bevölkerungszahl und der geringere Anteil an Freiflächen sind hier als Gründe für die unterdurchschnittliche Einspeisung zu nennen. So dürfen z. B. Windkraftanlagen wegen der erforderlichen Abstände nicht in der Nähe von bebauten Gebieten errichtet werden. Damit entfällt eine wichtige Quelle für die Stromerzeugung aus erneuerbarer Energie. Sobald die Städte über größere Wasserkraftanlagen – wie in Trier und Koblenz – verfügen, steigt die pro Kopf errechnete Einspeisung deutlich an. In Trier wurden 2014 knapp 1 100 Kilowattstunden und in Koblenz 770 Kilowattstunden pro Kopf eingespeist.

Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geförderte Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien<sup>1</sup> 2014 nach Verwaltungsbezirken





Quelle: Bundesnetzagentur: EEG Statistikberichte (2007–2011), "EEG in Zahlen" (2012–2014).

### Fotovoltaikanlagen immer leistungsfähiger

Zahl der Anlagen steigt deutlich

Im Jahr 2014 speisten fast 89 500 Anlagen Strom aus erneuerbaren Energien in die Netze ein. Die größte Anlagenzahl stellten Fotovoltaikanlagen (87 500). Im Jahr 2007 waren erst 16 600 Anlagen registriert worden. Da zeitweise für Strom aus Fotovoltaikanlagen eine hohe Einspeisevergütung gezahlt wurde und gleichzeitig die Anlagenkosten deutlich sanken, wurden viele neue Anlagen installiert. Parallel dazu nahm die durchschnittliche Einspeisung je Anlage zu. Während im Jahr 2014 eine Anlage durchschnittlich fast 18 200 Kilowattstunden einspeiste, war es 2007 mit 9 400 Kilowattstunden nur rund die Hälfte.

Die Zahl der einspeisenden Windkraftanlagen nahm im Vergleich zum Jahr 2007 um 75 Prozent auf 1 400 zu. Eine Anlage speiste

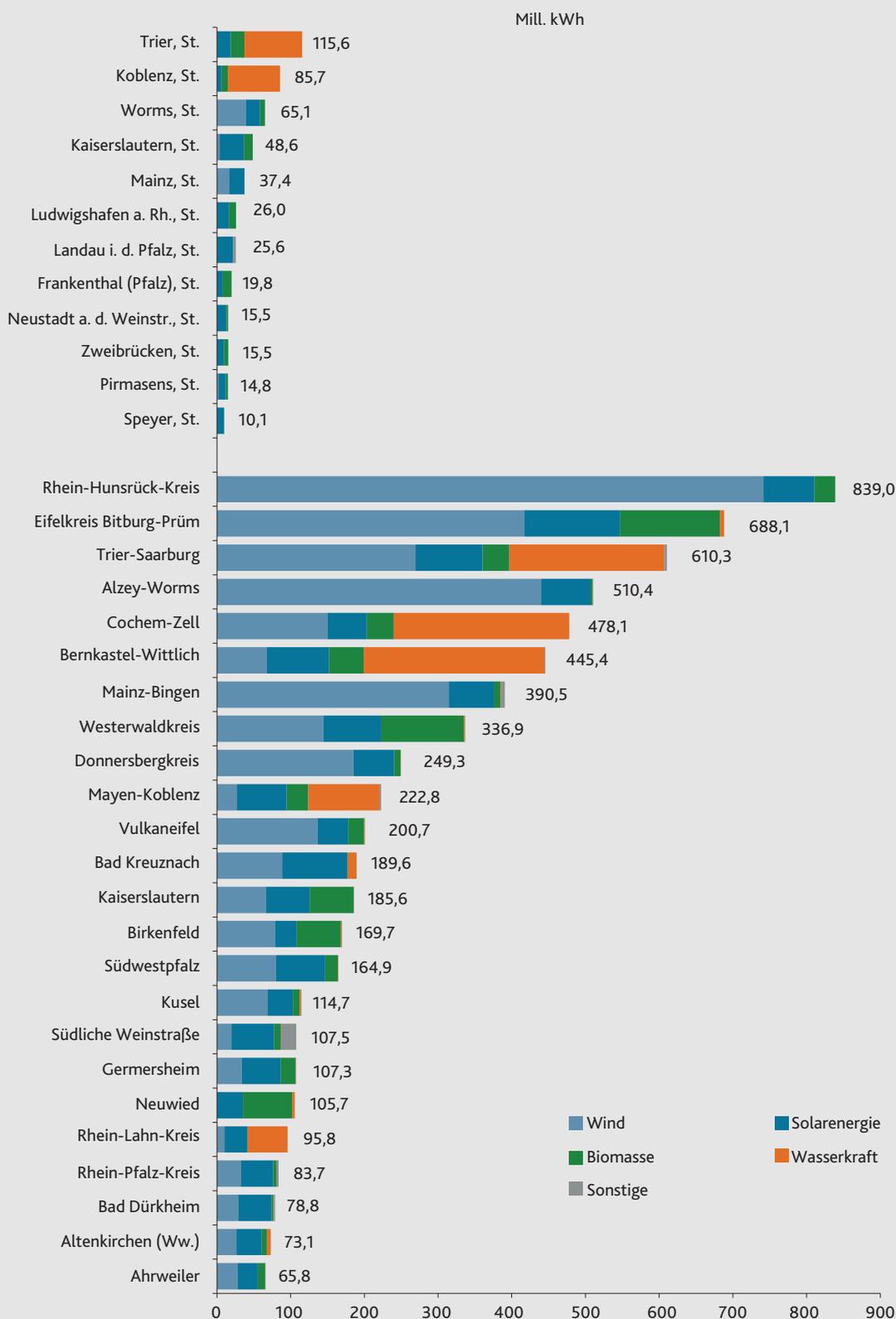
2014 im Mittel rund 2 500 Megawattstunden ein. Das entspricht der durchschnittlichen Leistung von 139 Fotovoltaikanlagen. Im Jahr 2007 waren erst 813 Windkraftanlagen registriert worden, die im Schnitt rund 2 100 Megawattstunden einspeisten.<sup>4</sup>

Die durchschnittliche Stromeinspeisung aus den 340 aktiven Biomasseanlagen betrug 2014 rund 2 400 Megawattstunden. Sie hat sich gegenüber 2007, als nur 240 Anlagen einspeisten, kaum verändert. Sie entspricht in etwa der durchschnittlichen Leistung einer Windkraftanlage. Die Zahl der Wasserkraftwerke liegt aktuell bei 210 Anlagen.

139 Fotovoltaikanlagen erzeugen soviel Strom wie ein Windrad

<sup>4</sup> In Einzelfällen werden auch mehrere Windkraftanlagen unter einem Einspeisepunkt gemeldet.

Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geförderte Stromspeisung aus erneuerbaren Energien<sup>1</sup> 2014 nach Verwaltungsbezirken



<sup>1</sup> Einschließlich Stromspeisung von Wasserkraftwerken ab 5 Megawattleistung, die keine Förderung nach dem EEG erhalten. Ohne Eigenverbrauch.

## T 1 Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien 2007 und 2014

Energieträger	2007			2014		
	Anlagen	Strommenge	Durchschnittliche Stromeinspeisung je Anlage	Anlagen	Strommenge	Durchschnittliche Stromeinspeisung je Anlage
	Anzahl	MWh	MWh je Anlage	Anzahl	MWh	MWh je Anlage
Biomasse	237	576 089,0	2 430,8	340	816 050,8	2 400,1
Deponiegas	25	40 758,4	1 630,3	25	17 481,1	699,2
Geothermie	1	199,2	199,2	2	23 789,1	11 894,5
Klärgas	15	6 403,8	426,9	6	342,3	57,0
Solarenergie	16 559	154 846,8	9,4	87 457	1 587 663,0	18,2
Wasserkraft	196	1 134 411,1	5 787,8	210	1 030 230,7	4 905,9
Wind	813	1 681 770,2	2 068,6	1 419	3 517 955,6	2 479,2
Insgesamt	17 846	3 594 477,8	201,4	89 459	6 993 512,6	78,2

Eine Anlage speiste im Mittel rund 4 900 Megawattstunden ein.

### Förderung hat deutlich zugenommen

Die Zahlungen an die Betreiber von Anlagen zur Erzeugung von EEG-Strom betrugen 2014 knapp 900 Millionen Euro. Gegenüber dem Jahr 2007 ist der Betrag damit fast um das Dreifache gestiegen. Seinerzeit waren erst 315 Millionen Euro gezahlt worden. Der größte Teil – rund 56 Prozent – ging an die Betreiber von Fotovoltaikanlagen. Weitere 29 Prozent entfielen auf Windkraftanlagen. Rund 14 Prozent erhielten die Betreiber von Biomasseanlagen.<sup>5</sup>

Betreiber erhalten durchschnittlich fast 15 Cent je Kilowattstunde

Die durchschnittliche Vergütung einer Kilowattstunde EEG-Strom betrug damit 2014 knapp 15 Cent. Aufgrund der unterschiedlichen Förderungen sind die individuellen Vergütungssätze für die einzelnen Anlagenbetreiber sehr unterschiedlich. Den höchsten Durchschnittswert erzielten die Fotovoltaikanlagen mit 31,5 Cent. Die durchschnittliche Vergütung für Windkraft belief sich demgegenüber auf 7,3 Cent.

<sup>5</sup> Bundesnetzagentur: EEG in Zahlen 2014.

### Regional unterschiedliche Einspeisung

An der Spitze der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien lag 2014 der Rhein-Hunsrück-Kreis. Hier wurden zwölf Prozent der gesamten Einspeisungen getätigt. Fast zehn Prozent entfielen auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm. Der Landkreis Trier-Saarburg kam auf einen Anteilswert von knapp neun Prozent. Anteilswerte von mehr als fünf Prozent wiesen noch die Landkreise Alzey-Worms, Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Mainz-Bingen auf. Gegenüber 2007 hat sich die Reihenfolge geändert. Seinerzeit wurde im Landkreis Trier-Saarburg mit 13 Prozent der meiste Strom aus erneuerbaren Energien eingespeist. Es folgten der Eifelkreis Bitburg-Prüm (zwölf Prozent) sowie die Landkreise Bernkastel-Wittlich (zehn Prozent) und Cochem-Zell (neun Prozent). Anteile von mindestens vier Prozent wiesen noch der Westerwaldkreis sowie die Landkreise Vulkaneifel und Mayen-Koblenz auf. Die geringsten Stromeinspeisungen verzeichneten neben den meisten kreisfreien Städten die Landkreise Ahrweiler und Altenkirchen.

Rhein-Hunsrück-Kreis führend

Ein Fünftel der  
Windkraft im  
Rhein-Huns-  
rück-Kreis

### Rhein-Hunsrück-Kreis dominiert Windkraft

Bei der Windkraft zeigt sich die Bedeutung des Rhein-Hunsrück-Kreises für diesen Energieträger. Hier wurden 2014 rund 740 Millionen Kilowattstunden Strom aus Windkraft in das Stromnetz eingespeist. Damit entfielen 21 Prozent der gesamten Windkraft auf diesen Landkreis. Im Jahr 2007 betrug der Anteil erst 6,8 Prozent. Seinerzeit lag der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 21 Prozent vorn. Zwischenzeitlich erreicht dieser Landkreis bei Windkraft mit zwölf Prozent nur noch den dritten Platz hinter dem Landkreis Alzey-Worms mit 12,5 Prozent. Weitere Landkreise mit Anteilen von mehr als fünf Prozent waren Mainz-Bingen (8,9 Prozent), Trier-Saarburg (7,7 Prozent) und der Donnersbergkreis (5,3 Prozent).

### Solarenergie regional verteilt

Fotovoltaik in  
allen Kreisen

Die Einspeisungen aus Fotovoltaikanlagen sind dagegen auf viele Landkreise verteilt. Die größte Einspeisung erfolgte 2014 im Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 8,1 Prozent. Er hat damit den Landkreis Südliche Weinstraße abgelöst, der 2007 noch mit 7,8 Prozent den größten Anteilswert aufwies. Es folgten 2014 die Landkreise Trier-Saarburg (5,7 Prozent), Bad Kreuznach (5,6 Prozent) und Bernkastel-Wittlich (5,3 Prozent). Der Landkreis Bad Kreuznach lag 2007 auf dem zweiten Platz gefolgt von Kaiserslautern und Bad Dürkheim.

Die Landkreise und kreisfreien Städte an der Mosel profitieren von den Wasserkraftwerken entlang des Flusses. So entfiel 2014 rund zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Stromerzeugung aus Wasserkraft auf die drei Landkreise Bernkastel-Wittlich (24 Prozent), Cochem-Zell (23 Prozent) und Trier-Saarburg (21 Prozent). Größere Einspeisungen aus Wasserkraft konnten zudem für den Landkreis Mayen-Koblenz (9,4 Prozent) sowie die beiden kreisfreien Städte Trier (7,6 Prozent) und Koblenz (6,9 Prozent) registriert werden. Neben der Mosel trägt noch die Lahn in größerem Umfang zur Stromerzeugung bei. Auf den Rhein-Lahn-Kreis entfielen 5,3 Prozent.

Wasserkraft-  
werke an der  
Mosel

### Biomasse eher im Norden

Die aus der Verwertung von Biomasse (Holz und landwirtschaftliche Rohstoffe wie Mais) resultierende Stromeinspeisung findet überwiegend im Eifelkreis Bitburg-Prüm (17 Prozent) und im Westerwaldkreis (14 Prozent) statt. Auf beide Kreise entfiel 2014 knapp ein Drittel der Stromeinspeisung aus Biomasse. Weitere Landkreise mit größeren Anteilswerten sind Neuwied (8,2 Prozent), Birkenfeld (7,4 Prozent) und Kaiserslautern (7,3 Prozent). Auf die genannten fünf Landkreise konzentriert sich über die Hälfte der Stromeinspeisung aus Biomasse.

Konzentration  
auf fünf Kreise

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.

## Rheinland-Pfalz 2060

### Erwerbspersonenvorausberechnung



Von Thomas Kirschey

In Rheinland-Pfalz findet schon seit vielen Jahren ein demografischer Wandel statt. Der Bevölkerungsrückgang hält sich – im Vergleich zum Höchststand 2004 – noch in Grenzen. Grund dafür sind ungewöhnlich hohe Zuwanderungen seit 2013. Die Alterung der Gesellschaft ist jedoch weit fortgeschritten und sie wird sich in Zukunft noch verstärken. Das hat Folgen für das Angebot an Arbeitskräften, das den Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern künftig zur Verfügung steht.

Vor dem Hintergrund dieser demografischen Fakten hat das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz im Juli 2016 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“ eine mittel- und langfristige Vorausberechnung des Arbeitskräftepotenzials vorgestellt.

In diesem Beitrag werden in erster Linie die Ergebnisse der „Demografischen Variante“ der Erwerbspersonenvorausberechnung für das Land beschrieben. Darüber hinaus wird kurz auf zwei Alternativszenarien eingegangen. Zum einen wurde – vor dem Hintergrund der sehr starken Zuwanderung in den letzten beiden Jahren – von einem langfristig höheren Wanderungsüberschuss bei unveränderter Erwerbsbeteiligung ausgegangen. Zum anderen wurde eine „Verhaltensvariante“ mit höheren Erwerbsquoten gerechnet.

#### Demografische Grundlage: Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung<sup>1</sup>

In der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung werden die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten, die über das Erwerbsverhalten der Bevölkerung Auskunft geben, im gesamten Zeitraum der Projektion konstant

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt: „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“. Bad Ems 2015.

## Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung

Als demografische Grundlage der Erwerbspersonenvorausberechnung dient die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013). Dieser Variante liegen die folgenden Annahmen zugrunde: Die Geburtenrate bleibt bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Die Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Der Wanderungsüberschuss beläuft sich 2014 und 2015 auf 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er in der mittleren Variante auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant.

Für die Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung sind konstante geschlechts- und altersspezifische Erwerbsquoten angenommen. In dieser Variante ist die zahlenmäßige und strukturelle Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials folglich allein durch die demografische Entwicklung bestimmt. Die benötigten spezifischen Erwerbsquoten wurden aus Daten des Zensus 2011 berechnet. Um auch die aktuellen Entwicklungen zu berücksichtigen, erfolgte eine Anpassung der Erwerbsquoten der Jüngeren (15- bis 25-Jährige) und der Älteren (55- bis 75-Jährige) mithilfe eines Trendfaktors, der aus den Ergebnissen des Mikrozensus der Jahre 2011 und 2014 ermittelt wurde.

In der Verhaltensvariante ist bei den Männern und Frauen in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der Ältesten) eine im Vergleich zur demografischen Variante höhere Erwerbsbeteiligung unterstellt. Dazu wurde das geschlechts- und altersspezifische Erwerbsverhalten in ausgewählten europäischen Staaten im Jahr 2014 betrachtet (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden und das Vereinigte Königreich). Die Anpassung an die höhere Erwerbsbeteiligung erfolgt zwischen 2014 und 2021 durch lineare Interpolation. Ab 2021 bis zum Jahr 2060 bleiben die Erwerbsquoten auf dem höheren Niveau konstant.

gehalten. Die zukünftige Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen resultiert in dieser Variante allein aus Veränderungen des Umfangs und der Struktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen – gemäß dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) und der EU – Frauen und Männer, die 15 bis 75 Jahre alt sind.

Die Zahl der Erwerbspersonen schrumpft nach der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung in Rheinland-Pfalz in den nächsten Jahrzehnten wesentlich stärker als die Gesamtbevölkerung. Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz sinkt von den etwa vier Millionen Menschen, die das Land heute hat, bis zum Jahr 2035 auf 3,84 Millionen (–166 000 bzw. –4,1 Prozent). Langfristig nimmt die Gesamtzahl der Bevölkerung sogar um etwa 640 000 Menschen bzw. 16 Prozent ab; im Jahr 2060 hätte das Land demnach nur noch 3,37 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

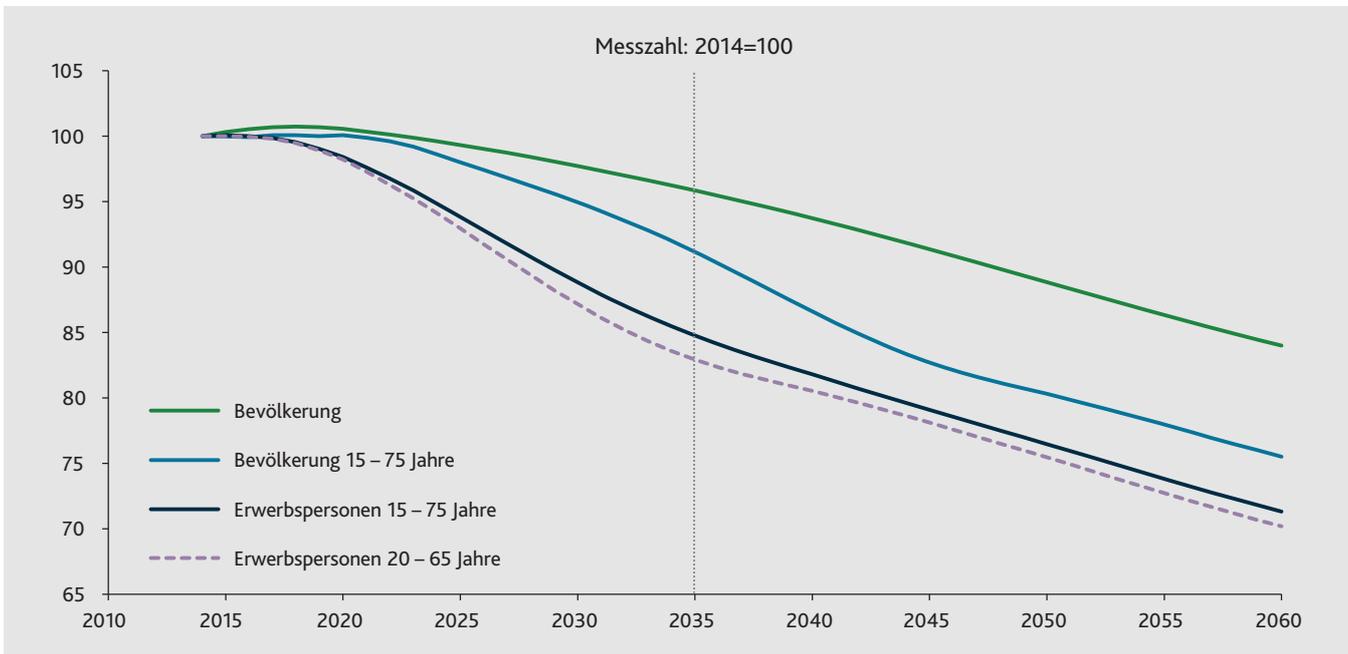
Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren fällt dabei stärker aus als die Schrumpfung der Gesamtbevölkerung, da im Jahr 2060 bis zum Alter von 65 Jahren alle Altersjahrgänge schwächer besetzt sein werden als 2014. Dagegen werden die Menschen im Alter von über 65 Jahren zahlenmäßig deutlich stärker vertreten sein als heute. Mittelfristig wird die Zahl der 15- bis 75-Jährigen von heute 3,06 Millionen bis 2035 um 270 000 Personen auf 2,79 Millionen schrumpfen (–8,8 Prozent); langfristig sind es nur noch etwa 2,31 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter (–750 000 bzw. –24 Prozent).

Bevölkerungszahl geht bis 2035 um 4,1 Prozent zurück

Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt bis 2035 um 8,8 Prozent

G1

Bevölkerung, Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060



### Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung auf der Landesebene

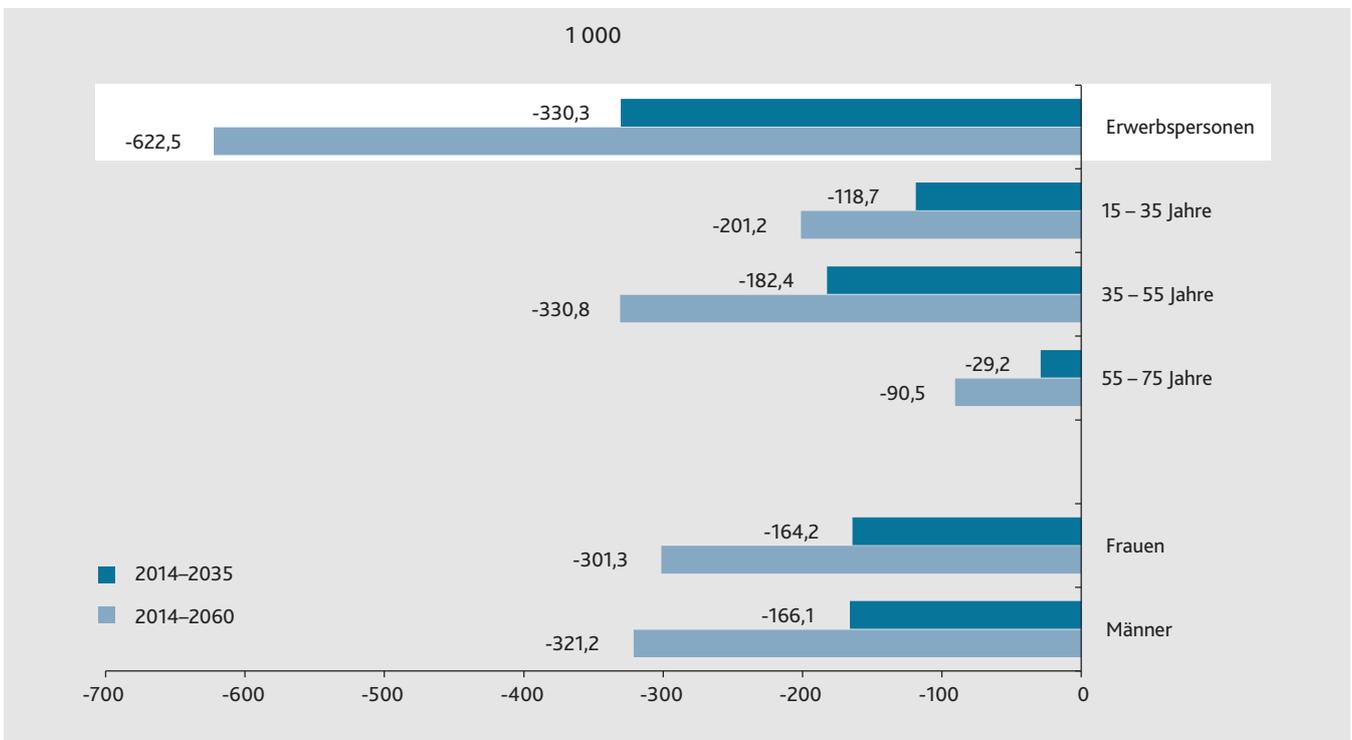
Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren geht bis 2035 um 15 Prozent zurück

Das Erwerbspersonenpotenzial ist über die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verknüpft. Bei konstanter Erwerbsbeteiligung wird die Gesamtzahl der Erwerbspersonen – bedingt durch die unterschiedlich stark besetzten Geburtsjahrgänge – mittel- und langfristig noch stärker abnehmen. Zurzeit zählen in Rheinland-Pfalz noch 2,17 Millionen Menschen zum Arbeitskräftepotenzial. Bis 2035 sinkt die Zahl der Erwerbspersonen um 330 000 auf 1,84 Millionen (–15 Prozent). Langfristig könnte sich die Zahl sogar auf nur noch 1,55 Millionen verringern. Im Jahr 2060 stünden dem Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz demnach etwa 620 000 Personen weniger zur Verfügung als heute – das wäre ein Rückgang um 29 Prozent.

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials wird wesentlich durch die Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im engeren Sinne) bestimmt. Sie sind am Arbeitsmarkt besonders aktiv: Die Altersjahrgänge zwischen 20 und 65 Jahren weisen die höchste altersspezifische Erwerbsbeteiligung auf. Bei den Jahrgängen zwischen 20 und 60 Jahren liegen die Erwerbsquoten zwischen 77 und 90 Prozent, bei den 60- bis 65-Jährigen – nach der kräftigen Zunahme in den vergangenen Jahren – immerhin bei über 60 Prozent. Die unter 20-Jährigen befinden sich zum größten Teil noch in der Schul-, Hochschul- oder Berufsausbildung; der größte Teil der über 65-Jährigen ist bereits im Ruhestand. Diese beiden Altersgruppen weisen also nur eine geringe Erwerbsbeteiligung auf. Aus diesem Grund stellen die 20- bis 65-Jährigen mehr als 90 Prozent des gesamten Arbeitskräftepotenzials in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Erwerbspersonen in

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials im Alter von 20 bis 65 Jahren bis 2035: –17 Prozent

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



der engeren Altersabgrenzung zwischen 20 und 65 Jahren geht von heute etwa zwei Millionen bis 2035 um 346 000 bzw. 17 Prozent und bis 2060 um 604 000 bzw. 30 Prozent zurück. Das enger abgegrenzte Erwerbspersonenpotenzial schrumpft also schon mittelfristig etwas stärker als das Erwerbspersonenpotenzial in der weiteren Abgrenzung, da die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre ab Anfang der 2030er-Jahre alle älter als 65 Jahre sind. Dem Arbeitsmarkt stehen mittelfristig nur noch 1,68 Millionen und langfristig nur noch 1,42 Millionen Arbeitskräfte im Alter zwischen 20 und 65 Jahren zur Verfügung.

**Entwicklung der Abhängigkeitsquote**

Für die gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des sinkenden Arbeitskräftepotenzials sind die damit ein-

hergehenden Verschiebungen zwischen dem wirtschaftlich aktiven und dem wirtschaftlich inaktiven Teil der Bevölkerung relevant. Die sogenannte „Abhängigkeitsquote“ zeigt das Ausmaß dieser Verschiebung. Die Abhängigkeitsquote ist das rechnerische Verhältnis von Nichterwerbspersonen zu Erwerbspersonen. Die Nichterwerbspersonen erhalten, z. B. in Form von Renten bzw. Pensionen, Kindergeld, BAföG oder Grundversicherung, einen Teil der Wertschöpfung des wirtschaftlich aktiven Teils der Bevölkerung. Heute kommen auf 100 potenziell Erwerbstätige etwa 85 Personen, die aus verschiedenen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Im Jahr 2035 werden es etwa 109 und im Jahr 2060 etwa 117 Personen sein (+28 Prozent bzw. +39 Prozent gegenüber 2014). Das ist eine Folge der demografischen Alterung der Gesell-

Abhängigkeitsquote steigt bis 2035 von 85 auf 109 Nichterwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen

schaft. Ab etwa 2020 kommen sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge, zu denen die Geburtsjahrgänge 1954 bis 1967 zählen, in das Ruhestandsalter und scheiden damit in der Mehrzahl aus dem Arbeitskräftepotenzial aus. Dadurch erhöht sich in den folgenden Jahren kontinuierlich der wirtschaftlich überwiegend inaktive Teil der Bevölkerung. Weil aus der Gruppe der unter 15-Jährigen nicht genügend Erwerbspersonen nachrücken, verringert sich gleichzeitig der wirtschaftlich aktive Teil der Bevölkerung.

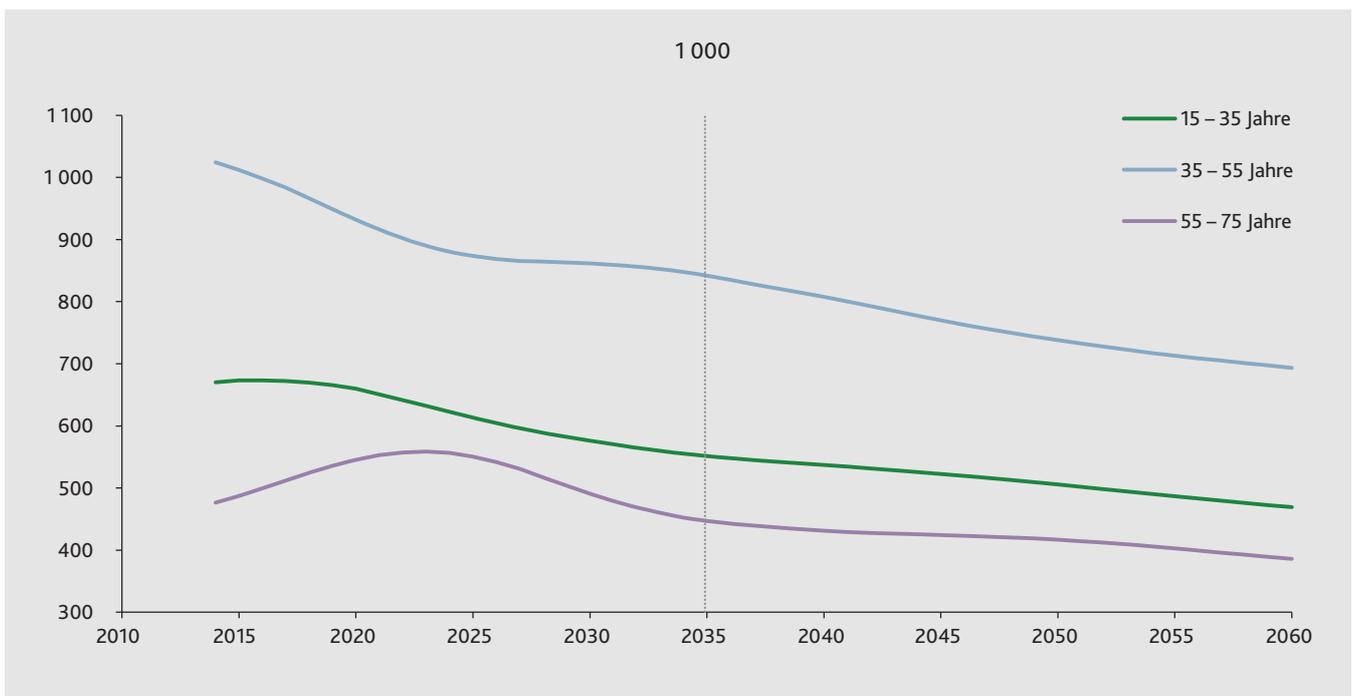
**Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials nach Geschlecht und Alter**

Geschlechtsstruktur der Erwerbspersonen nahezu unverändert

An der Struktur des Erwerbspersonenpotenzials nach dem Geschlecht ändert sich in der Demografischen Variante wegen der über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstanten alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten kaum etwas. Die Zahl

der Frauen verringert sich von derzeit rund einer Million mittelfristig um etwa 164 000 bzw. 16 Prozent auf rund 840 000. Langfristig zählen noch etwa 703 000 Frauen zum Erwerbspersonenpotenzial. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beläuft sich damit auf rund 300 000 Frauen bzw. 30 Prozent. Die Zahl der Männer wird von heute 1,17 Millionen bis 2035 um etwa 166 000 bzw. 14 Prozent sinken. Bis 2060 ist ein Rückgang auf 845 000 Männer zu erwarten. Das entspricht einem Rückgang von mehr als 320 000 Männern (-28 Prozent). Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen liegt momentan bei 46 Prozent und bleibt bis 2060 etwa auf diesem Niveau; dementsprechend liegt der Anteil der Männer heute und in Zukunft bei rund 54 Prozent.

**G 3 Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen**



Drei Altersgruppen zur Beschreibung der Altersstruktur

Durch die demografische Alterung der Gesellschaft, die sich bereits seit Langem vollzieht, verändert sich im Zeitablauf aber die Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials, und zwar trotz konstanter altersspezifischer Erwerbsquoten. Die altersstrukturellen Veränderungen, die sich in den nächsten Jahren einstellen werden, lassen sich anhand der Entwicklung der drei Altersgruppen der 15- bis 35-jährigen, der 35- bis 55-jährigen sowie der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen aufzeigen.

Geburtenstarke Jahrgänge von 1954 bis 1967 prägen die Entwicklung

Schon in den nächsten Jahren werden die ersten geburtenstarken Jahrgänge ihre Erwerbsphase beenden, und zwar zu einem großen Teil vorzeitig (d. h. noch vor dem derzeitigen gesetzlichen Renteneintrittsalter von 65 Jahren). Spätestens 2035 werden alle geburtenstarken Jahrgänge das gesetzliche Renteneintrittsalter, das dann bei 67 Jahren liegt, überschritten haben und ganz überwiegend aus dem Erwerbspersonenpotenzial ausgeschieden sein. Demgegenüber sind die Jahrgänge, die in Zukunft in das

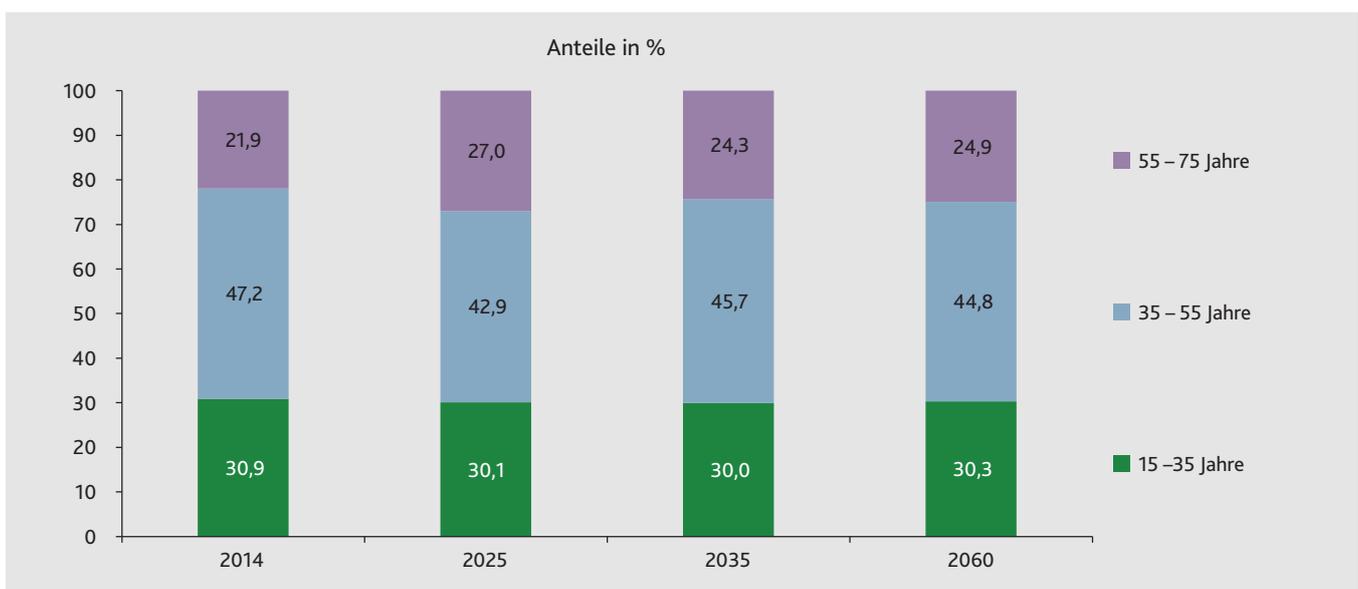
Erwerbspersonenpotenzial hineinwachsen, immer schwächer besetzt.

Im Basisjahr 2014 gab es in Rheinland-Pfalz 670 200 jüngere Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 35 Jahren. Bei konstanten Erwerbsquoten geht ihre Zahl demografisch bedingt bereits in den nächsten 20 Jahren auf rund 511 000, also um etwa 119 000 bzw. 18 Prozent zurück. Langfristig sinkt die Zahl der jüngeren Personen im Arbeitskräftepotenzial um mehr als 200 000 auf nur noch 469 000 (-30 Prozent). Der kräftige Rückgang der Zahl der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen gilt als problematisch, denn insbesondere durch die jüngeren Erwerbspersonen, die ihre betriebliche Ausbildung oder ihre Hochschulausbildung gerade abgeschlossen und erste Berufserfahrungen gesammelt haben, gelangt neues technisches und organisatorisches Wissen in die Unternehmen, die öffentlichen Verwaltungen und andere wichtige Bereiche der Gesellschaft.

Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 35 Jahren

## G 4

### Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen



Erwerbspersonen im Alter von 35 bis 55 Jahren

In der mittleren Altersgruppe der 35- bis 55-Jährigen fällt der Rückgang der Erwerbspersonenzahl vor allem langfristig noch etwas stärker aus. Heute gibt es in dieser Altersgruppe 1,02 Millionen Erwerbspersonen. Im Jahr 2035 sind es noch 842 000 und 2060 nur noch 694 000, d. h. bis 2035 verringert sich die Zahl der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen um etwa 182 000 bzw. 18 Prozent. Bis zum Jahr 2060 beläuft sich der Rückgang gegenüber 2014 auf 331 000 Erwerbspersonen (-32 Prozent).

Erwerbspersonen im Alter von 55 bis 75 Jahren

Für die Gruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen wird in den nächsten Jahren ein kräftiger Anstieg erwartet. Bis 2023 nimmt die Zahl der Erwerbspersonen in diesem Alter von derzeit 476 400 um mehr als 82 000 auf 559 000 zu (+17 Prozent). Verantwortlich dafür sind die geburtenstarken Jahrgänge von 1954 bis 1967. Die ersten Babyboomer sind 2009 in die Altersgruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen hineingewachsen, die letzten werden sie 2022 erreichen. Ab dem Jahr 2024 geht auch in dieser Altersgruppe die Zahl der Erwerbspersonen deutlich zurück, weil die ersten geburtenstarken Jahrgänge das Erwerbspersonenpotenzial wieder verlassen. Im Jahr 2035 liegt die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen mit 447 000 bereits um 29 000 bzw. 6,1 Prozent unter dem Niveau von 2014. Danach beschleunigt sich auch in dieser Altersgruppe der Rückgang: 2060 liegt die Zahl der Erwerbspersonen mit 386 000 um mehr als 90 000 unter der Zahl von 2014 (-19 Prozent).

Verschiebungen der Altersstruktur hauptsächlich bei älteren Erwerbspersonen

Die „Besetzungszahlen“ der drei Altersgruppen verändern sich also mittel- und langfristig sehr deutlich. Eine Verschiebung der Altersgruppenanteile findet aber in erster Linie zwischen den Erwerbspersonen mittleren Alters und

den älteren Erwerbspersonen statt. Diese Verschiebung ergibt sich bereits in den nächsten zehn Jahren; nach 2025 bleiben die Altersgruppenanteile relativ konstant.

Der Anteil der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen am Erwerbspersonenpotenzial bleibt – trotz des deutlichen zahlenmäßigen Rückgangs – über den gesamten Vorausberechnungszeitraum nahezu unverändert. Von 31 Prozent im Jahr 2014 sinkt der Anteilswert ab 2023 geringfügig auf 30 Prozent und bleibt danach über den gesamten Zeitraum konstant. Der Anteil der 35- bis 55-Jährigen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wird in den kommenden Jahren von 47 Prozent sinken und sein Minimum von 43 Prozent um das Jahr 2025 erreichen. Danach steigt der Anteil der Erwerbspersonen mittleren Alters bis 2035 auf 46 Prozent. Langfristig geht der Anteilswert bis 2060 wieder auf 45 Prozent zurück. Dementsprechend nimmt der Anteil der 55- bis 75-jährigen im Erwerbspersonenpotenzial bis um das Jahr 2025 von 22 auf 27 Prozent zu und verringert sich danach wieder leicht. Im Jahr 2035 liegt der Anteil der älteren Erwerbspersonen bei 24 Prozent, bis 2060 ist dann wieder ein geringer Anstieg auf 25 Prozent zu erwarten.

Anteil der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen sinkt bis 2025 von heute 47 auf 43 Prozent

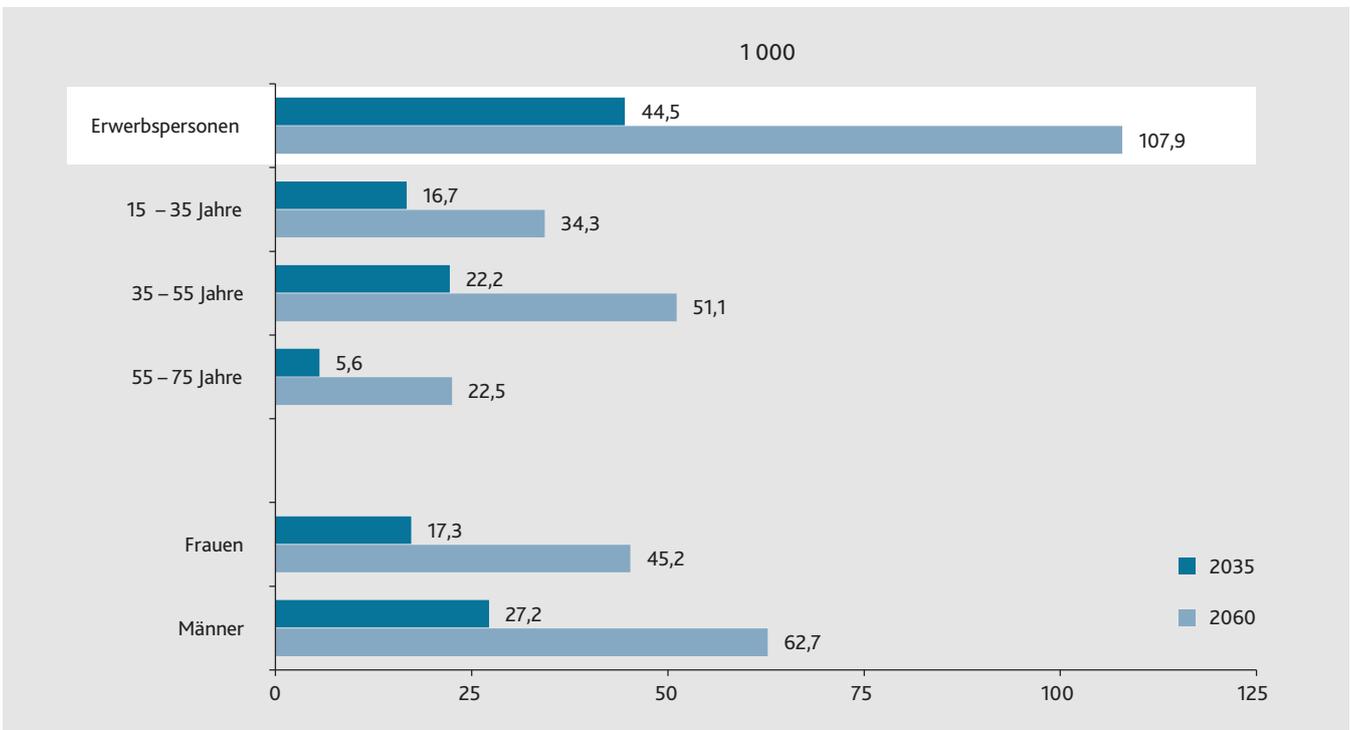
### Sonderrechnung zur Demografischen Variante: Höherer Wanderungssaldo

Der Demografischen Variante liegt die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde. Der Wanderungsüberschuss beläuft sich 2014 und 2015 annahmefolgermaßen auf 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant. Die künftige Entwicklung des Wanderungsgeschehens lässt sich – wie die beiden vergangenen Jahre eindrücklich zeigen – insbesondere

Demografische Grundlage: Obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

G 5

Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



durch den Zuzug aus dem Ausland langfristig nur schwer vorhersehen. Aus diesem Grund wurde ein weiteres Szenario gerechnet, das auf einem höheren Wanderungssaldo basiert. Dazu wurde auf die obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen. Sie unterscheidet sich von der mittleren Variante dadurch, dass nach 2020 langfristig ein jährlicher Überschuss von 10 000 Personen unterstellt wird.

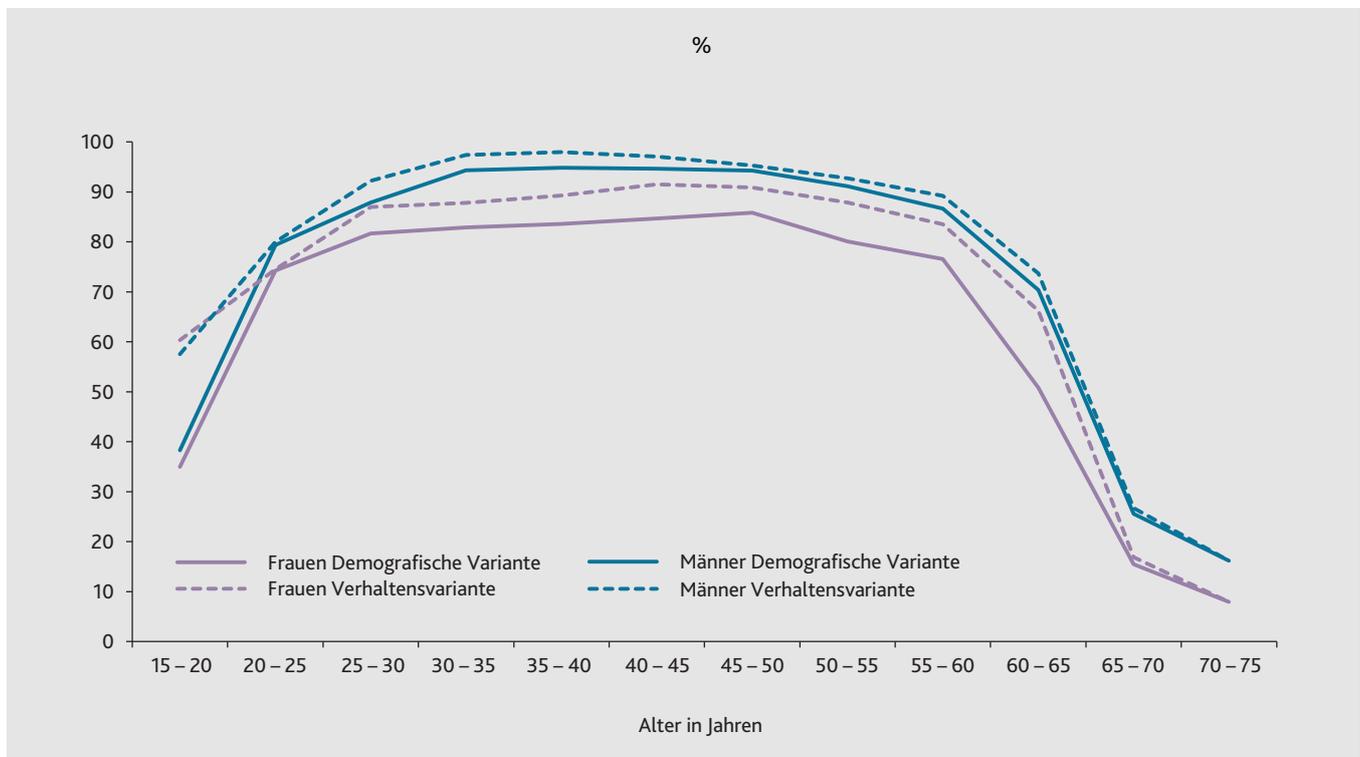
Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren geht bis 2035 um 13 Prozent zurück

Auch nach der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz mittel- und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich allein durch die höhere Zuwanderung von jährlich 4 000 Personen nicht kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Wenn bei den zuwandernden

Menschen die aktuellen geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten unterstellt werden, würde das Potenzial an Arbeitskräften nach 2020 gegenüber der Demografischen Variante steigen. Wenn die Annahmen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,89 Millionen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren, also rund 286 000 weniger als heute (–13 Prozent; Demografische Variante: –15 Prozent). Trotz höherer Zuwanderung wird die Arbeitskräftezahl bis 2060 um mehr als eine halbe Million Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (–24 Prozent; Demografische Variante: –29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass bei höherer Zuwanderung der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt mittelfristig 45 000 und langfristig 108 000 zusätzliche Arbeitskräfte hätte.

G 6

## Erwerbsquoten in der Demografischen Variante und in der Verhaltensvariante 2035 nach Altersgruppen und Geschlecht



### Verhaltensvariante der Erwerbspersonenvorausberechnung

Orientierung an der Erwerbsbeteiligung in ausgewählten EU-Ländern

Mit der Verhaltensvariante soll aufgezeigt werden, welches Erwerbspersonenpotenzial sich ergäbe, wenn in den nächsten Jahren die Erwerbsbeteiligung der Menschen in Rheinland-Pfalz gesteigert werden könnte. Es handelt sich also um eine Modellrechnung, bei der vom Grundprinzip der vergangenheitsbasierten Festlegung der Annahmen abgerückt wird. Die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten werden aber nicht willkürlich angehoben. Vielmehr erfolgt eine Orientierung an ausgewählten Ländern der Europäischen Union mit einem ähnlichen Entwicklungsniveau wie Deutschland.

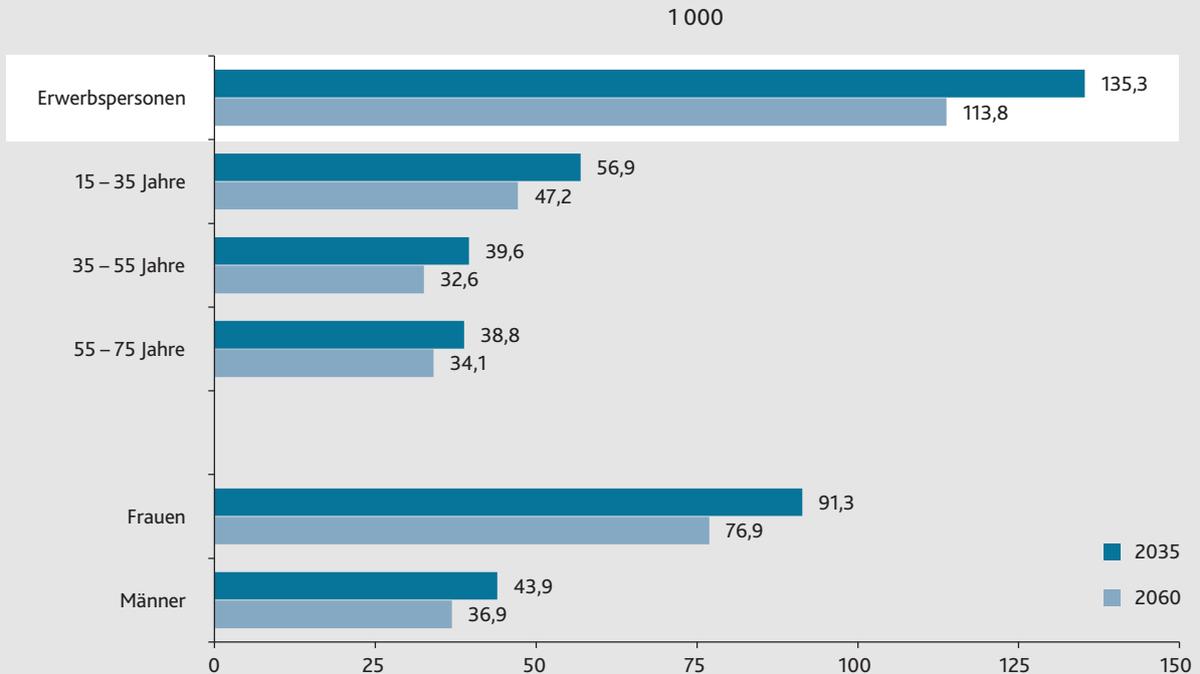
Auch nach der Verhaltensvariante sinkt die Zahl der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren in Rheinland-Pfalz mittel-

und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich durch eine steigende Erwerbsbeteiligung nicht vollständig kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Sollte es gelingen, die relevanten geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten auf die Zielwerte anzuheben, würde das Potenzial an Arbeitskräften zunächst sogar noch steigen, und zwar bis 2021 um knapp 104 000 auf 2,27 Millionen Personen (+4,8 Prozent). Danach wird es sich allerdings rasch verringern. Wenn die Annahmen der Verhaltensvariante eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,98 Millionen Erwerbspersonen, also rund 195 000 weniger als heute (-9 Prozent; Demografische Variante: -15 Prozent). Bis 2060 wird die Arbeitskräftezahl trotz höherer Erwerbsbeteiligung um

Zahl der Erwerbspersonen steigt vorübergehend

G7

Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Verhaltensvariante und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



mehr als eine halbe Million Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (-23 Prozent; Demografische Variante: -29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass die Anhebung der Erwerbsquoten dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt mittelfristig etwa 135 000

und langfristig knapp 114 000 zusätzliche Arbeitskräfte brächte.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

Info Statistische Analyse N° 38 „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“

Diese und weitere interessante Informationen erhalten Sie in der Publikation „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“. Die Broschüre kann zum Preis von 15 Euro bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems. E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de). Telefon: 02603 71-2450. Fax: 02603 194322. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter [www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach\\_themen/stat\\_analysen/Erwerbspersonen/ew2060.pdf](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/Erwerbspersonen/ew2060.pdf) zur Verfügung.



## Schwerbehinderte Menschen 2015



Von Andrea Heßberger

In Rheinland-Pfalz lebten Ende 2015 rund 291 200 schwerbehinderte Menschen mit gültigem Schwerbehindertenausweis, dies sind sieben Prozent der Bevölkerung. Betroffen sind überwiegend ältere Personen – mehr als die Hälfte sind 65 Jahre und älter. Außerdem besitzen mehr Männer als Frauen einen Schwerbehindertenausweis.

Als schwerbehindert gelten Personen, denen vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt wurde. Der Beitrag beschreibt die Ergebnisse der Schwerbehindertenstatistik aus dem Jahr 2015.

### Erfassung schwerbehinderter Menschen in der Schwerbehindertenstatistik

Als behindert gelten Personen, die nach dem Neunten Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) in ihrer körperlichen Funktion, geistigen Fähigkeit oder seelischen Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Unterteilung nach Grad der Behinderung

Die Einschränkungen hinsichtlich der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung (GdB) – nach Zehnergraden von 20 bis 100 abgestuft – festgestellt. Personen, deren Grad der Behinderung mindestens 50 beträgt, gelten als schwerbehindert. In diesen Fällen stellt das Landesamt für Soziales, Jugend

und Versorgung auf Antrag einen Schwerbehindertenausweis aus.

Gegenstand der Schwerbehindertenstatistik sind alle behinderten Menschen, die im Besitz eines gültigen Schwerbehindertenausweises sind. Sie beruht auf den Daten des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung, die alle zwei Jahre an das Statistische Landesamt geliefert werden.<sup>1</sup> Die vorliegenden Ergebnisse beziehen sich auf den 31. Dezember 2015.

Behinderte ohne Ausweis statistisch nicht erfasst

Die Schwerbehindertenstatistik ist die wichtigste Quelle der amtlichen Statistik über Menschen mit Behinderungen. Sie

<sup>1</sup> Schwerbehinderte Menschen, die vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz zwar erfasst sind, deren Ausweis am Erhebungsstichtag noch nicht ausgestellt bzw. bei denen die Gültigkeitsdauer des Ausweises abgelaufen ist, werden in der Statistik nicht ausgewiesen. Die Gesamtzahl der schwerbehinderten Menschen ohne Rücksicht auf die Ausweisgültigkeit belief sich nach Angaben des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung auf 408 984 Fälle.

erfasst diese nach wesentlichen Merkmalen, wie u. a. Alter und Geschlecht sowie Art und Grad der Behinderung. Ergänzend hierzu ermöglichen die Haushaltsbefragungen im Rahmen des Mikrozensus eine Beschreibung der Lebenslagen behinderter Menschen in deren Familien-, Haushalts- und Erwerbstätigkeitszusammenhang. Entsprechende Daten werden auf Stichprobenbasis alle vier Jahre erhoben. Die letzte Erhebung erfolgte 2013.

Die letzte Erhebung erfolgte 2013.

**Rückgang der Zahl der Schwerbehinderten**

Ende 2015 lebten in Rheinland-Pfalz 291 186 schwerbehinderte Menschen, das sind rund sieben Prozent der Bevölkerung. Die Zahl der Schwerbehinderten mit gültigem Schwerbehindertenausweis ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gesunken. Im Jahr 2015 waren erstmals seit 20 Jahren wieder weniger als 300 000 Menschen schwerbehindert. Zwischen 1995 und 2003 war die Zahl der Betroffenen von rund 299 000 auf mehr als 334 000 angestiegen. Seither sinkt die Zahl der Schwerbehinderten nahezu kontinuierlich. Inwieweit sich diese rückläufige Entwicklung in der Zukunft fortsetzen wird, bleibt abzuwarten.

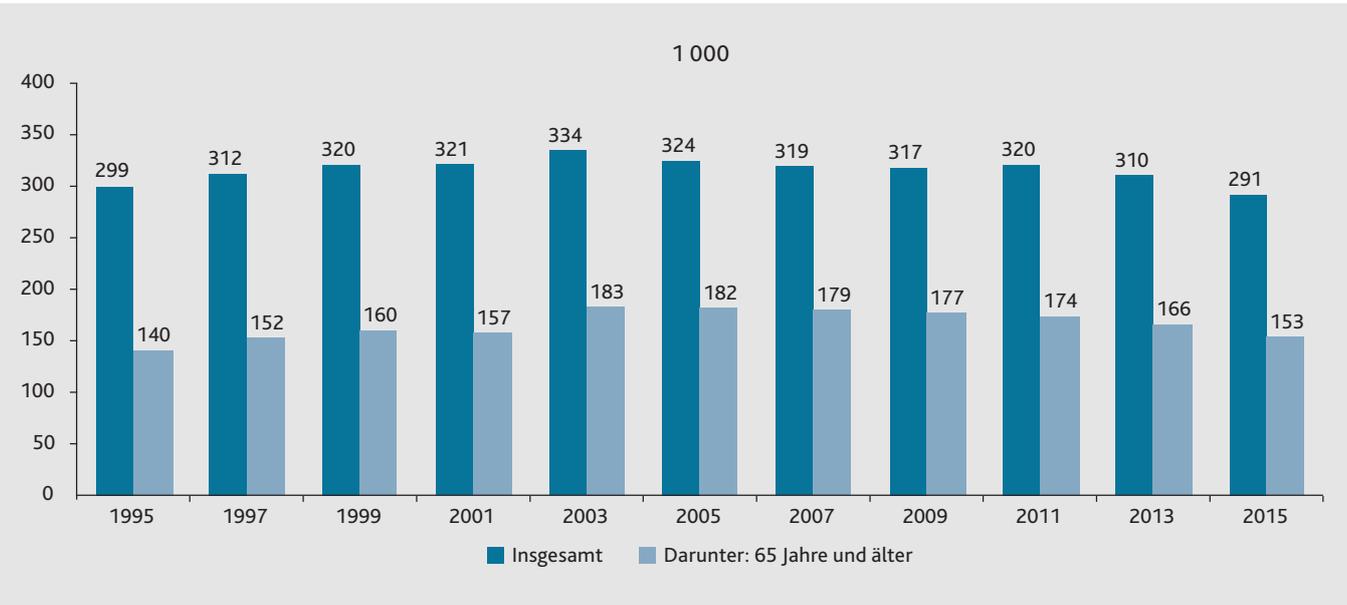
Da überwiegend ältere Menschen schwerbehindert sind, müssen bei der Beurteilung des zeitlichen Verlaufs der Zahl der

**Datengrundlage**

Angaben über Schwerbehinderte stellt in Rheinland-Pfalz das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Verfügung. Die Auskunftspflichtung ergibt sich aus § 131 Neuntes Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX). Die Daten erhält das Statistische Landesamt zum jeweiligen Stichtag der Erhebung in anonymisierter Form. Zuvor wird ein Abgleich der Zahlen mit den Dateien der Meldebehörden vorgenommen, um den Datenbestand um solche Fälle zu bereinigen, in denen Schwerbehinderte verstorben oder nicht mehr in Rheinland-Pfalz gemeldet sind, ohne dass dies dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Kenntnis gelangt war.

Die Statistik wird alle zwei Jahre zum Stichtag 31. Dezember durchgeführt.

**G 1 Schwerbehinderte 1995–2015 nach Alter**



G 2

Standardisierte Schwerbehindertenraten 2005–2015<sup>1</sup>



Mehr Schwerbehinderte durch demografischen Wandel?

Behinderten auch Altersstrukturveränderungen in der Bevölkerung berücksichtigt werden. So müsste allein die Tatsache, dass es immer mehr Ältere gibt, theoretisch zu einer wachsenden Zahl schwerbehinderter Menschen führen.

Das Verfahren der Altersstandardisierung ermöglicht ein Herausrechnen der Veränderungen in der Altersstruktur, indem die Zahl der Schwerbehinderten nach Alter differenziert auf eine einheitliche sogenannte Standardbevölkerung bezogen wird.<sup>2</sup> Im Ergebnis zeigt sich ein deutlicher Rückgang der standardisierten Behinderteraten um annähernd 19 Prozent. Gab es im Jahr 2005 noch rund 8 570 Schwerbehinderte je 100 000 Personen der Standardbevölkerung, so ist dieser Wert bis 2015 kontinuierlich auf inzwischen rund 6 970 gesunken.

Altersstandardisierung zeigt rückläufigen Trend

Es ist schwer einzuschätzen, worauf diese rückläufige Entwicklung zurückzuführen ist. Gibt es tatsächlich weniger Behinderungen oder ist das Landesamt für

<sup>2</sup> In Anlehnung an die Gesundheitsberichterstattung wurde bei der Ermittlung der standardisierten Schwerbehindertenraten als Standardbevölkerung die im Volkszählungsjahr 2011 festgestellte durchschnittliche Bevölkerung Deutschlands verwendet.

G 3

Schwerbehinderte 2015 nach Art der schwersten Behinderung



Geändertes Antragsverhalten?

Soziales, Jugend und Versorgung bei der Ausstellung der Bescheinigungen zurückhaltender? Unter Umständen stellen aber auch Betroffene weniger häufig einen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises, als dies früher der Fall war.

### Überwiegend körperliche Behinderungen

In den meisten Fällen sind es die Folgen von Erkrankungen, zum Beispiel des Herzens, Kreislaufs oder des Stütz- und Bewegungsapparats, die maßgeblich für die Behinderung sind. Neben den Folgen von Krankheiten können die Ursachen einer Behinderung aber auch angeborene Fehlbildungen oder Folgen von Unfällen, Kriegs- oder Wehrdienstbeschädigungen sein.

Bei Vorliegen mehrerer Einschränkungen werden diese in der Reihenfolge der Schwere erfasst und derjenigen Behinderungsart zugeordnet, die mit den stärksten Beeinträchtigungen verbunden ist. Für einen Schwerbehinderten können dabei individuell bis zu drei Behinderungen nach Art und Ursache erfasst und nachgewiesen werden.

55 Kategorien der Behinderung

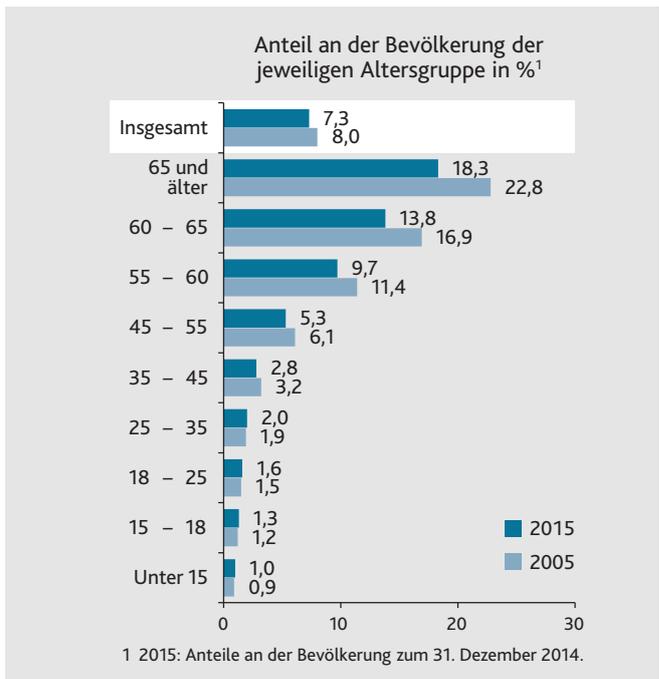
Die Art der Behinderung wird anhand von insgesamt 55 Kategorien erfasst, die in einer Zusammenfassung nach neun Gruppen dargestellt werden können. Die Einteilung orientiert sich in erster Linie nicht an der für das Handicap ursächlichen Krankheitsdiagnose (z. B. Multiple Sklerose), sondern an der Erscheinungsform der Behinderung und der durch sie bestimmten Funktionseinschränkung (z. B. von Gliedmaßen, Organ-systemen oder Sinnesorganen).

Häufigster Grund für die Anerkennung einer Schwerbehinderung in der Untergliederung nach den genannten neun Gruppen sind im Jahr 2015 Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes mit landesweit 81 700 Fällen bzw. einem Anteil von 28 Prozent. Die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen stellt mit insgesamt 64 600 Fällen bzw. einem Anteil von 22 Prozent die zweithäufigste Art der Schwerbehinderung dar. Hierunter fallen vor allem Beeinträchtigungen der Funktion von Herz und Kreislauf mit annähernd 13 800 Fällen. Schwerbehinderungen, die ihre Ursache in einer hirnorganischen Schädigung, einer psychischen Erkrankung oder Querschnittslähmung haben, betrafen fast 42 200 Menschen. Personen mit Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen gab es rund 38 000.

Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule am häufigsten

Zusammenfassend ist festzustellen, dass fast drei Viertel aller Schwerbehinderun-

### G 4 Schwerbehindertenquoten 2005 und 2015 nach Alter



Drei Viertel körperliche Behinderungen

gen (216 100 Fälle) körperliche Behinderungen sind. Auf zerebrale Störungen entfallen sechs Prozent (17 200 Fälle). Geistige oder seelische Störungen wurden bei rund acht Prozent (24 300) der schwerbehinderten Menschen diagnostiziert. Annähernd zwölf Prozent der Fälle (33 600) betrafen sonstige oder ungenügend bezeichnete Behinderungen.

### Ältere Menschen sind häufiger schwerbehindert

Mehr als die Hälfte sind 65 Jahre oder älter

Eine Differenzierung nach dem Alter zeigt, dass überwiegend ältere Menschen betroffen sind. So waren bei der Erhebung Ende 2015 knapp 53 Prozent der Schwerbehinderten 65 Jahre oder älter. Fast 31 Prozent der Schwerbehinderten hatten bereits das 75. Lebensjahr vollendet.

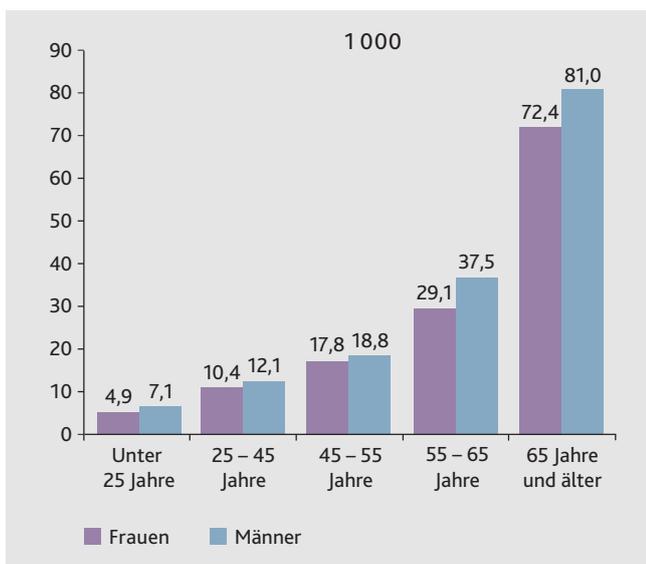
Quoten mit Bezug zur Bevölkerung

Die große Abhängigkeit vom Lebensalter zeigt auch eine Betrachtung altersspezifischer Schwerbehindertenquoten<sup>3</sup>. In der Alters-

<sup>3</sup> Anteile der Schwerbehinderten an der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe.

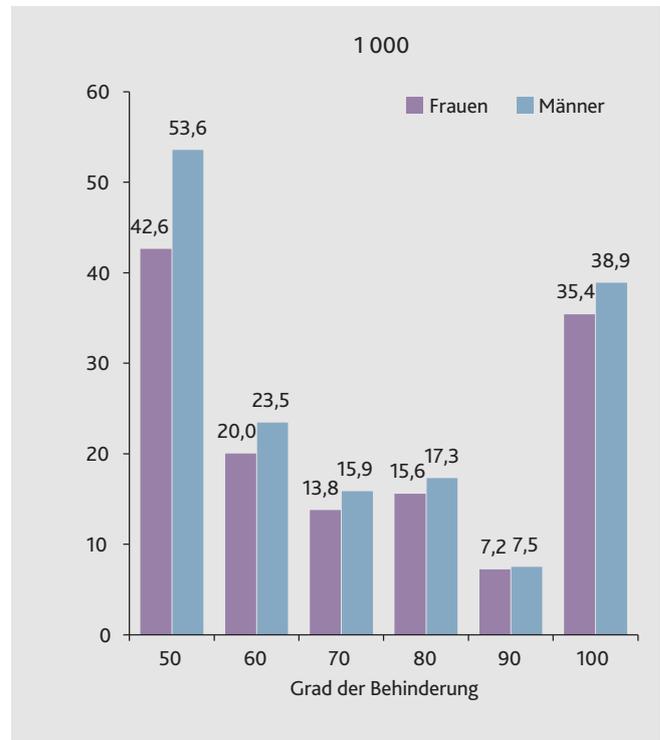
G 5

### Schwerbehinderte 2015 nach Alter und Geschlecht



G 6

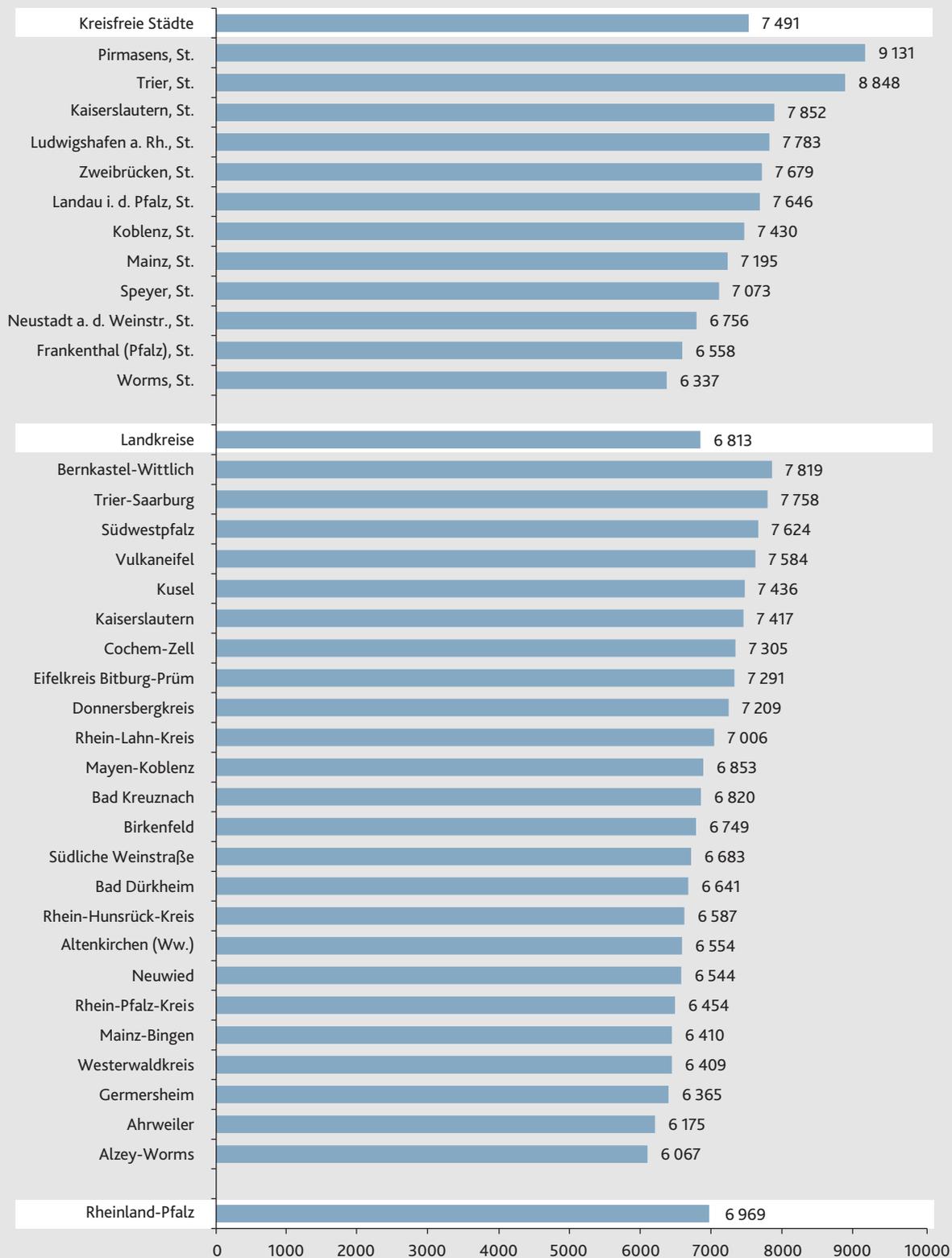
### Schwerbehinderte 2015 nach Grad der Behinderung und Geschlecht



gruppe der Menschen, die 65 Jahre oder älter sind, ist der Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung gleichen Alters 2015 mit 18 Prozent am höchsten. Bei den 60- bis 65-jährigen beträgt die Quote 14 Prozent und bei den 55- bis 60-jährigen zehn Prozent. In den darunter liegenden Altersgruppen sind anteilig deutlich weniger Menschen betroffen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2005 zeigt für fast alle Altersgruppen rückläufige Trends. Die jeweiligen Anteile an der Bevölkerung gleichen Alters sind besonders deutlich in der Altersgruppe der 65-jährigen und Älteren gesunken; hier lag die Quote im Jahr 2005 mit knapp 23 Prozent noch um fast fünf Prozentpunkte höher. In geringerem Maße sind auch bei den 60- bis 65-jährigen (-3 Prozentpunkte) und 55- bis 60-jährigen (-2 Prozentpunkte) Rückgänge im Zeitvergleich zu verzeichnen.

Schwerbehinderte je 100 000 der Standardbevölkerung<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Vorläufige Ergebnisse. – <sup>2</sup> Standardbevölkerung Deutschland 2011.

### Männer sind wesentlich öfter schwerbehindert

Mit 156 600 Personen sind deutlich mehr Männer als Frauen (134 600) von Schwerbehinderung betroffen. Eine Differenzierung nach dem Alter zeigt, dass – sowohl bei Männern als auch Frauen – mehr als die Hälfte der Schwerbehinderten bereits das 65. Lebensjahr vollendet hat.

In allen Altersgruppen mehr schwerbehinderte Männer als Frauen

Wird berücksichtigt, dass es in der Bevölkerung wesentlich mehr über 65-jährige Frauen als Männer gibt, so werden altersspezifische Unterschiede zwischen den Geschlechtern deutlich: Danach haben 22 Prozent der Männer, aber nur 15 Prozent der Frauen in dieser Altersgruppe einen Schwerbehindertenausweis. Auch in den darunter liegenden Altersgruppen zeigt sich jeweils bei den Männern eine höhere relative Betroffenheit, allerdings sind hier die Unterschiede in den alters- und geschlechtsspezifischen Schwerbehindertenquoten weniger stark ausgeprägt.

### Mehr als ein Viertel der Schwerbehinderten sind hochgradig behindert

Niedrigster und höchster Grad der Behinderung sind am häufigsten

Eine Differenzierung nach dem Behinderungsgrad zeigt, dass knapp ein Drittel und damit die meisten schwerbehinderten Menschen (96 200) den für die Ausstellung eines Behindertenausweises erforderlichen niedrigsten Grad der Behinderung von 50 aufweisen. Besonders auffällig ist hier der geschlechtsspezifische Unterschied: Mit 53 600 Männern gegenüber 42 600 Frauen ist das männliche Geschlecht weit stärker vertreten. Mehr als ein Viertel aller Schwer-

behinderten (74 300) hat den höchsten Grad der Behinderung von 100; auch hier gibt es mehr Männer (38 900) als Frauen (35 400).

### Altersstandardisierung ermöglicht Regionalvergleich

Regionale Unterschiede in der absoluten Zahl der Schwerbehinderten sind in erster Linie auf unterschiedliche Bevölkerungsumfänge und Altersstrukturen zurückzuführen. Die Ermittlung und Quantifizierung regionaler Disparitäten auf der Kreisebene setzt deshalb – wie auch die Beurteilung der zeitlichen Entwicklung – die Berechnung altersstandardisierter Raten voraus.

Im Landesdurchschnitt errechnen sich für das Jahr 2015 insgesamt 6 969 Schwerbehinderte je 100 000 Personen der Standardbevölkerung. Unter den kreisfreien Städten und Landkreisen schwankt die Betroffenheit in einer Spanne von rund 6 100 im Landkreis Alzey-Worms bis zu 9 100 in der kreisfreien Stadt Pirmasens. Mit 8 800 weist auch die kreisfreie Stadt Trier einen im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen auffällig hohen Wert auf.

In den kreisfreien Städten gibt es mit 7 500 Schwerbehinderten je 100 000 Personen der Standardbevölkerung durchschnittlich mehr Betroffene als auf Landesebene; in den Landkreisen (6 800) liegt die Schwerbehindertenrate leicht unter dem Landeswert.

Andrea Heßberger, Soziologin M.A., ist als Referentin im Referat „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“ tätig.

# Wie erfolgt die statistische Ermittlung der Getreideernte?

Von Jörg Breitenfeld

Seit 1878 gehört die Feststellung der Getreideernte zu den Aufgaben der statistischen Ämter in Deutschland. Die Berechnung der Erntemenge einer Fruchtart basiert auf den Ertragschätzungen, die im Rahmen der Ernte- und Betriebsberichterstattung gewonnen werden, und den Anbauflächen aus den entsprechenden statistischen Erhebungen. Für die Ernte- und Betriebsberichterstattung berichten regelmäßig während der Vegetationszeit landwirtschaftlich geschulte Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r). Ergänzend werden für ausgewählte Feldfrüchte exakte Ertragsfeststellungen durchgeführt. Dazu werden jährlich im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung auf der Basis einer repräsentativen Stichprobe Felder ausgewählt und das Erntegut exakt verwogen.

## Wozu Ertragsermittlungen?

Ernte-  
ermittlungen  
seit 1878

Bereits 1870/71 beschloss die „Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins“ jährlich eine Erntestatistik vorzunehmen. Die gesetzlichen Grundlagen für die Durchführung einer jährlichen Erntestatistik im Deutschen Reich schuf der Bundesrat in den Jahren 1874 und 1877.<sup>1</sup> Eine wichtige Zielsetzung war die Ermittlung der Erntemengen, um die Versorgungslage der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln frühzeitig beurteilen zu können. Auch heute gehört die Versorgung der Verbraucherinnen und Verbraucher mit erschwinglichen Nahrungsmitteln zu den Zielen der im Jahr 1962 eingeführten Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft,

einem Vorläufer der heutigen Europäischen Union.<sup>2</sup>

Die Ergebnisse der Erntestatistiken werden u. a. für die Beobachtung der internationalen und nationalen Agrarmärkte verwendet. Auf ihrer Grundlage werden z. B. Aussagen über die Entwicklung der Preise und Handelsströme geschaffen. Die Daten dienen ferner der Erstellung von Versorgungsbilanzen.

Für die Berechnung der Erntemenge einer Fruchtart werden die Erntefläche und der durchschnittliche Hektarertrag in der betrachteten Region benötigt. In Deutschland werden allerdings keine Ernteflächen sondern nur die Anbauflächen statistisch erhoben. Sie bilden ersatzweise die Grundlage der Berechnungen. Dies ist vertretbar, da in der Regel die Anbaufläche der Erntefläche entspricht. Ermittelt werden die Anbauflächen im Rahmen der jährlichen Bodennutzungshaupterhebung.

Ergebnisse dienen der Marktbeobachtung

<sup>1</sup> Wohlfarth, O.: Saatenstands- und Erntestatistik. In: Burgdörfer, F. (Hrsg.): Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. Berlin 1940, S. 871.

<sup>2</sup> Europäische Union: Die Europäische Union erklärt. Landwirtschaft. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU: für unsere Nahrung, unseren ländlichen Raum, unsere Umwelt. Luxemburg, 2014, S. 3.

Daten zu den Hektarerträgen liefert die Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE). Da eine gesetzliche Verpflichtung für landwirtschaftliche Betriebe zur Meldung von Ertragsdaten nicht existiert, wurden landesweit Berichterstatterinnen und Berichterstatter mit den Ertragsschätzungen beauftragt. Diese Experten – üblicherweise erfahrene Landwirtinnen und Landwirte – haben sich freiwillig für die Aufgabe gemeldet und sind ehrenamtlich tätig. Zur Ergänzung finden bei wichtigen Ackerbaukulturen exakte Erntemessungen im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) statt.

### Ernte- und Betriebsberichterstattung

Laufende Ertragsschätzungen während der Vegetationszeit

Die Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE) wird für Feldfrüchte und Grünland, Reben und Weinmost sowie Obst durchgeführt. Sie erfolgt für Feldfrüchte und Grünland im Zeitraum April bis Dezember. Das Merkmalsprogramm variiert entsprechend dem Vegetationsverlauf. Während im April und November eine vorläufige Abschätzung der Entwicklung der Anbauflächen im Mittelpunkt steht, werden in den Sommer- und

Herbstmonaten die vorläufigen und endgültigen Erträge ermittelt. Das Merkmalsprogramm zu den einzelnen Berichtsterminen zeigt die Übersicht 1.

Nach der ursprünglichen Methodik berichteten die Berichterstatterinnen und Berichterstatter über einen Berichtsbezirk, der in den meisten Fällen der Wohnsitzgemeinde entsprach. Die Aufgabe bestand darin, den Wachstumsstand der einzelnen Fruchtarten zu beurteilen und den im Berichtsbezirk erwarteten durchschnittlichen Ertrag zu melden. Sie mussten dabei die unterschiedlichen Ertragsverhältnisse und Bewirtschaftungsintensitäten der Betriebe berücksichtigen. Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft, der zu immer größeren Betrieben führt, wird die Methodik seit mehreren Jahren sukzessive auf eine reine Betriebsberichterstattung umgestellt. D. h. die Berichterstatterinnen und Berichterstatter berichten heute in der Regel nur noch über die Ertragsverhältnisse eines landwirtschaftlichen Betriebes.

Umstellung auf Betriebsberichterstattung

Dazu erhalten sie vom Statistischen Landesamt kurz vor dem jeweiligen Berichtster-

## Ü1

### Erhebungsprogramm der Ernteberichterstattung für Feldfrüchte und Grünland

Berichtsmonat	Merkmal
April	Aussaatflächen ausgewählter Feldfrüchte im Frühjahr; zusätzlich bei wichtigen Winterungen die Aussaatflächen im Herbst (bei den Winterungen können so Flächenumbrüche z. B. aufgrund von Auswinterungsschäden berechnet werden)
Juni	– 1. Vorschätzung der Hektarerträge von Getreide und Ölfrüchten – Vorräte am 30. Juni
Juli	– 2. Vorschätzung der Hektarerträge von Getreide und Ölfrüchten – Vorschätzung von Erbsen
August	– Erntevorschätzung für Mais, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Körner Sonnenblumen – Endgültige Ernteschätzung für Getreide, Ölfrüchte und Erbsen
Oktober	– Endgültige Ernteschätzung für Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Körner Sonnenblumen, Mais und Raufutter – Verwendung der Gesamtraufutterernte
November	– Endgültige Ernteschätzung für Zuckerrüben – Aussaatflächen von Winterfeldfrüchten im Herbst
Dezember	– Vorräte am 31. Dezember

min einen Erhebungsbogen und eine Auswertung der Ergebnisse des zurückliegenden Berichtstermins. Zu dem jeweiligen Berichtstag beantworten die Berichterstat-terinnen und Berichterstat-ter die gestellten Fragen und senden den Bogen per Post, Fax oder Internet zurück. Damit die Beurteilung der Erträge nach einheitlichen Grundsätzen erfolgt, stehen den Berichterstat-terinnen und Berichterstat-tern entsprechende Unter-lagen zur Verfügung. So sollen sich z. B. die Erträge auf die Standardfeuchten beziehen und es sind die unterschiedlichen Ertragsni-veaus der Flächen zu berücksichtigen.

Aus den Angaben errechnet das Statistische Landesamt die durchschnittlich gewogenen Hektarerträge für die Landkreise bzw. das Land. Anschließend wird für jede Fruchtart der Hektarertrag mit der Anbaufläche multipli-ziert. So ergibt sich die jeweilige Erntemenge.

### Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung

Exakte  
Gewichts-  
feststellungen  
während  
der Ernte

Zur Absicherung der Ergebnisse der EBE werden für ausgewählte Fruchtarten (Win-terweizen, Winter- und Sommergerste, Triticale und Roggen sowie Winterraps und Kartoffeln) objektive Ertragsmessungen durchgeführt. Dazu wird z. B. ein Winter-weizenschlag ausgewählt und das Erntegut vollständig verwogen. Zusätzlich wird eine Probe für die Ermittlung von Qualitätspa-rametern gezogen. Bei Kartoffeln erfolgen demgegenüber Proberodungen.

Die Besondere Ernte- und Qualitätsermitt- lung (BEE) basiert in Rheinland-Pfalz auf einem zweistufigen Stichprobenverfahren. Auf der ersten Auswahlstufe wird vom Sta- tistischen Landesamt ein landwirtschaft- licher Betrieb ausgewählt. Die Auswahl erfolgt regional entsprechend dem Umfang der Anbauflächen. Damit werden die regio-

nal unterschiedlichen Anbau- und Ertrags- verhältnisse berücksichtigt. Im nächsten Schritt informiert eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter eines Dienstleistungszentrums ländlicher Raum (DLR), die das Statistische Landesamt bei der organisatorischen Durch- führung der BEE unterstützen, die Betriebs- leiterin oder den Betriebsleiter mit Hilfe von ausführlichen Informationsunterlagen über die zu erledigenden Aufgaben und übergibt vorfrankierte Probenbehälter.

Ferner wählen die Beschäftigten des DLR zusammen mit der Betriebsleiterin oder dem Betriebsleiter die zu beprobende Flä- che aus. Hat ein ausgewählter Betrieb nur eine Fläche mit der entsprechenden Frucht- art, so ist diese Fläche heranzuziehen. Bei zwei und mehr Flächen entscheidet das Los unter Berücksichtigung der Feldgröße. D. h. eine größere Fläche bekommt auch eine grö- ßere Auswahlchance. Damit ist die Zufalls- auswahl sichergestellt. Würde ein Schlag aus anderen Gründen ausgewählt, z. B. der mit dem besten Ertrag, wäre die Reprä- sentativität der Ergebnisse nicht sicherge- stellt. Die Auswahl wird dokumentiert; die Schlaggröße wird in der Regel anhand der Antragsunterlagen für die Agrarförderung festgestellt.

Während der Ernte ist darauf zu achten, dass der ausgewählte Schlag separat gedroschen und vollständig verwogen wird. Der Wiege- schein muss anschließend an das Statistische Landesamt gesandt werden. Zusätzlich ist eine Probe aus dem Erntegut zu ziehen und an die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) in Speyer zu schicken. Die LUFA ermittelt den Feuchtege- halt, den Schwarzbesatz und den Auswuchs. Aus der Flächengröße und der Erntemenge sowie dem Feuchtegehalt errechnet das

Dienstlei-  
stungszentren  
ländlicher  
Raum leisten  
Unterstützung

Statistische Landesamt den Ertrag des Probestandes bezogen auf den Standardfeuchtegehalt von 14 Prozent bei Getreide und neun Prozent bei Raps. Der Fremdbesatz und der Auswuchs werden nicht heraus gerechnet.

Neben dem Hektarertrag werden auch Qualitätsparameter ermittelt

Bei Winterweizen, Winterroggen und Winterraps ist zusätzlich eine Probe an das Max Rubner-Institut (MRI) in Detmold zu senden. Das MRI untersucht die Proben z. B. auf Proteingehalt, Fallzahlen oder Backeigenschaften. Beim Winterraps wird der Ölgehalt ermittelt. Zusätzlich erfolgen noch Untersuchungen auf unerwünschte Stoffe, z. B. Mykotoxine.

Bei Kartoffeln werden keine Flächen vollständig gerodet, sondern nur Proberodungen durchgeführt. Dazu wird, wie bei den Mähdruschfrüchten beschrieben, ein Kartoffel-schlag ausgewählt. Kurz vor dem Erntetermin gräbt eine vom Statistischen Landesamt beauftragte Probennehmerin oder ein Probennehmer an fünf Probestellen eine Reihe Kartoffeln von jeweils fünf Meter Länge aus, säubert und verwiegt sie. Die Probestellen müssen auf einer der beiden Felddiagonalen liegen. Zusätzlich wird der Reihenabstand festgestellt. Aus den Angaben wird der Kartoffelertrag errechnet. Da bei einer maschinellen Ernte ein geringer Teil der Kartoffeln nicht gerodet wird, erfolgt ein pauschaler

Abzug von 10,5 Prozent. Die an der BEE beteiligten Betriebe erhalten für ihre Unterstützung eine pauschale Aufwandsentschädigung.

### Endgültige Ernteergebnisse

Nach Abschluss der Erhebungen wird das endgültige Ernteergebnis festgestellt. Die im Rahmen der BEE ermittelten durchschnittlichen Hektarerträge werden als endgültige Erträge angesehen. Um für Getreidearten, wie Sommerweizen, die nicht in die BEE einbezogen sind, vergleichbare Ertragsdaten zu erhalten, werden die Abweichungen der BEE-Ergebnisse von den EBE-Ergebnissen der pflanzenphysiologisch verwandten Getreidearten herangezogen. Beispielsweise wird die Abweichung zwischen dem BEE- und dem EBE-Ergebnis für Winterweizen auf den im Rahmen der EBE geschätzten Ertrag für Sommerweizen übertragen. Für alle anderen Feldfrüchte und Grünland bilden die Ertrags-schätzungen aus der EBE die Grundlage für das endgültige Ergebnis.

Nach Abschluss der Ernte werden Ergebnisse zusammengeführt

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

## Ifo Index leicht gesunken

Rückgang in der Industrie und im Großhandel

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im Juli leicht um 0,4 auf 108,3 Punkte gefallen. Die aktuelle Lage wurde von den Unternehmen etwas besser und die Zukunftserwartungen etwas schlechter eingeschätzt. Vor dem Hintergrund der Brexit-Entscheidung hielt sich die Stimmungverschlechterung in der deutschen Wirtschaft in Grenzen. Konjunkturoperatoren hatten einen stärkeren Rückgang erwartet. Für die Eintrübung waren das Verarbeitende Gewerbe und der Großhandel verantwortlich. Im Baugewerbe und im Einzelhandel verbesserte sich das Geschäftsklima.

ZEW-Index kräftig gefallen

Wesentlich stärker reagierte der ZEW-Index auf das Brexit-Votum. Dieser Index spiegelt die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten wider. Er ist im Juli von 19,2 Punkte auf -6,8 Punkte gefallen, nachdem er noch im Juni kräftig gestiegen war. Damit liegt der ZEW-Index nun weit unter seinem langfristigen Mittelwert (24,3 Punkte). Offensichtlich sind die Sorgen über eine Konjunkturertrübung infolge des Brexit bei den Finanzmarktexperten deutlich größer als bei den Unternehmen.

Verbraucherstimmung leicht abgeschwächt

Die Entscheidung der Briten, die EU zu verlassen, hat auch die Laune der Konsumenten in Deutschland gedämpft. Laut GfK haben sich sowohl die Konjunktur- als auch die Einkommenserwartung der Verbraucher eingetrübt. Dennoch ist die Anschaffungsneigung im Juli gestiegen. Nach 10,1 Punkten im Juli erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg für August einen leichten Rückgang des Gesamtindikators für das Konsumklima auf zehn Punkte.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Mai 2016 gestiegen. Der Auftragseingangsindex blieb hingegen hinter dem Stand des Vormonats zurück. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion lag im Mai um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ebenfalls ein Anstieg um 1,5 Prozent zu verzeichnen.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Ihr Anteil am Gesamtumsatz der Industrie belief sich 2015 auf 54 Prozent. Die Produktion der Vorleistungsgüterindustrie nahm im Berichtsmonat leicht um 0,5 Prozent zu. Zugleich war der Güterausstoß um zwei Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Produktion von Investitionsgütern, die mehr als ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, ist im Mai um 2,3 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 3,2 Prozent.

Der Output der Konsumgüterindustrie, die 2015 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatte, erhöhte sich im Berichtsmonat um 2,7 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich der Güterausstoß um 1,8 Prozent.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +1,5 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +0,5 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +2,3 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +2,7 Prozent

Produktion in der Chemischen Industrie: +1,1 Prozent

Die drei umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie steigerten im Mai ihre Produktion. Der Output der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von knapp einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, lag um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Zugleich war der Güterausstoß um fünf Prozent höher als im Mai 2015.

Produktion im Fahrzeugbau: +3,7 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2015 als zweitgrößte Branche 14 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, gab es im Mai ein Plus von 3,7 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine Produktionssteigerung um 4,4 Prozent zu verzeichnen.

Produktion im Maschinenbau: +1,2 Prozent

Der Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2015 zehn Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, erhöhte seinen Güterausstoß im Berichtsmonat um 1,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat legte die Produktion um 3,1 Prozent zu.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: -3,3 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag im Mai 2016 um 3,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Dieses Minus geht auf die schwache Entwicklung des Auslandsgeschäfts zurück (-6,4 Prozent); das Inlandsgeschäft lief besser als im April (+1,6 Prozent). Zugleich war die Nachfrage um 0,9 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Bestellungen in den drei Hauptgruppen rückläufig

In den drei Hauptgruppen waren die Bestellungen im Berichtsmonat rückläufig. In der Vorleistungsgüterindustrie schrumpfte das Ordervolumen im Mai um 3,2 Prozent. Bei den Investitionsgüterherstellern gingen zwei Prozent weniger Bestellungen ein. In der Konsumgüterbranche schrumpften die Auftragseingänge um 7,6 Prozent. In zwei der drei Hauptgruppen fiel die Nachfrage außerdem geringer aus als im Mai 2015: In der Vorleis-

tungsgüterindustrie sank das Ordervolumen um 0,7 und in der Investitionsgüterindustrie um 3,8 Prozent. Lediglich in der Konsumgüterindustrie gingen mehr Bestellungen ein als im Vorjahresmonat; hier wirkt allerdings weiterhin ein Sondereffekt in einem Teilbereich der Branche, der die Entwicklung der Konsumgüterindustrie 2015 geprägt hat.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im Mai kräftig um 8,3 Prozent gesunken. Besonders deutlich fiel das Minus im Auslandsgeschäft aus (-11 Prozent); die Nachfrage aus dem Inland war ebenfalls rückläufig (-2,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat schrumpfte das Ordervolumen um 4,9 Prozent.

Der Fahrzeugbau musste im Berichtsmonat ebenfalls Einbußen hinnehmen (-5 Prozent), die auf ein kräftiges Minus im Auslandsgeschäft zurückzuführen sind (-12 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland war hingegen um 4,6 Prozent höher als im April. Zugleich fielen die Bestellungen um 9,5 Prozent geringer aus als ein Jahr zuvor.

Im Maschinenbau lag der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmonat um 2,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Aufträge ein (-2,5 bzw. -2,2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat blieb das Ordervolumen fast unverändert (-0,2 Prozent).

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Mai 2016 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis gestiegen (+1,3 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2015 hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen deutlich erhöht (+15 Prozent).

Im Hochbau, der 2015 einen Anteil von 48 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im Mai um 2,6 Prozent über dem Vormonatswert. Im gewerblichen Hochbau (+4 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: -8,3 Prozent

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -5 Prozent

Auftragseingänge im Maschinenbau: -2,1 Prozent

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +1,3 Prozent

Auftragseingänge im Hochbau: +2,6 Prozent

(+3,6 Prozent) wurden mehr Bestellungen registriert. Dagegen errechneten sich für den Wohnungsbau deutliche Auftragsrückgänge (-8,8 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2015 verbesserte sich das Ordervolumen im Hochbau um 8,2 Prozent.

Auftrags-  
eingänge im  
Tiefbau:  
+0,2 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2015 ein Anteil von 52 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes entfiel, erhöhte sich die Nachfrage leicht um 0,2 Prozent. Im Vormonatsvergleich wurden vor allem im gewerblichen Tiefbau kräftige Auftragszuwächse registriert (+15 Prozent). Der Straßenbau verzeichnete ebenfalls mehr Bestellungen (+5,8 Prozent). Deutliche Auftragsrückgänge errechnen sich dagegen für den öffentlichen Tiefbau (minus 19 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2015 sind die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau kräftig gestiegen (+22 Prozent).

#### Umsatzsteigerungen nur im Kfz-Handel

Umsatz im  
Einzelhandel:  
-1,3 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im April 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,3 Prozent gesunken. Davor verringerte sich der Durchschnittswert seit Dezember 2015 monatlich um 0,3 bis 1,6 Prozent.

Umsatz im  
Kfz-Handel:  
+4,2 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im April 2016 um 4,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen 0,7 und 9,5 Prozent gestiegen.

Umsatz im  
Großhandel:  
-2,4 Prozent

Im Großhandel gingen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im April 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4 Prozent zurück. Von Januar bis März 2016 waren ebenfalls sinkende Umsätze errechnet worden (zwischen -0,2 und -3,6 Prozent).

Umsatz im  
Gastgewerbe:  
-3 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April 2016 um drei Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Von Januar bis März 2016 hatte es noch Zuwächse gegeben (zwischen +0,2 und +2,1 Prozent).

#### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunktorentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

### Verbraucherpreise im Juli gestiegen

Jahresteu-  
erungsrate  
im Juli bei  
+0,5 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Juli gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,5 Prozent gestiegen. Davor hatte es im Mai und Juni ebenfalls einen geringen Anstieg der Teuerungsrate gegeben (+0,1 bzw. +0,4 Prozent). Seit Januar 2013 blieb die Veränderung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird nach wie vor durch sinkende Energiepreise bestimmt (-7,1 Prozent). Heizöl war erheblich billiger als im Vorjahresmonat (-18 Prozent). Die Kraftstoffpreise sanken um 13 Prozent. Auch die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme war deutlich niedriger als vor einem Jahr (-8,6 Prozent). Gas wurde ebenfalls günstiger (-0,9 Prozent). Der Strompreis erhöhte sich dagegen leicht (+1 Prozent). Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,4 Prozent auf.

Preisentwick-  
lung in den  
Waren- und  
Dienstleis-  
tungsgruppen  
uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Jahresvergleich gab es in den Indexhauptgruppen „Gesundheitspflege“ sowie „Andere Waren und Dienstleistungen“ (jeweils +2,2 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+1,9 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+1,7 Prozent) überdurchschnittlich. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ gab es keine Preisveränderungen. In den Haupt-

gruppen „Nachrichtenübermittlung“ (-1 Prozent) sowie „Verkehr“ (-2 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

### Arbeitslosigkeit im Juli leicht gestiegen

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juli vor allem jahreszeitlich bedingt leicht gestiegen. Insgesamt waren 110 200 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind 3 100 Personen mehr als im Vormonat (+2,9 Prozent). Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit haben sich vermehrt junge Leute nach dem Ende ihrer Ausbildungszeit arbeitslos gemeldet. Zudem nimmt die Zahl der anerkannten Asylsuchenden, die sich in den Jobcentern melden, zu. Im Vergleich zum Juli 2015 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 1 300 bzw. 1,1 Prozent.

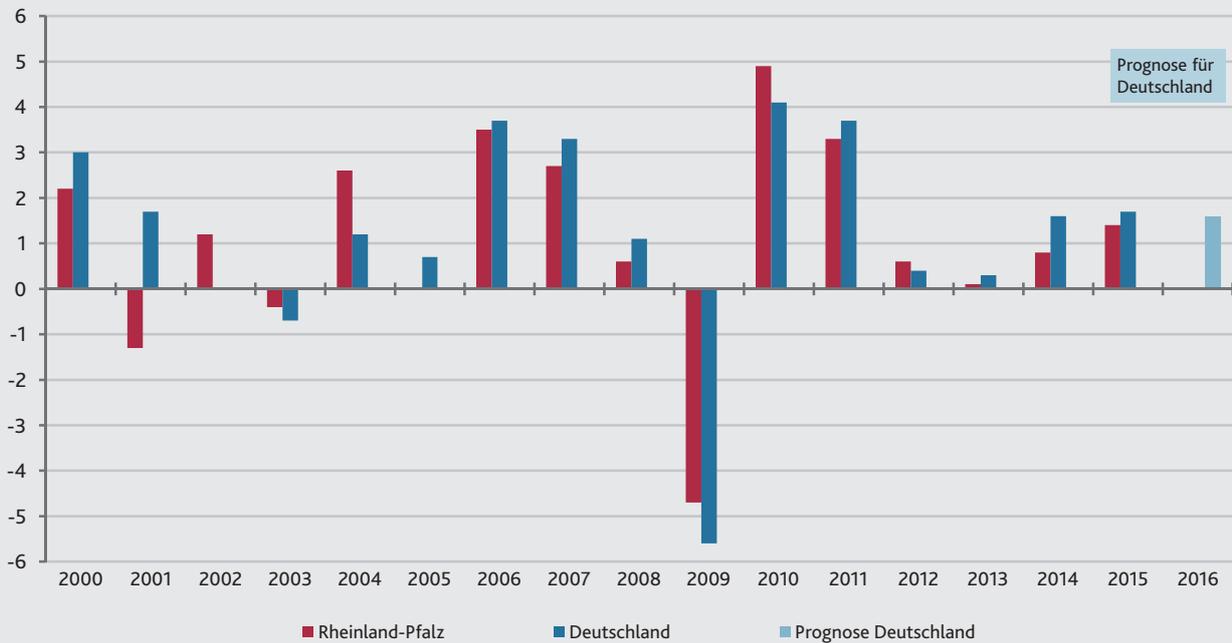
Zahl der Ar-  
beitslosen  
steigt um 3 100

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, stieg im Vormonatsvergleich von 4,9 auf fünf Prozent. Im Juni 2015 hatte die Quote bei 5,1 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-  
quote steigt  
auf fünf Pro-  
zent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

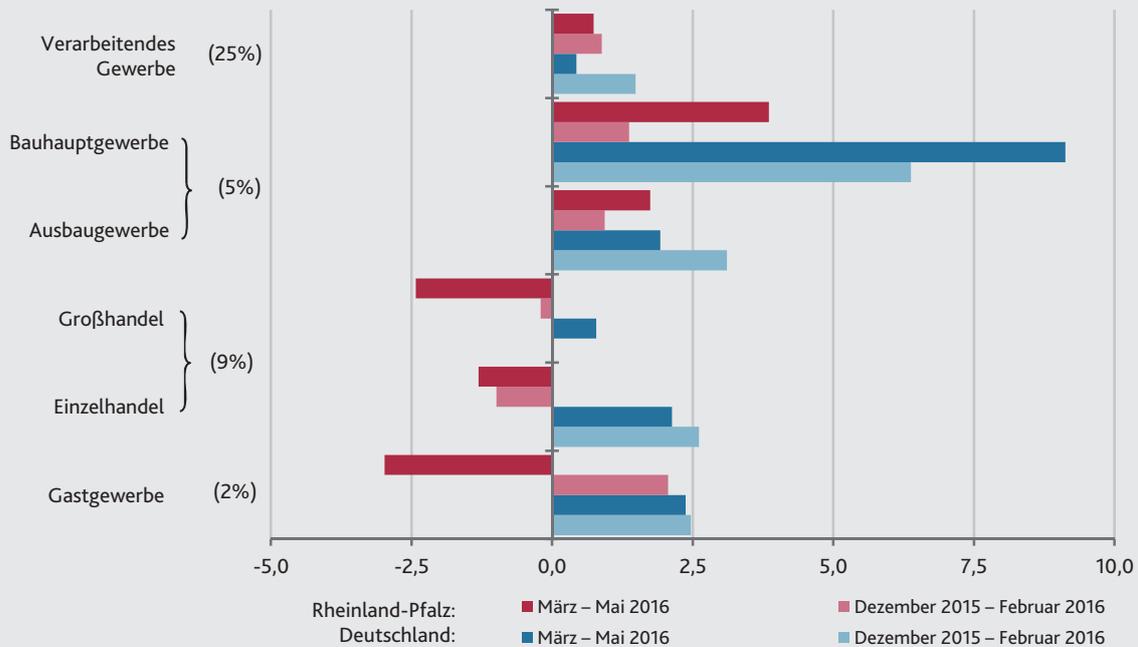
**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2016; nächster Fortschreibungstermin: September 2016. Quelle Prognosewert 2016: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

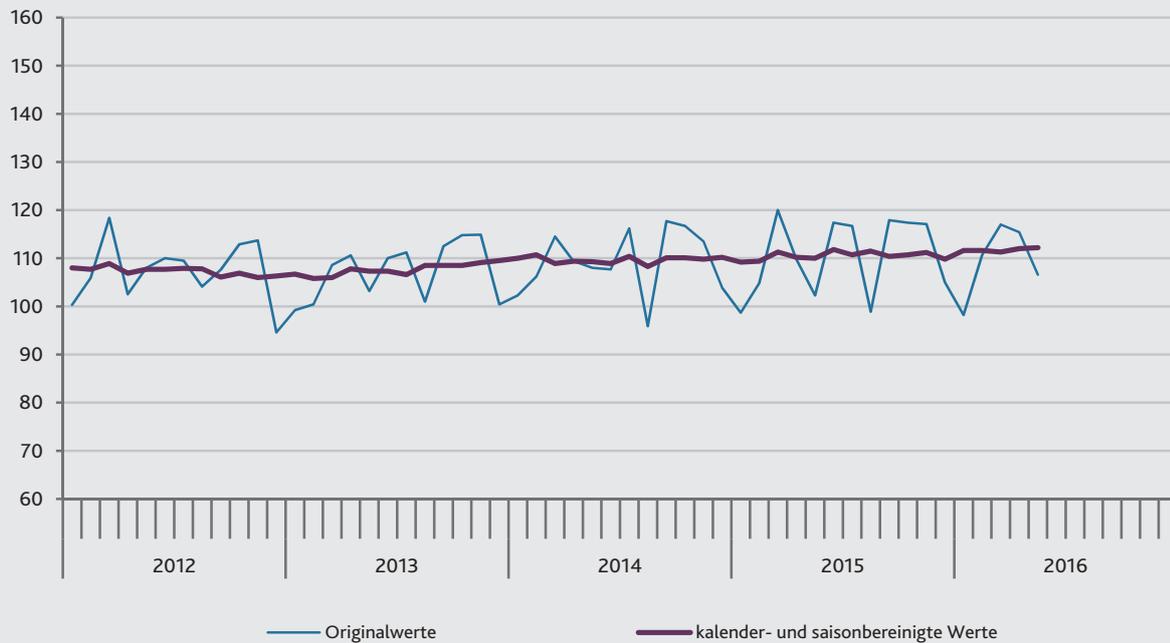


<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2015. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

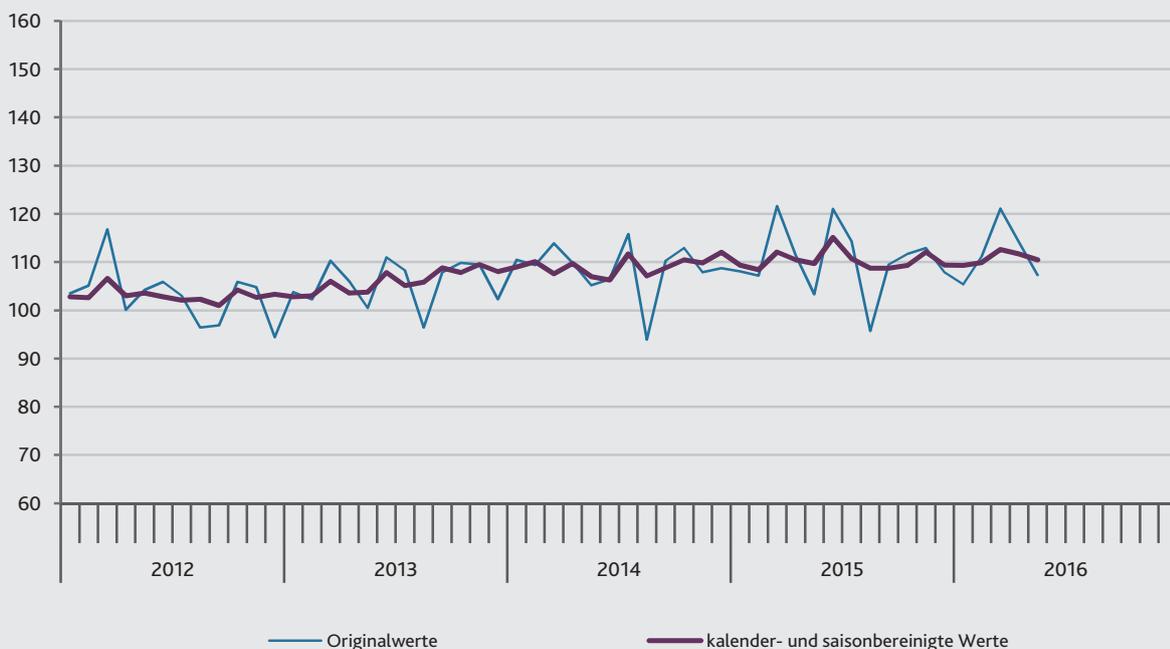


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

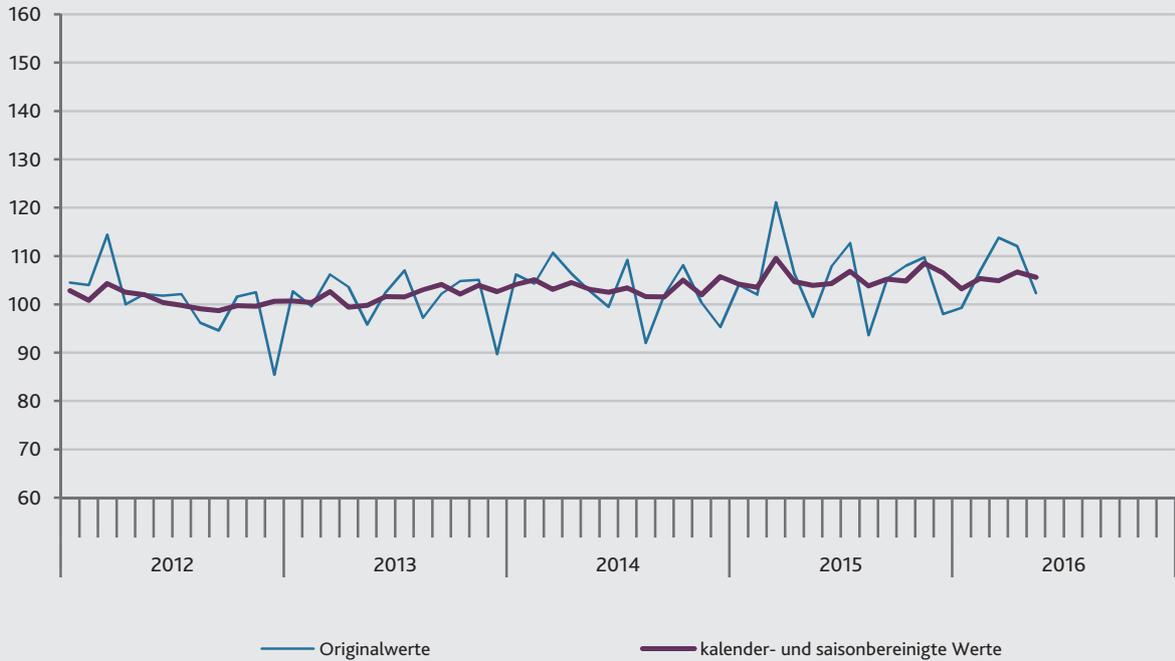


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

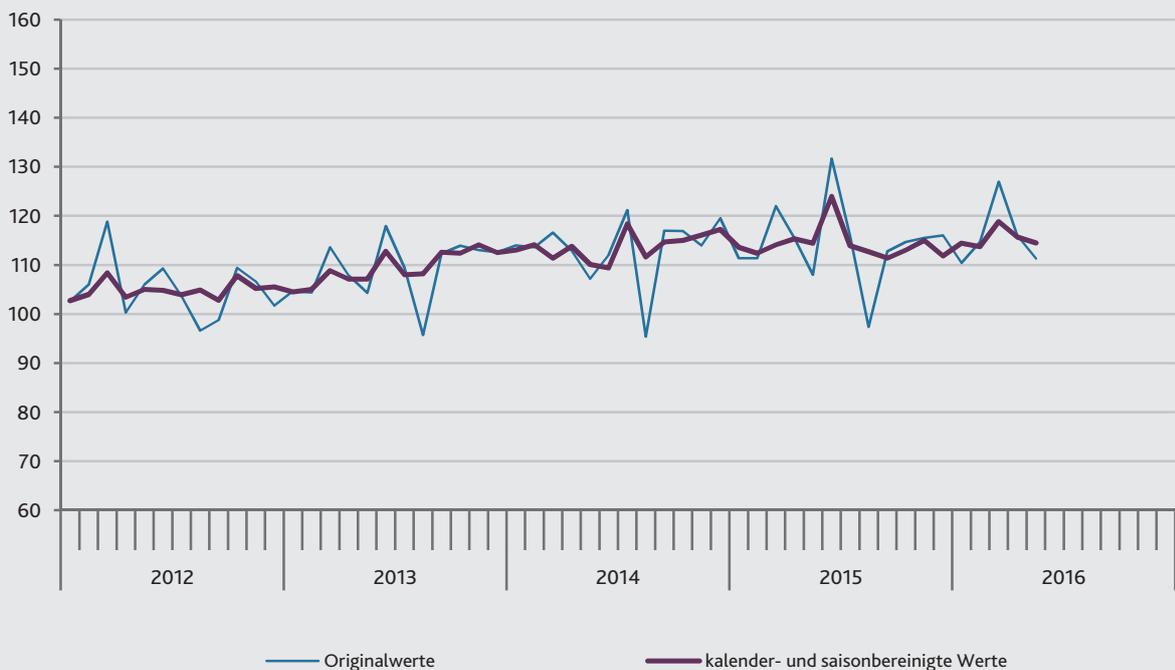


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

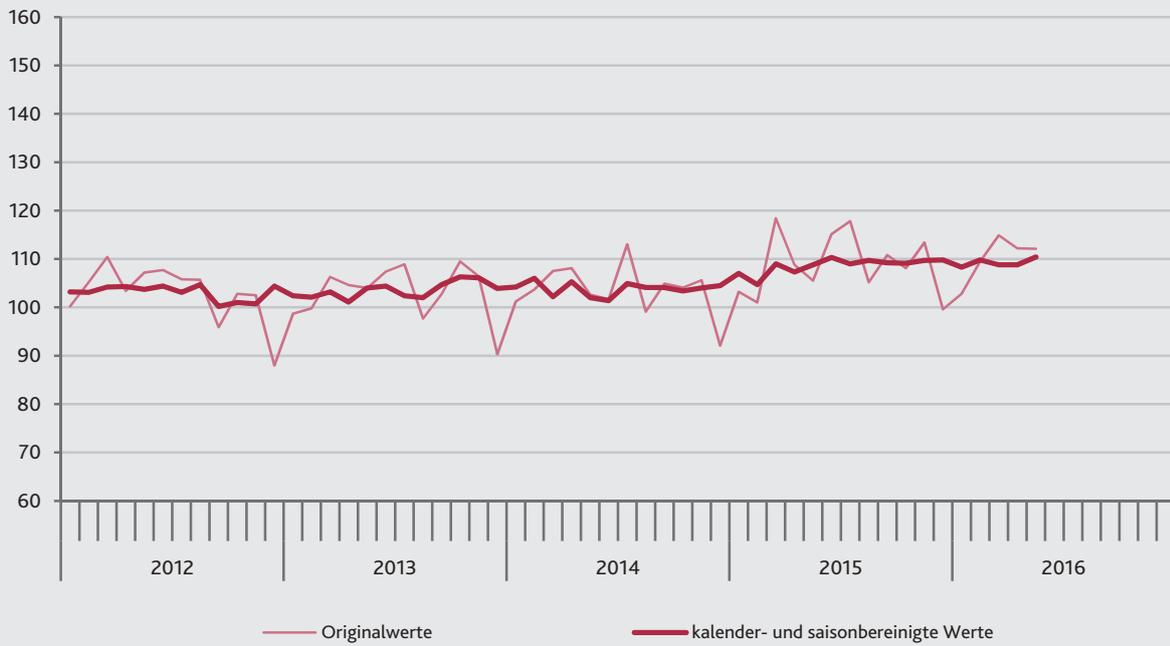


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

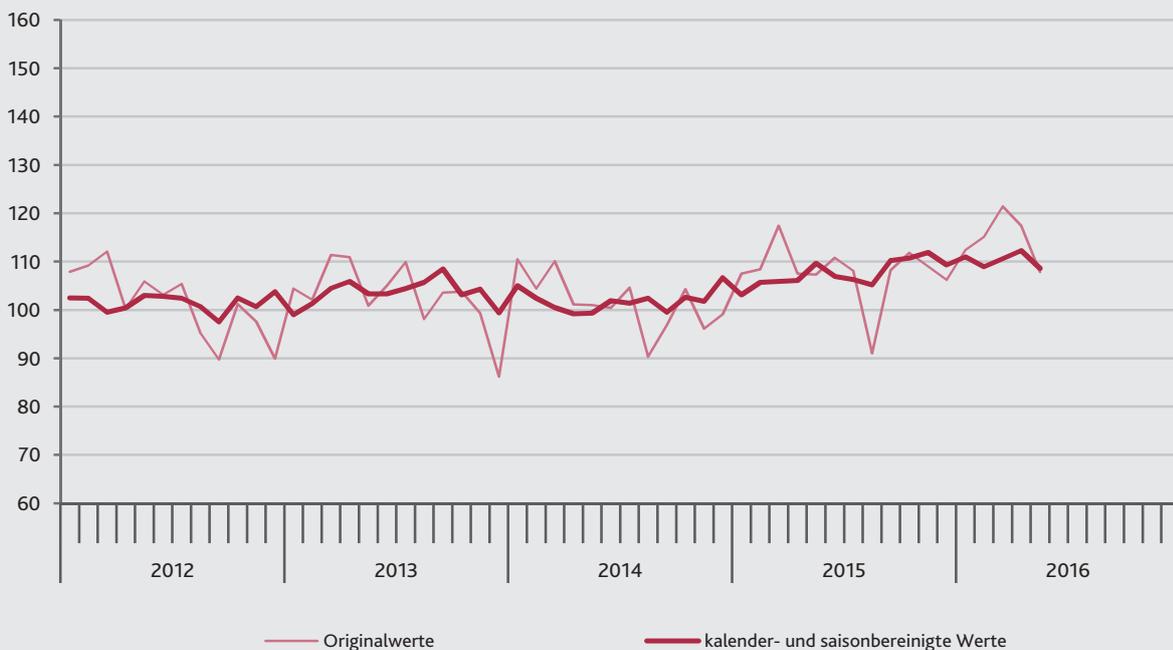


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

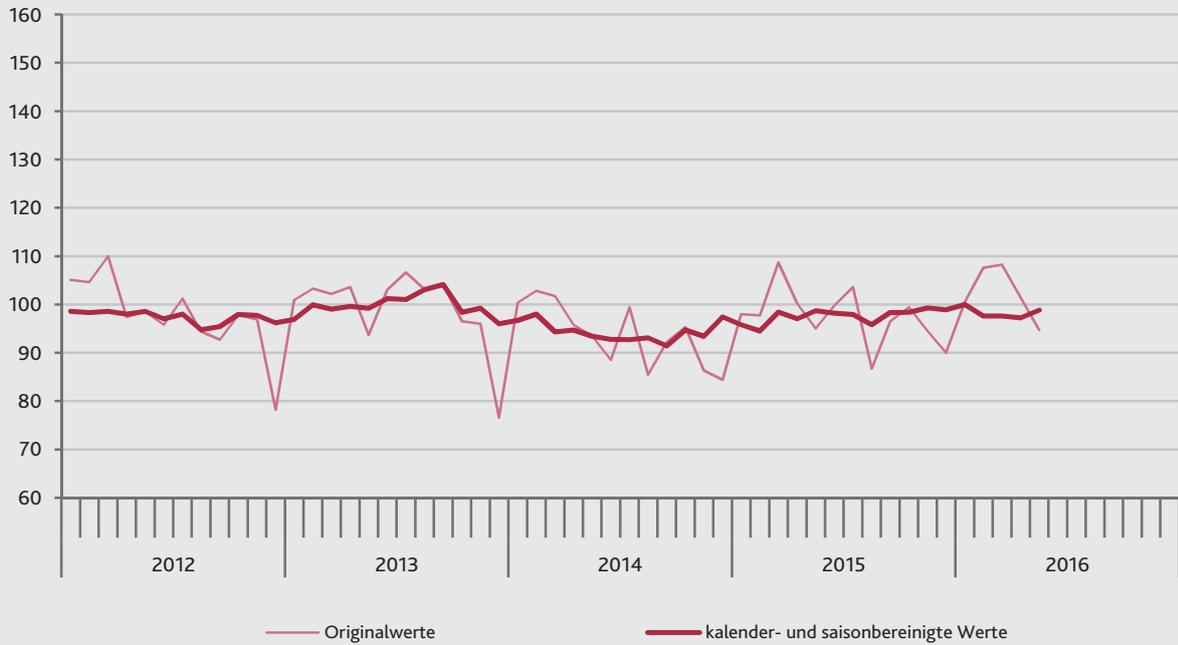


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

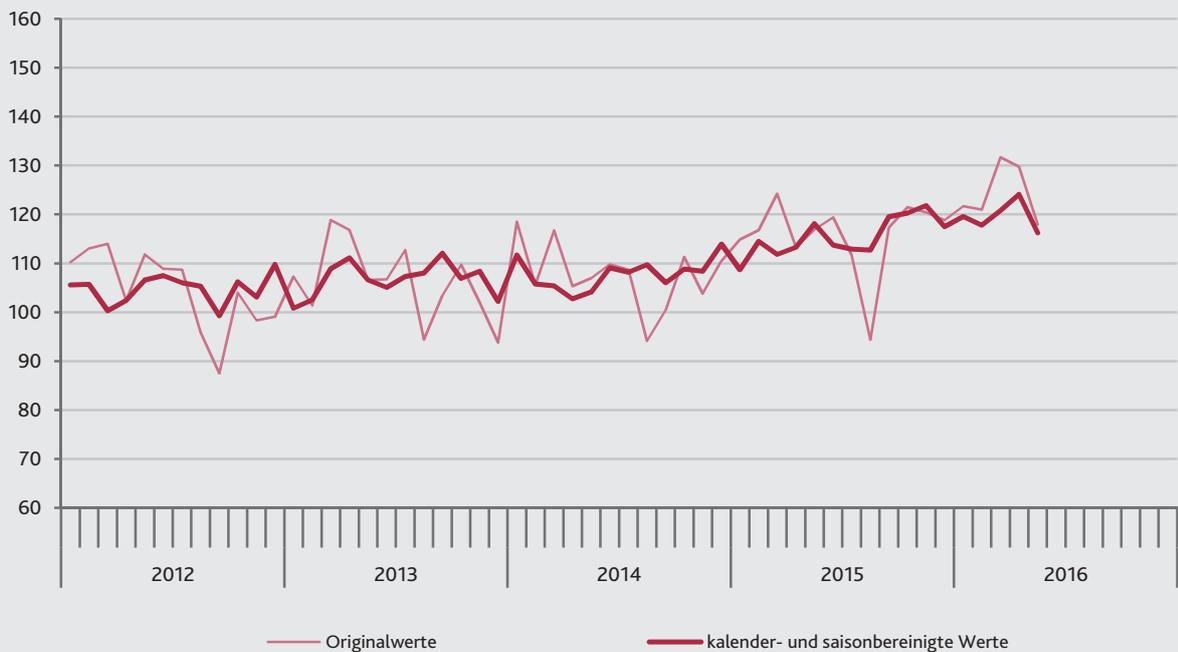


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



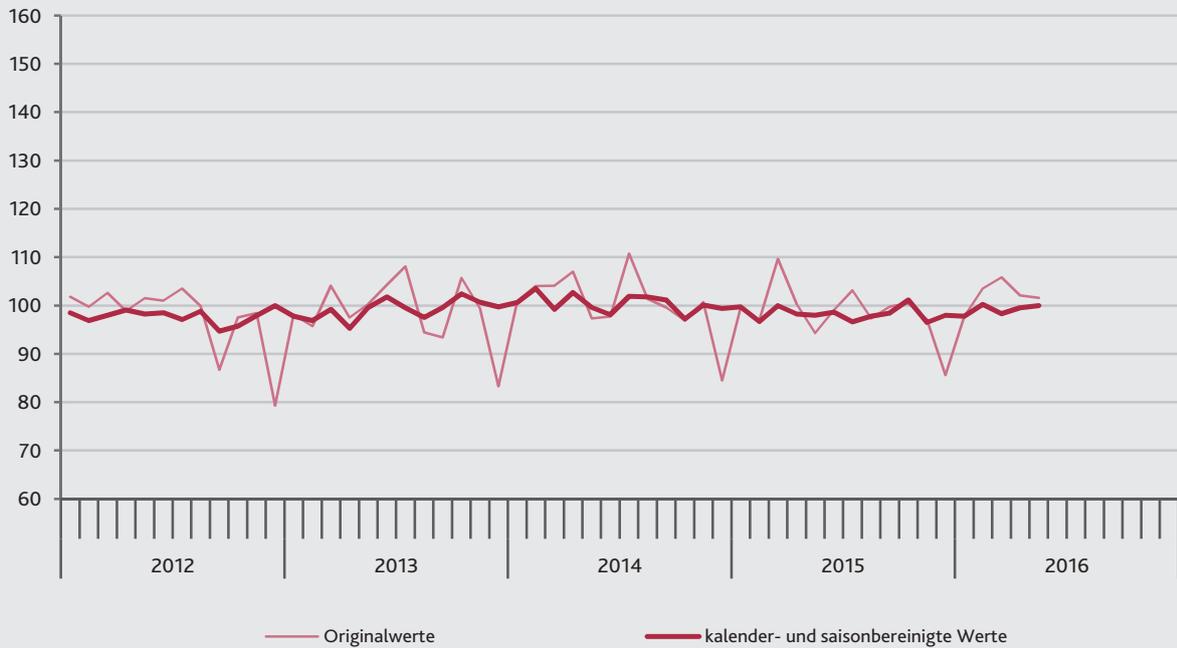
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



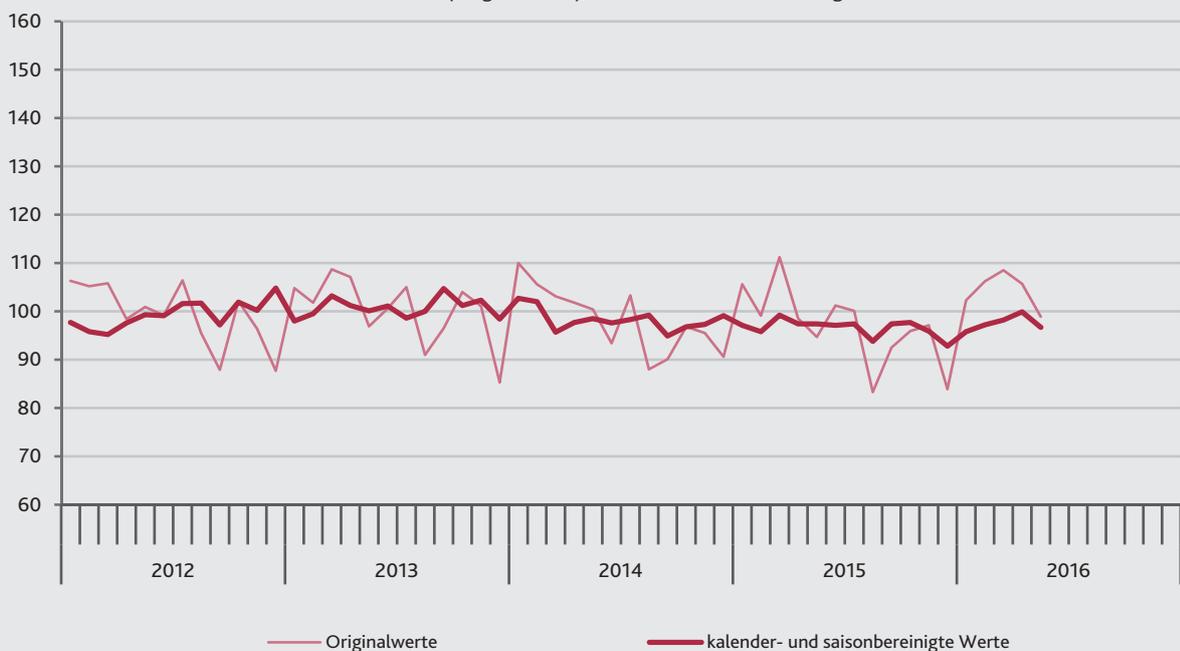
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

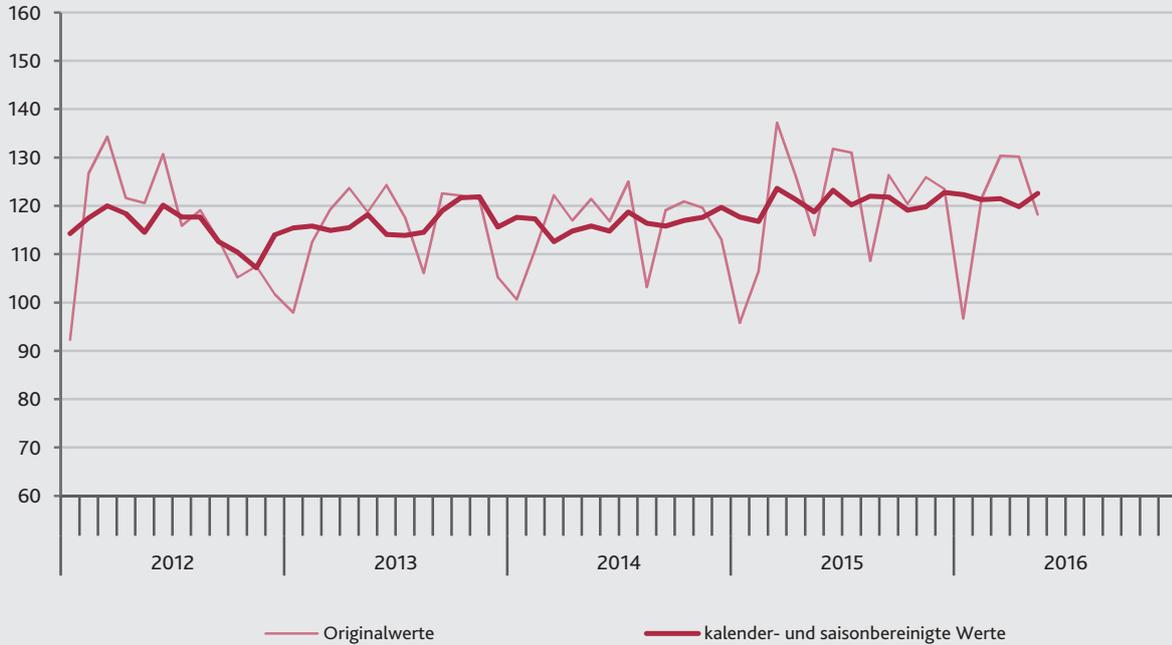
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

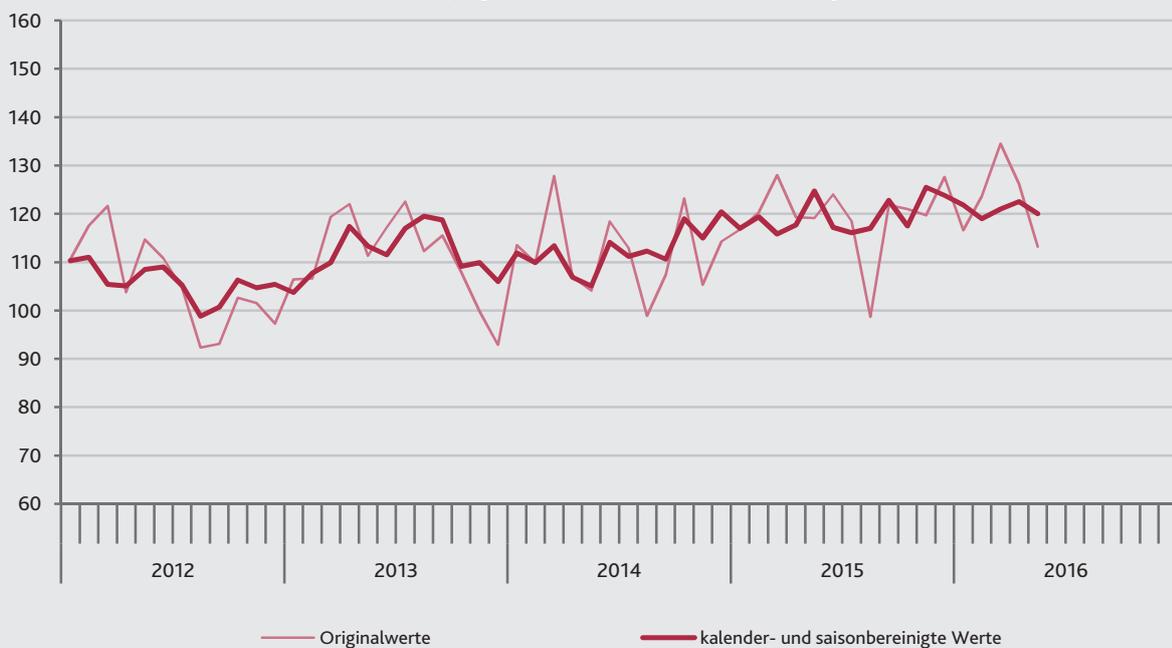
**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Investitionsgüterindustrie**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Investitionsgüterindustrie**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

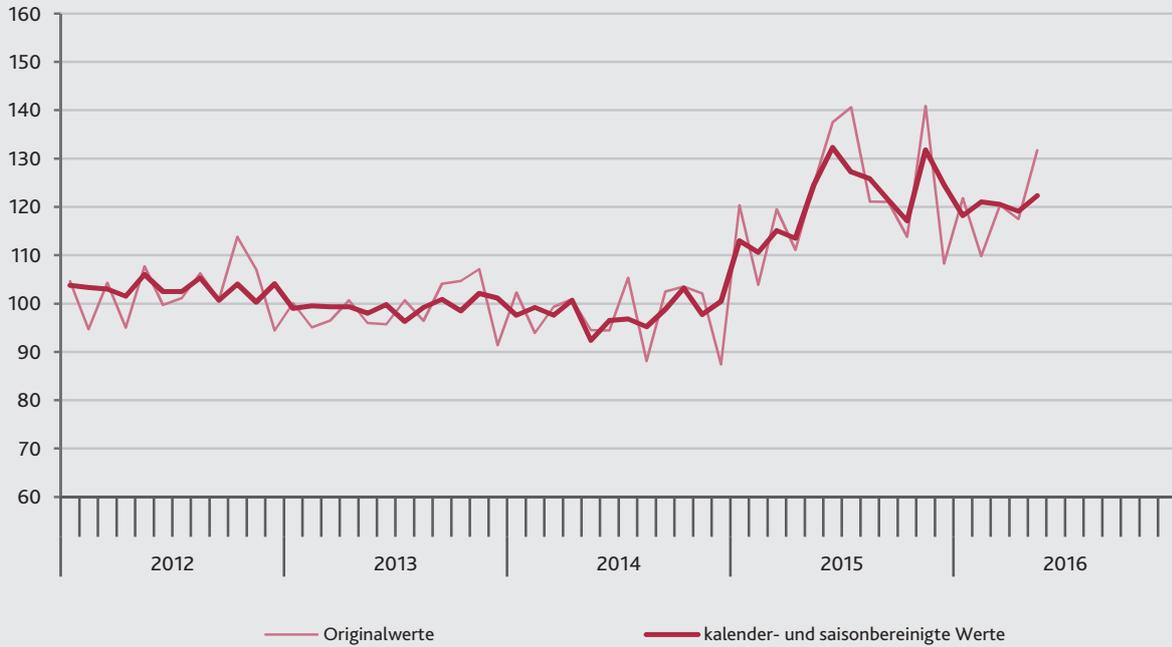


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

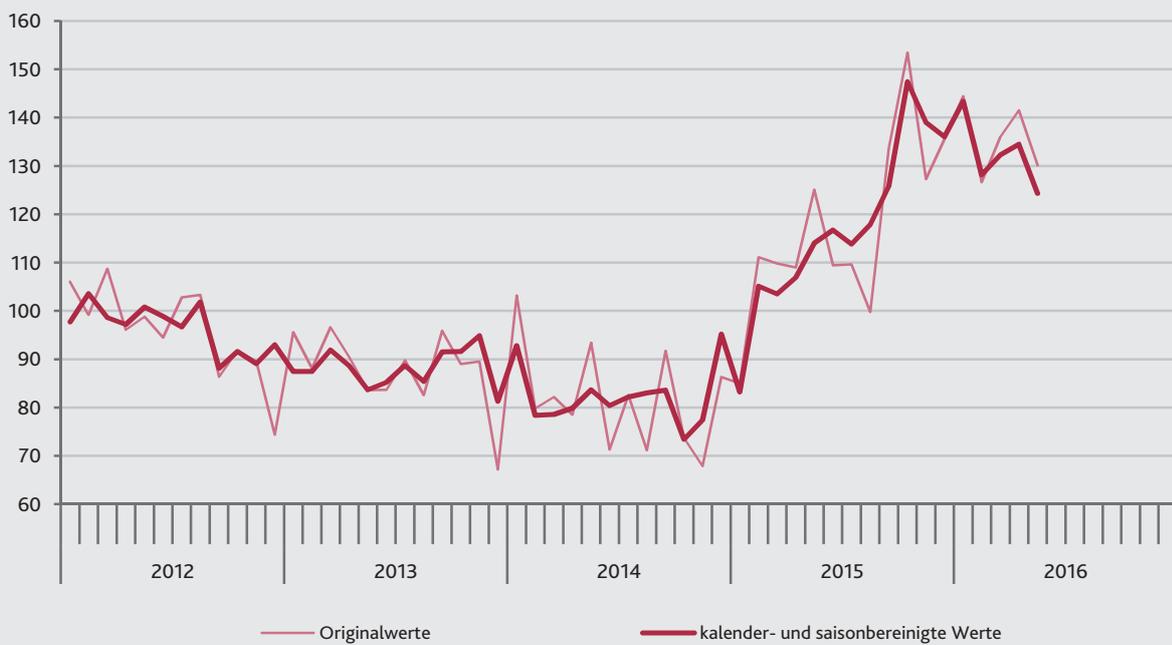


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

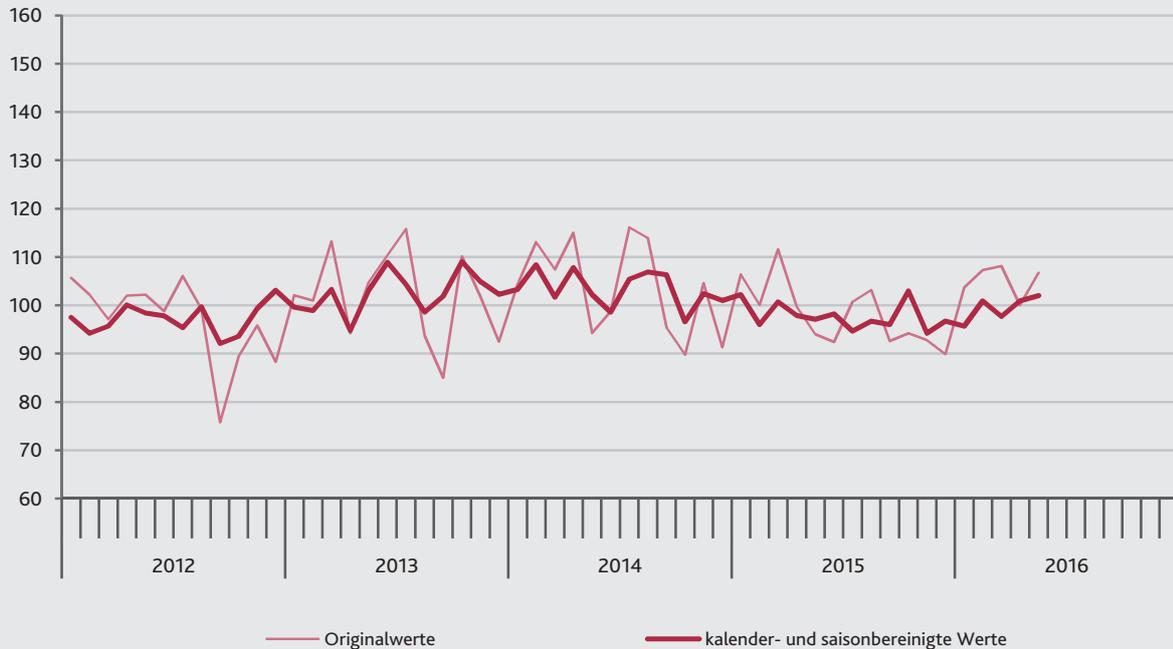


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von chemischen Erzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

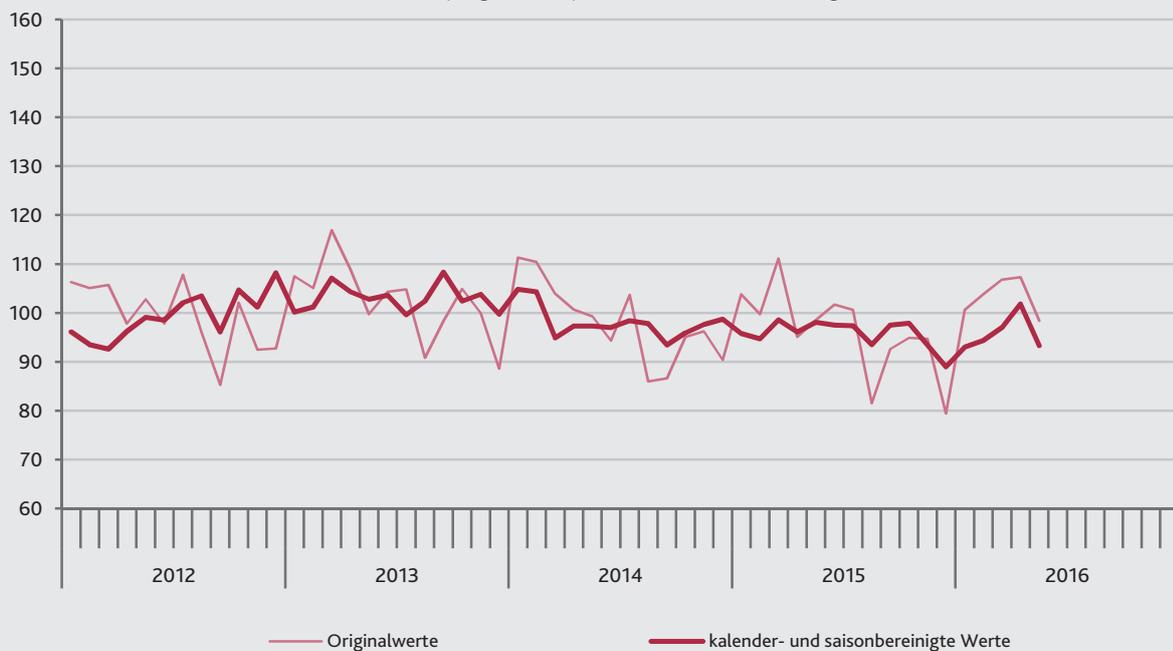


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von chemischen Erzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

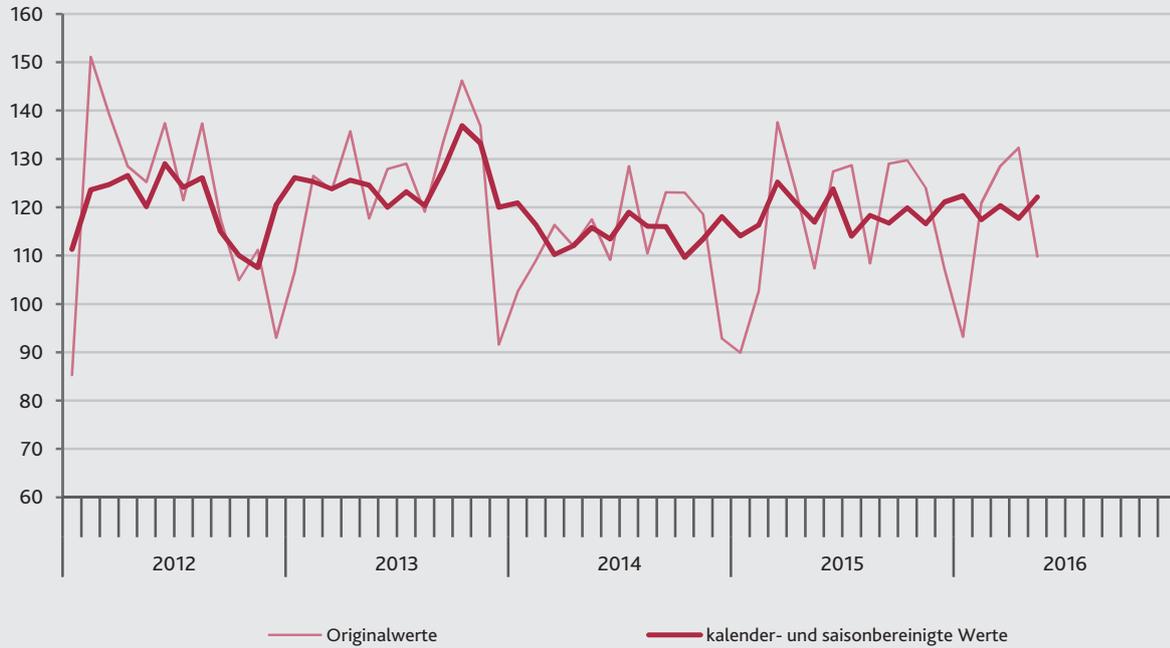


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

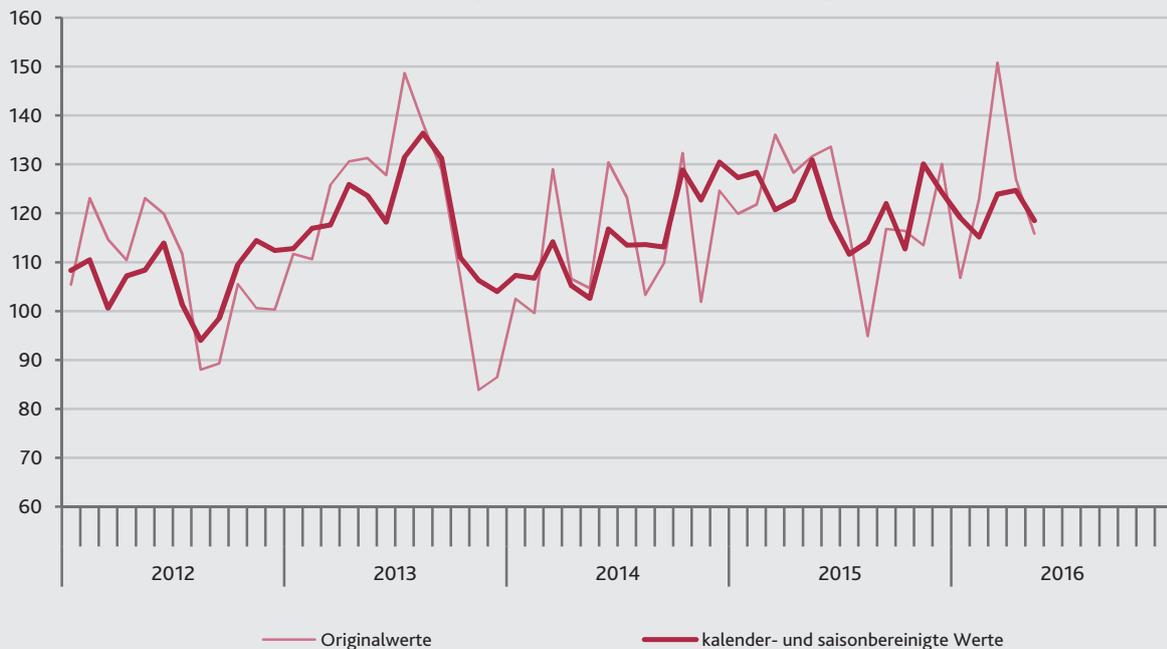


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

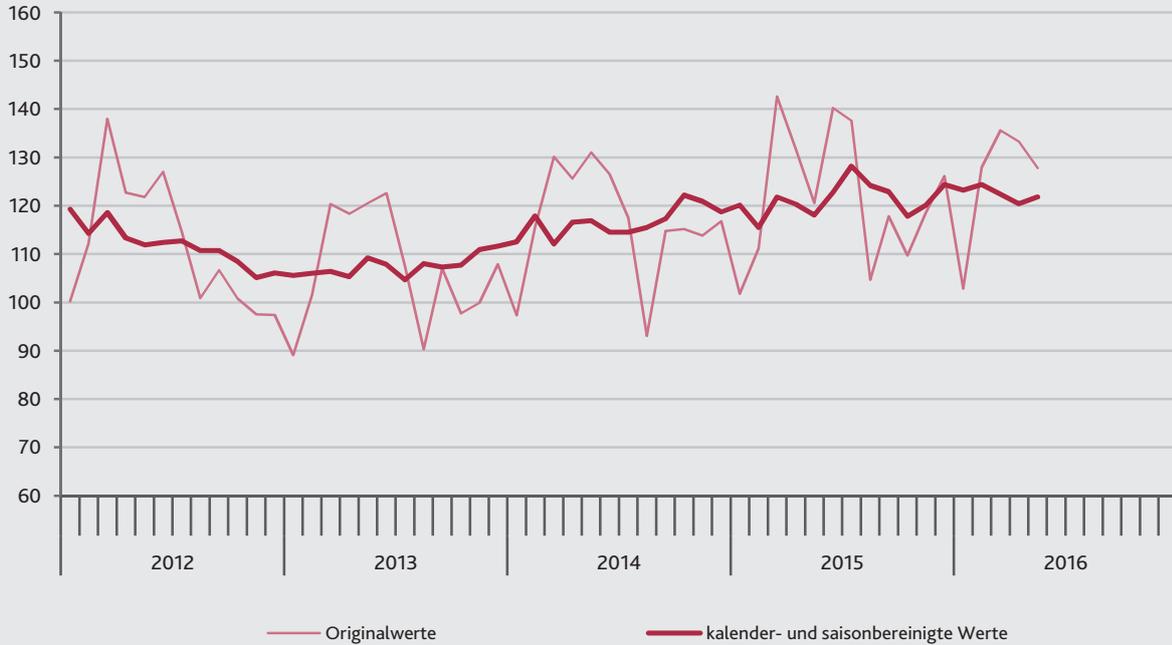


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

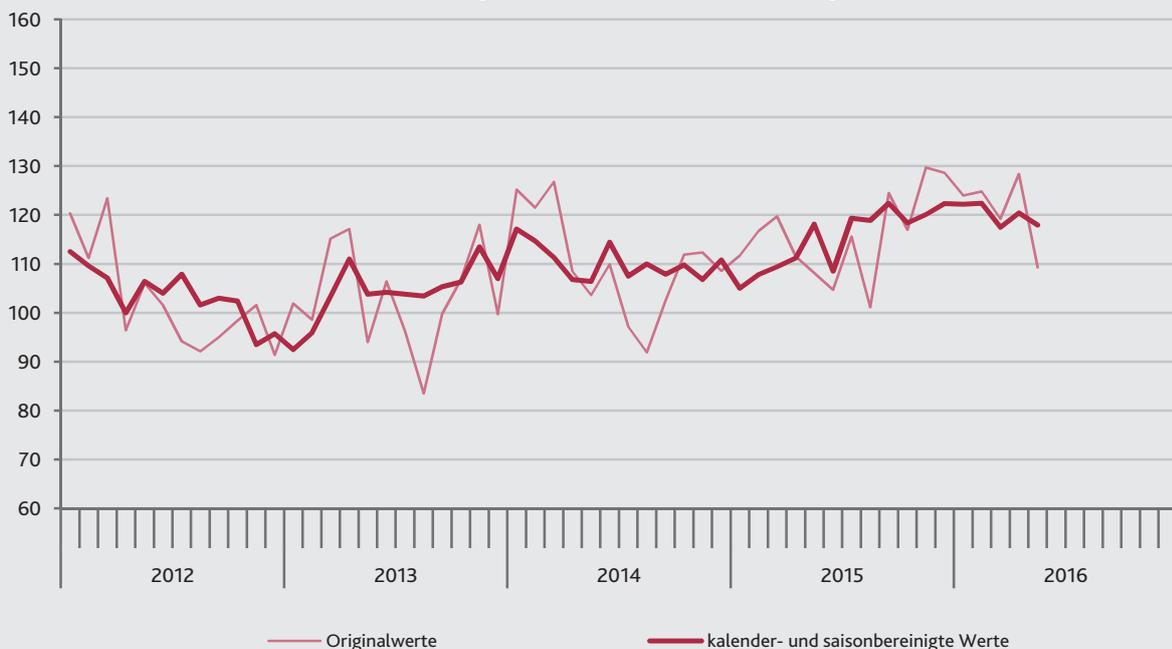


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

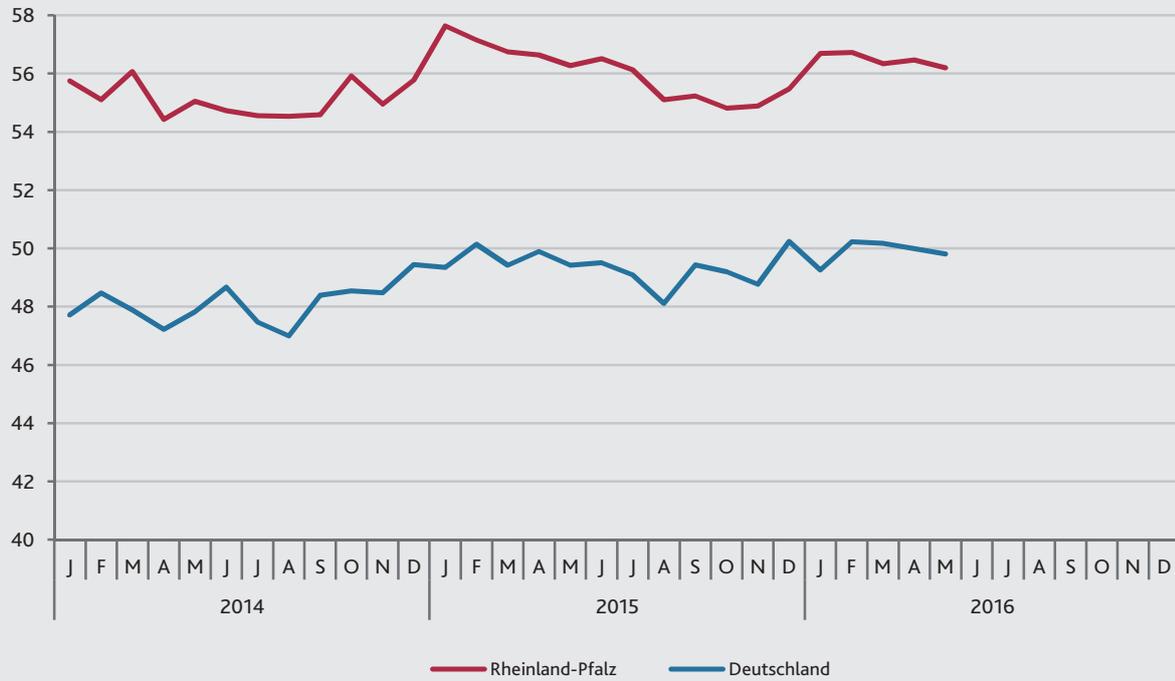
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

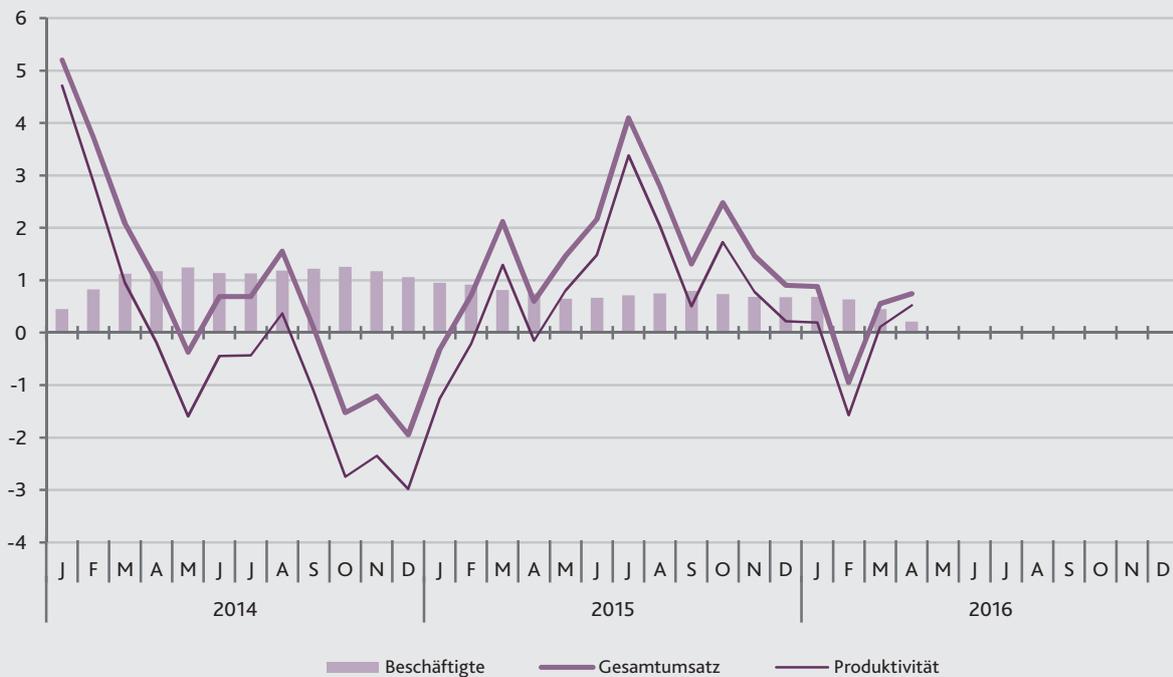
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

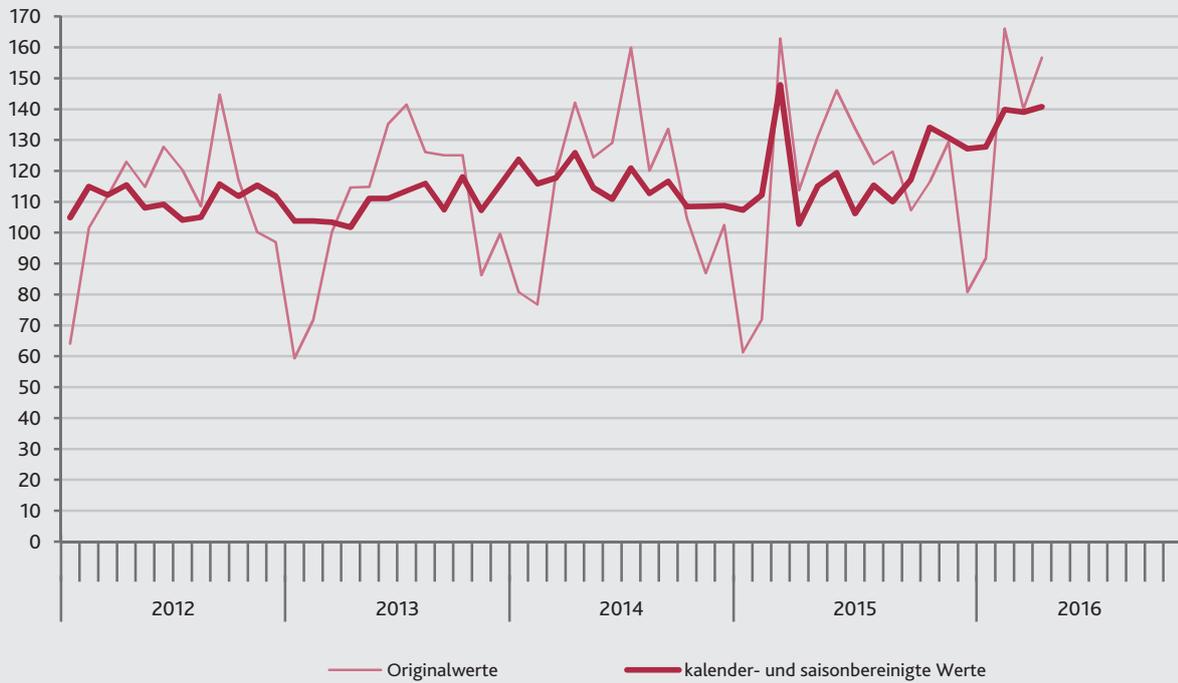


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

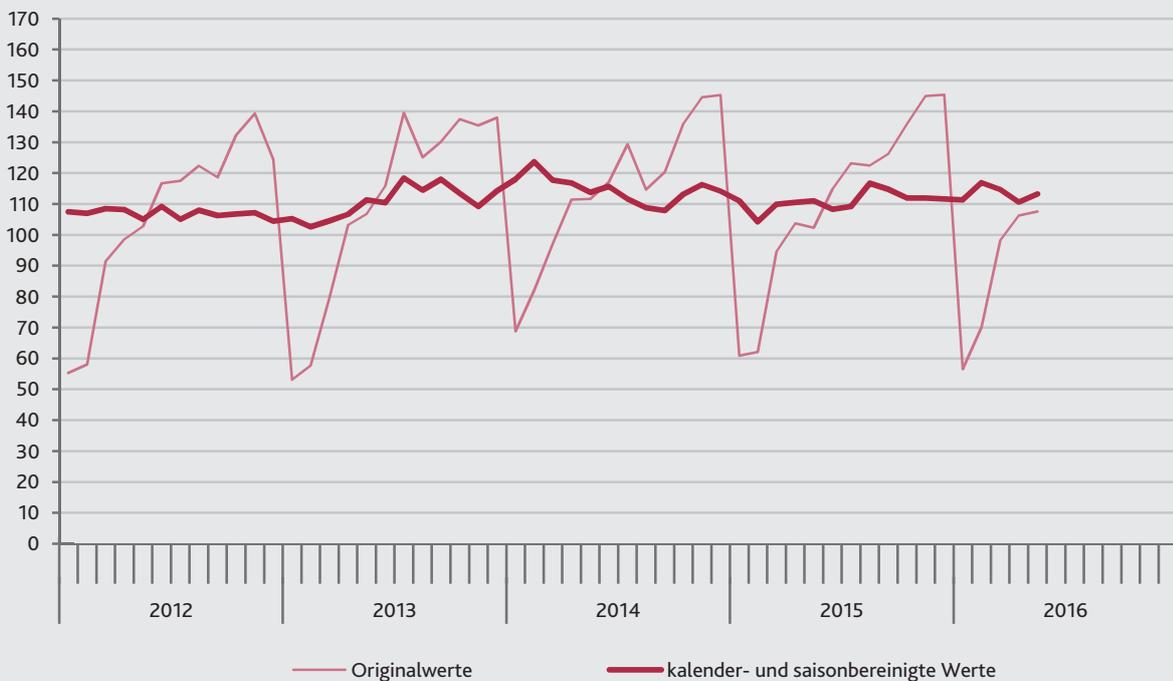
**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

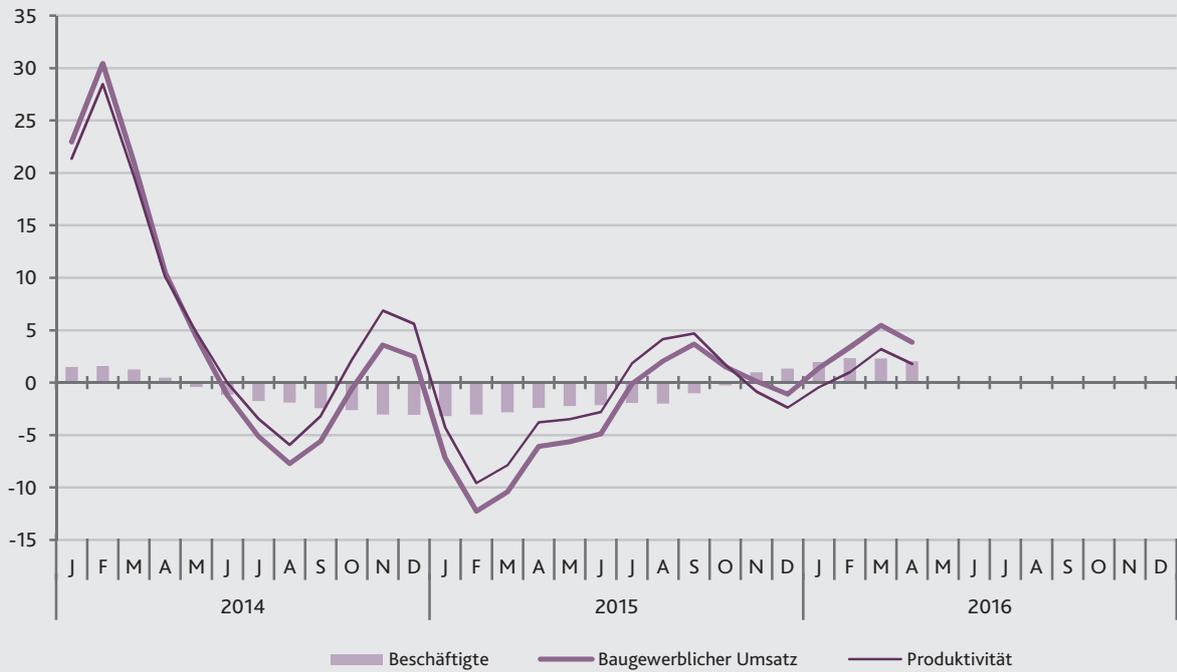
**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

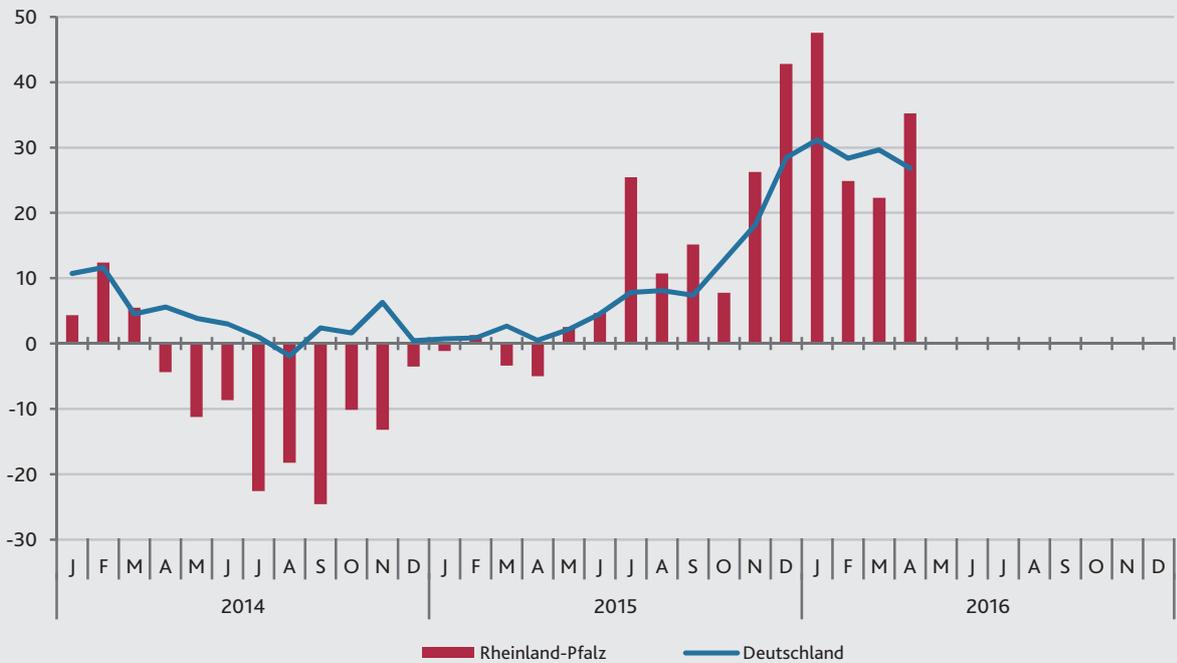
**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



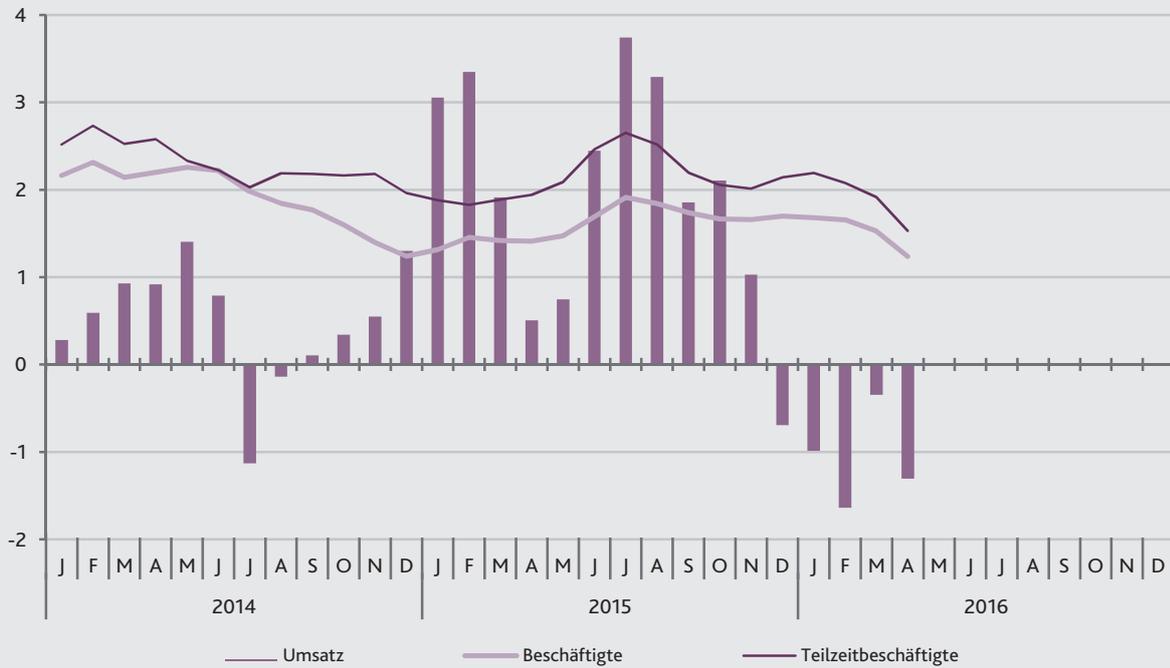
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

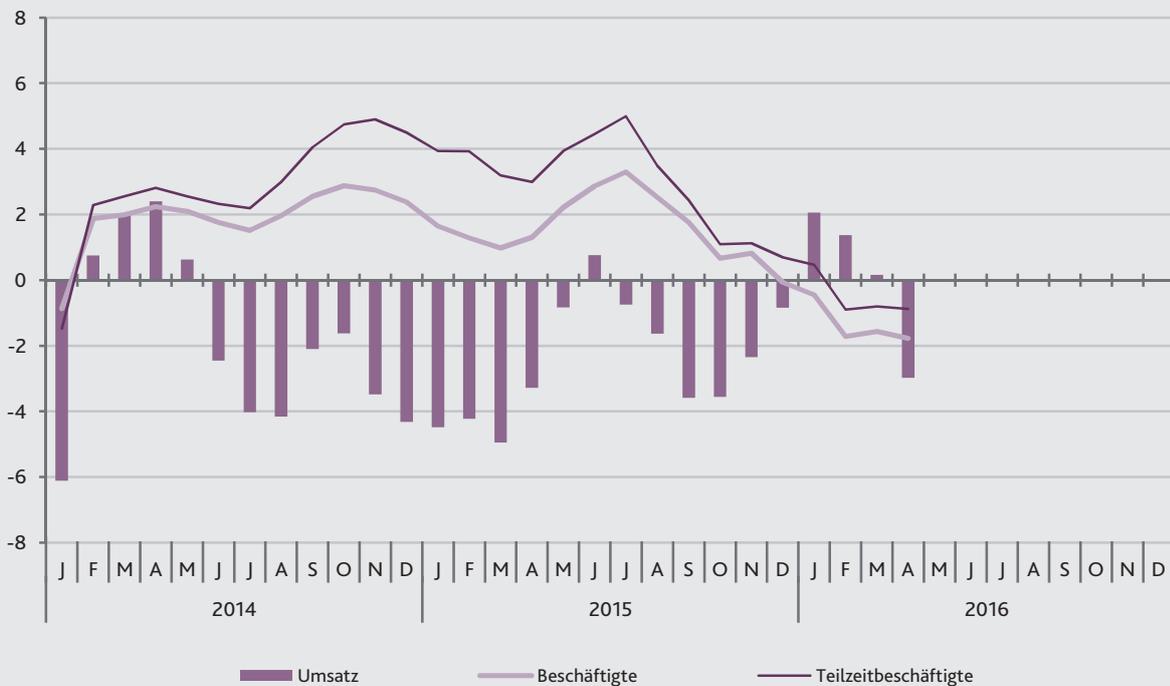


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

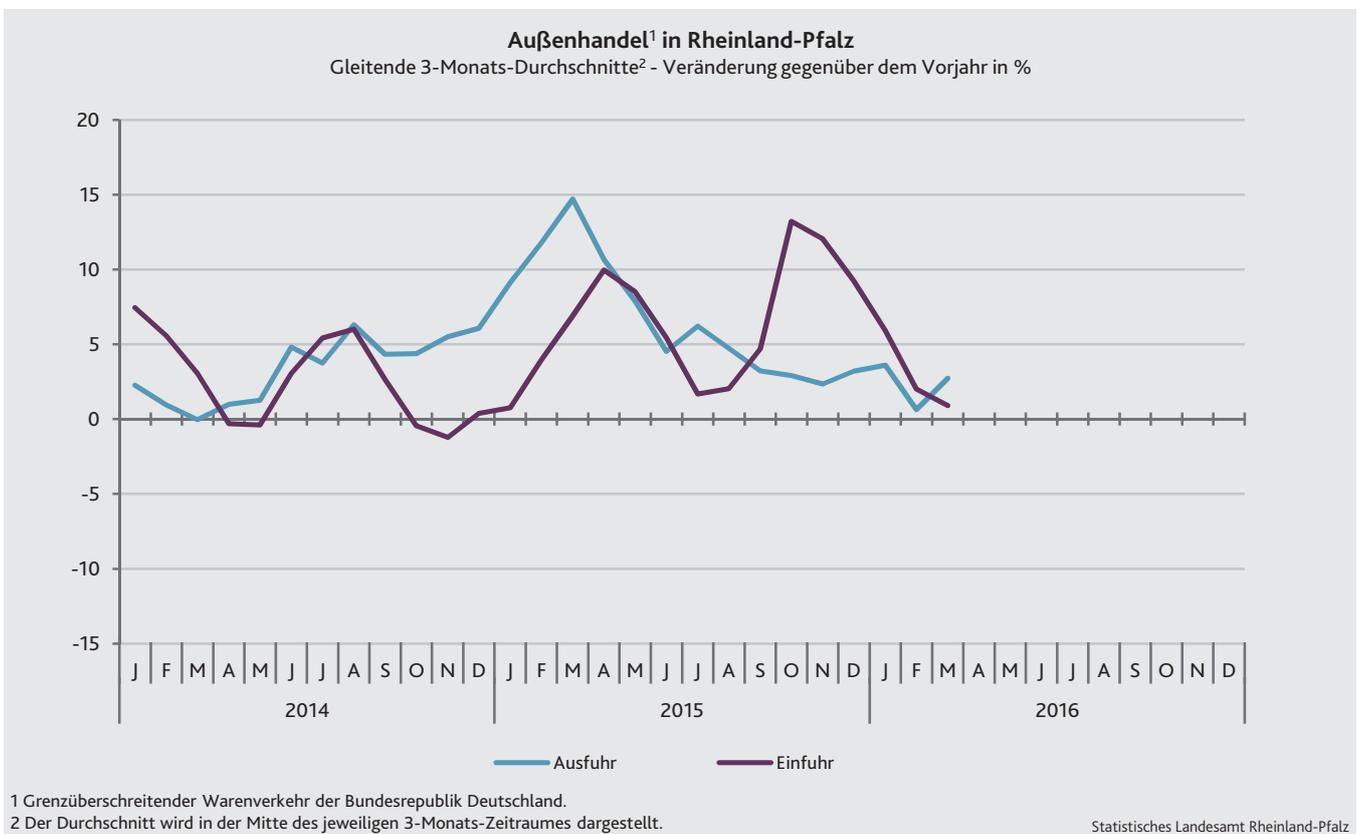
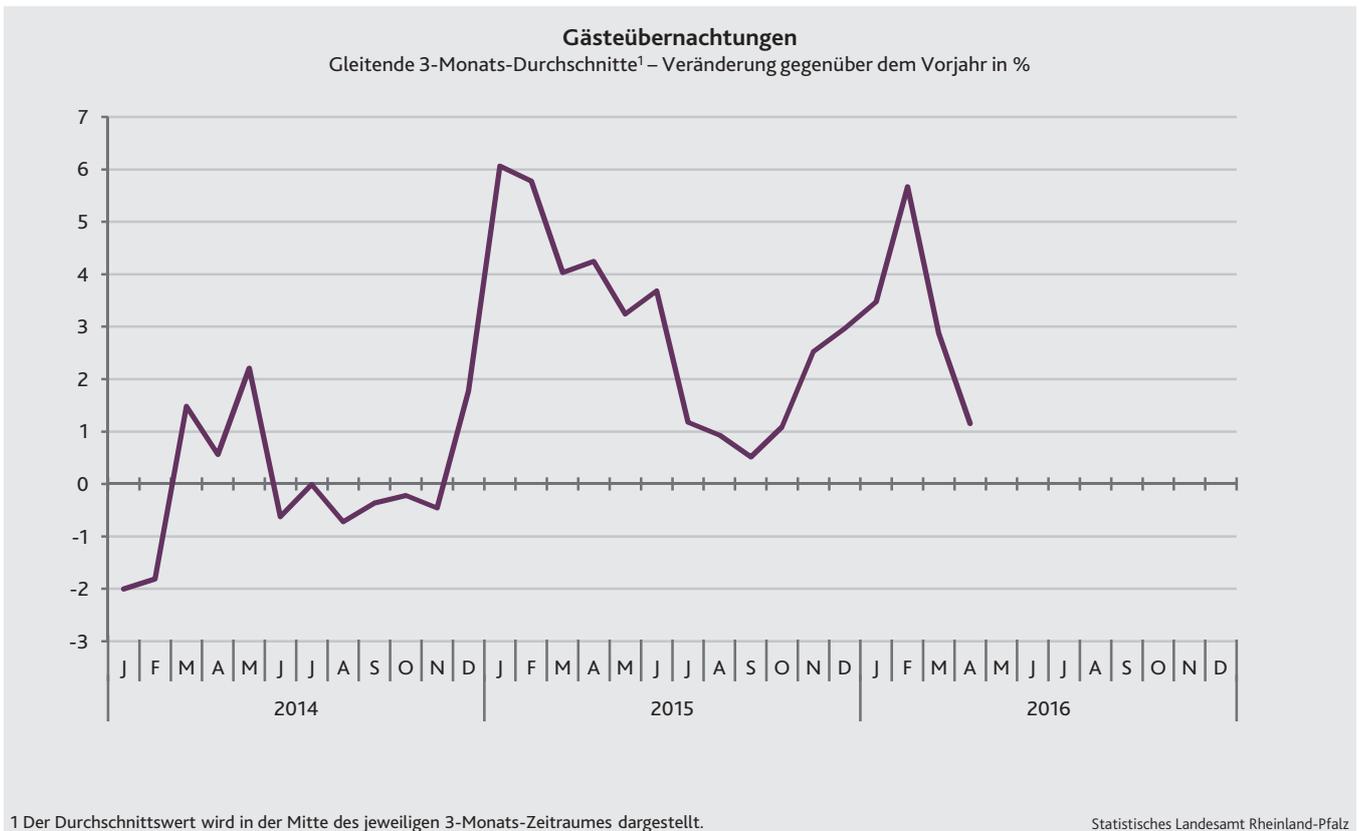
### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

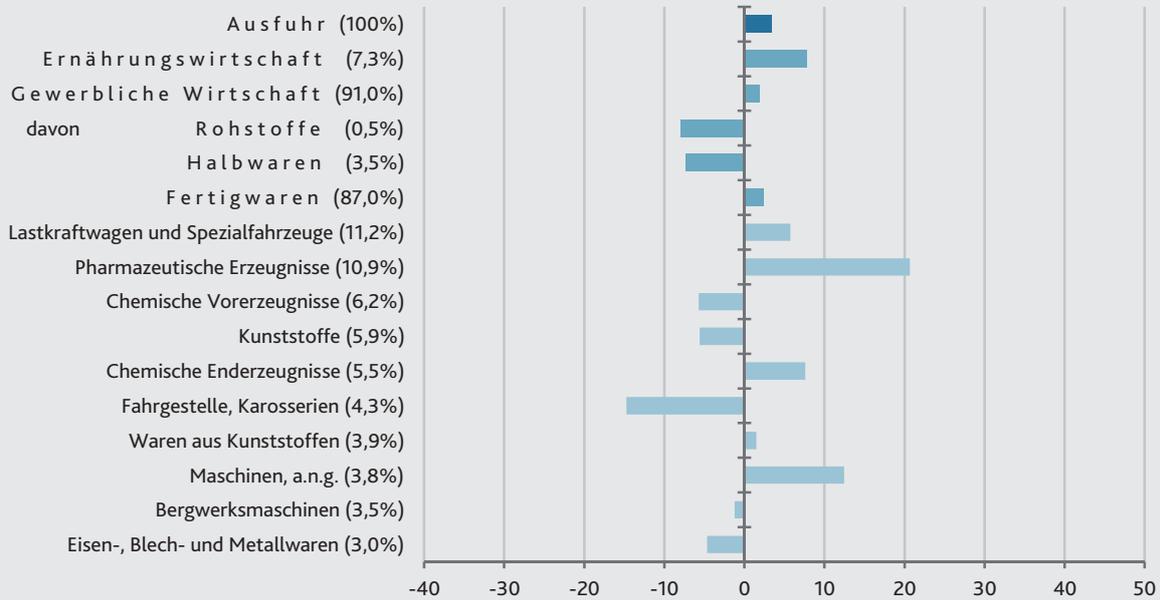


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



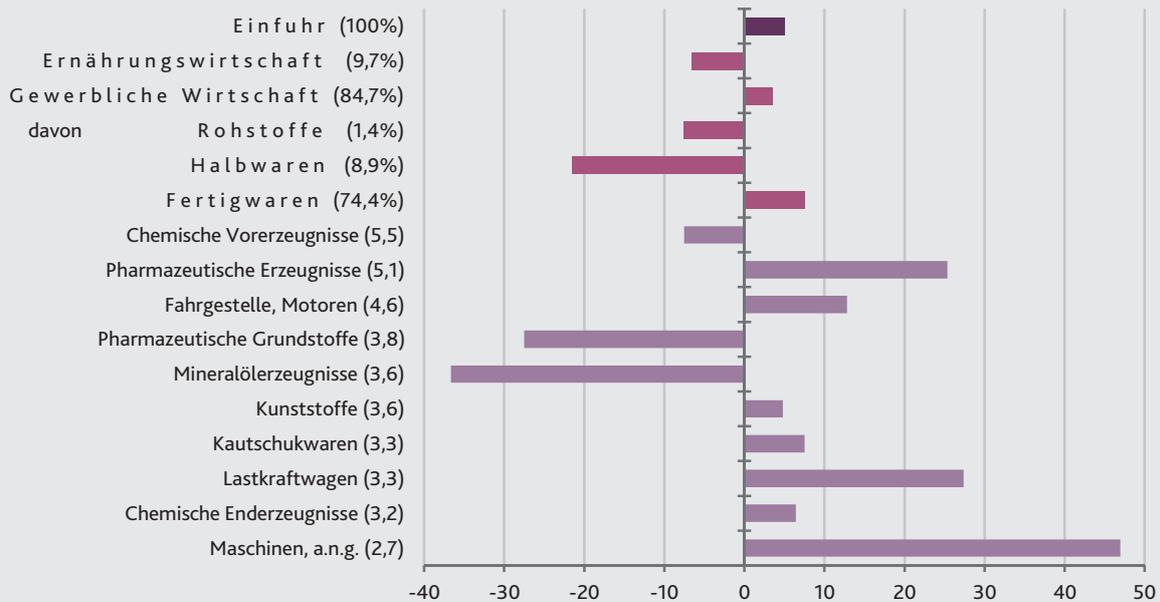
**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2015 - April 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

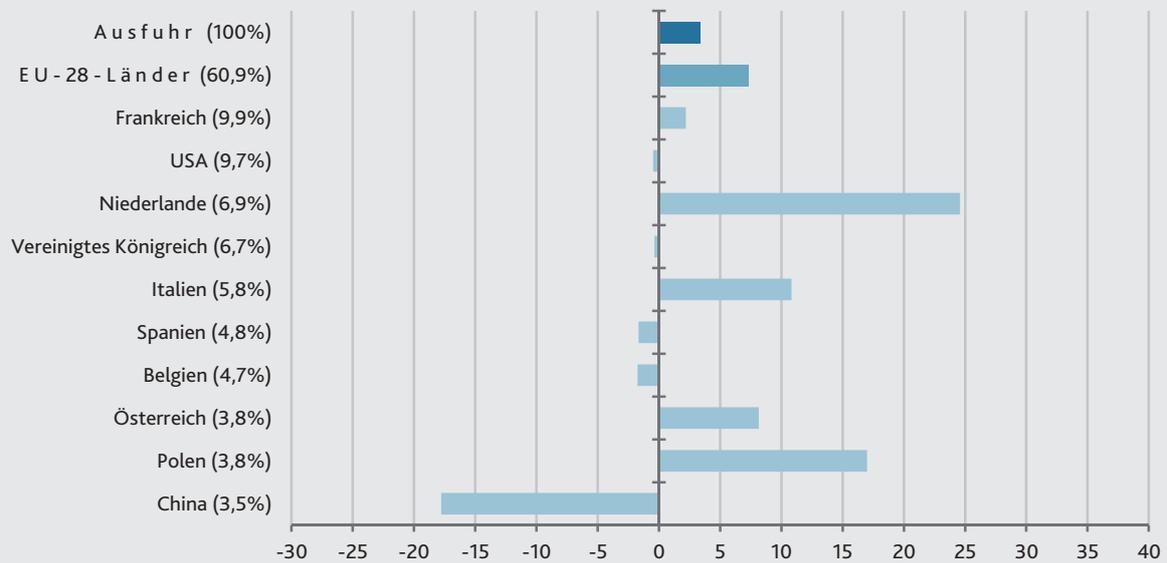
**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2015 - April 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

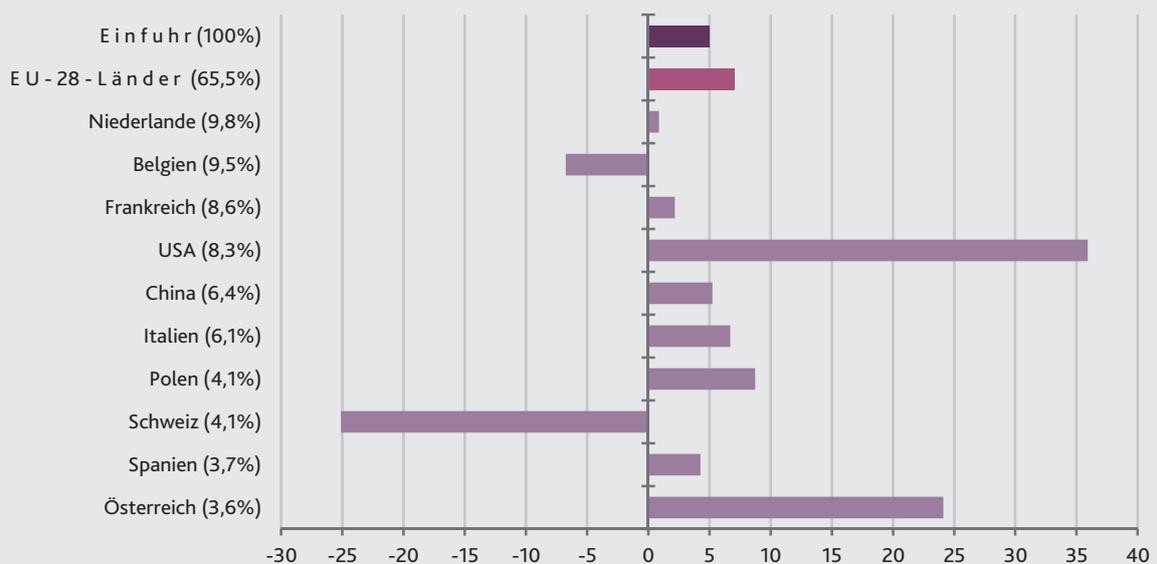
**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2015 - April 2016 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

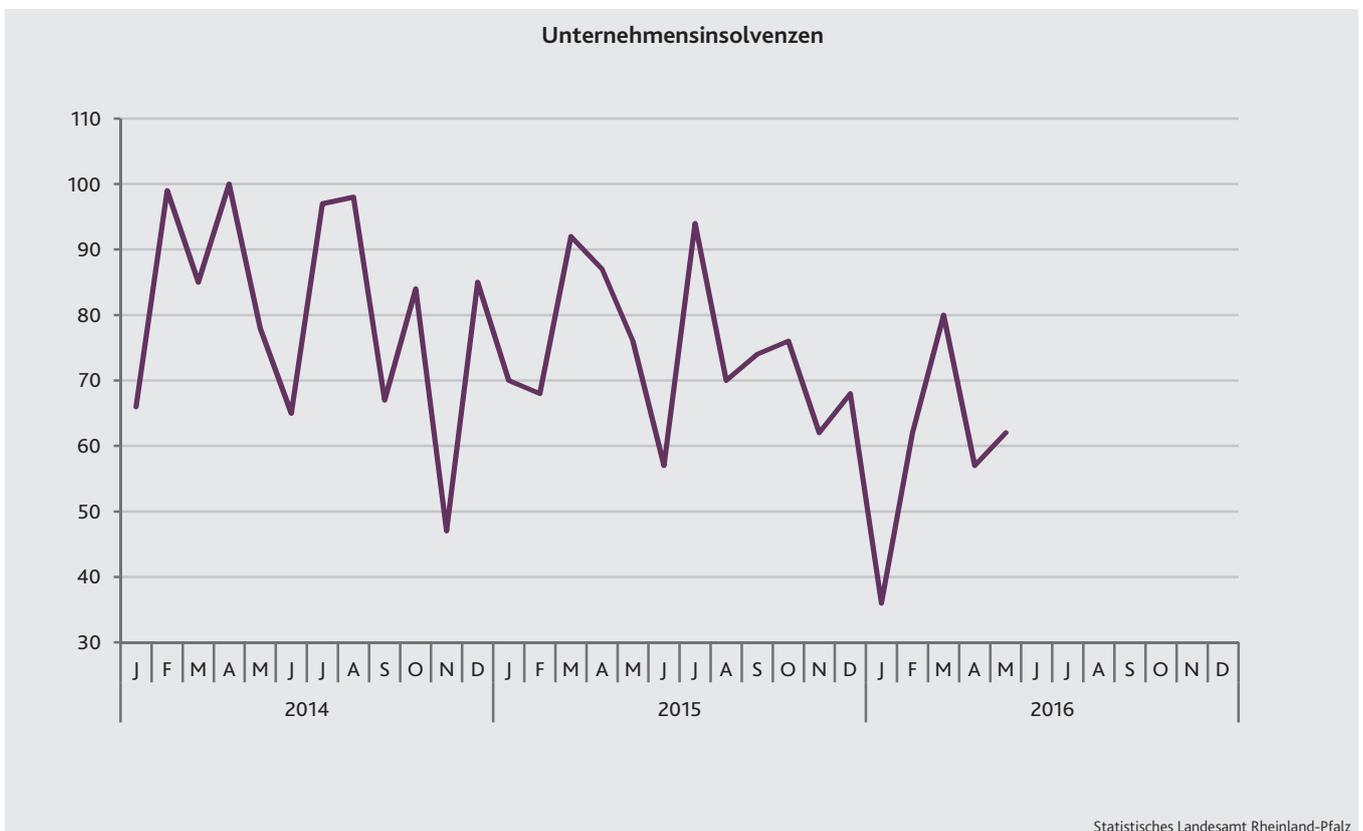
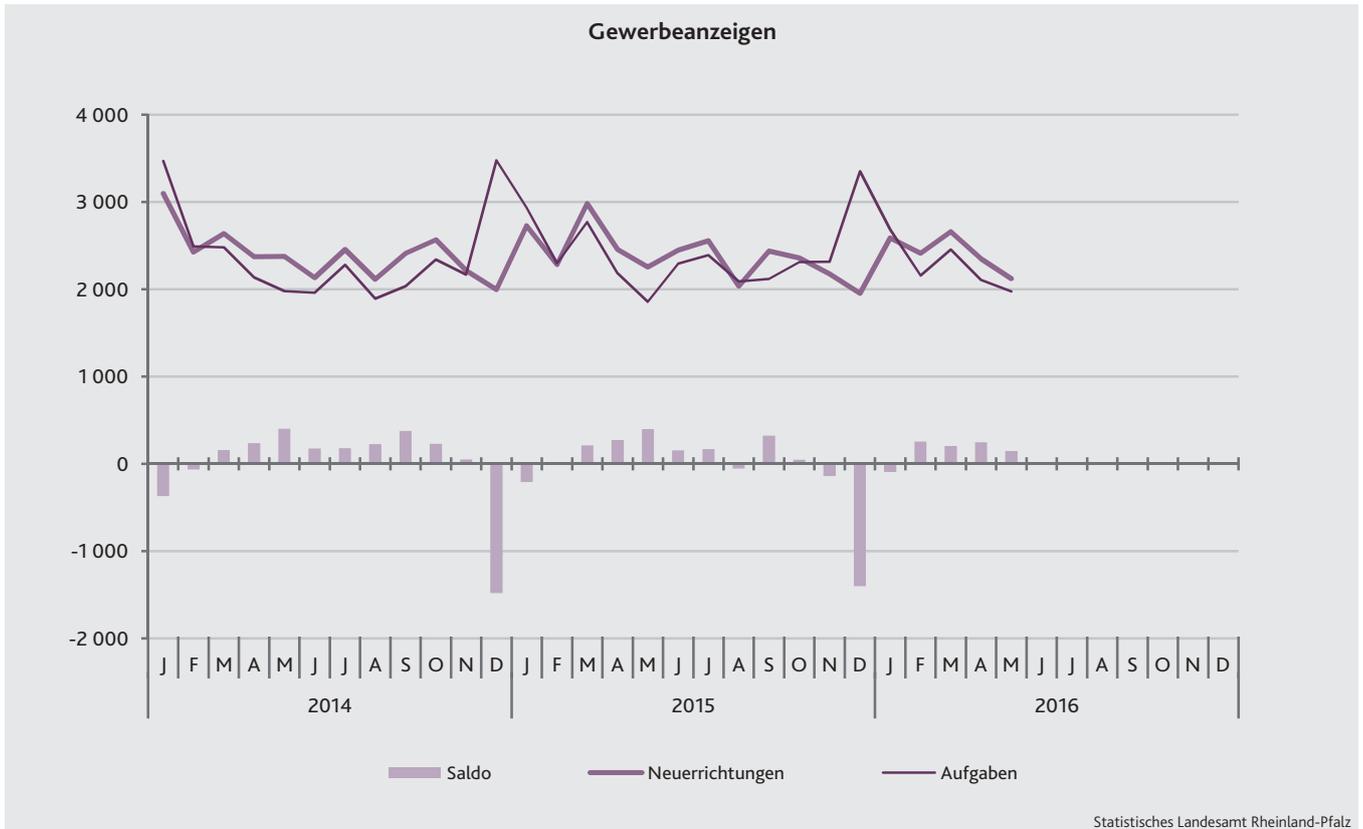
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2015 - April 2016 nach Herkunftsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

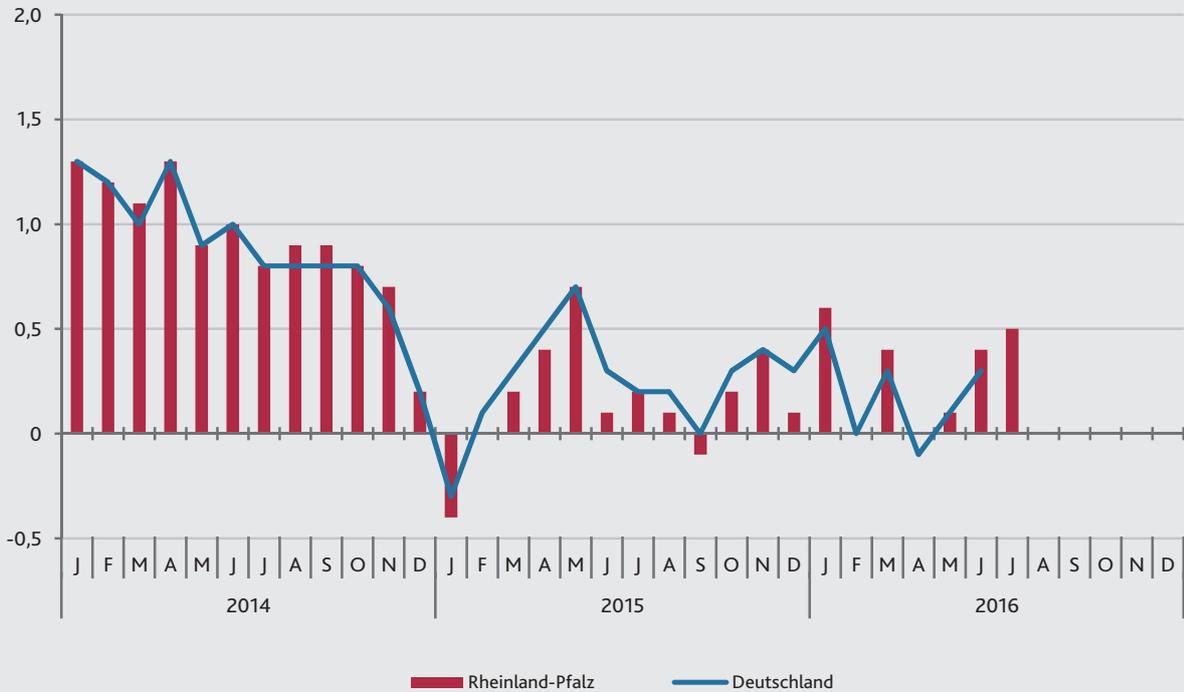


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

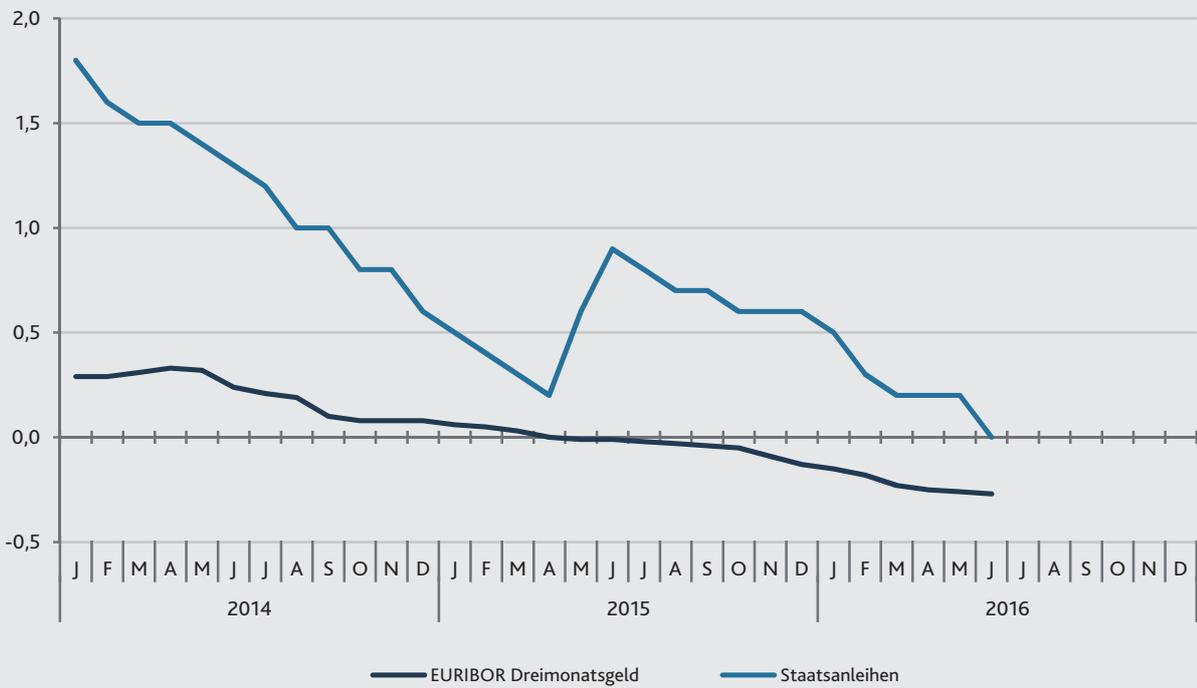
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

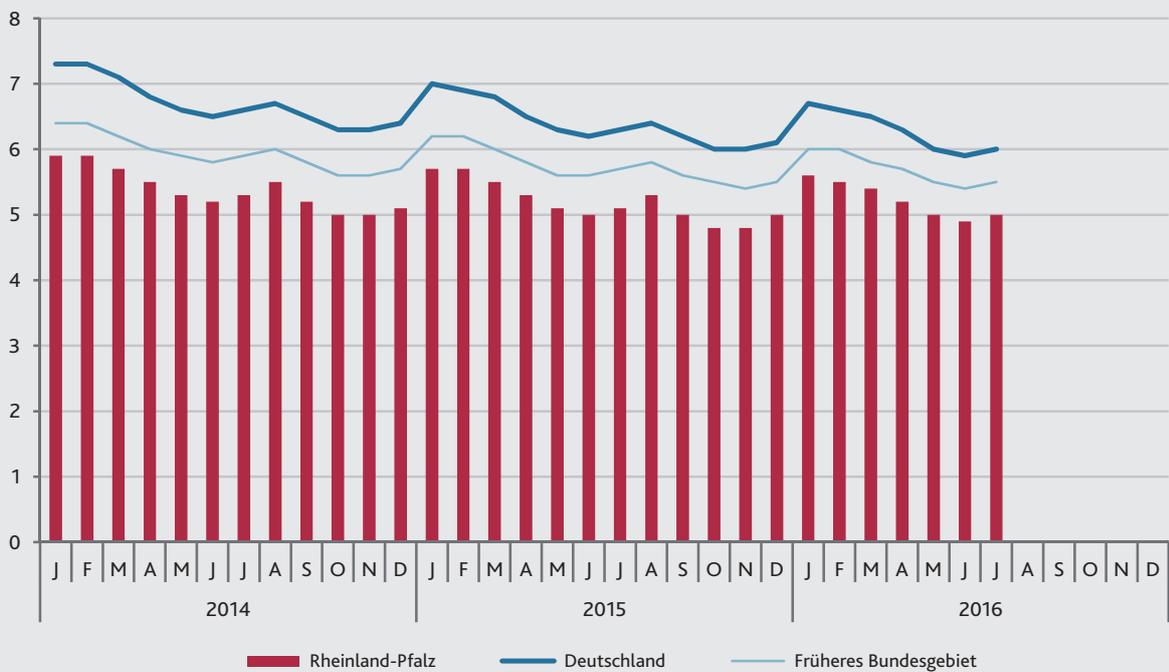
**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
 Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

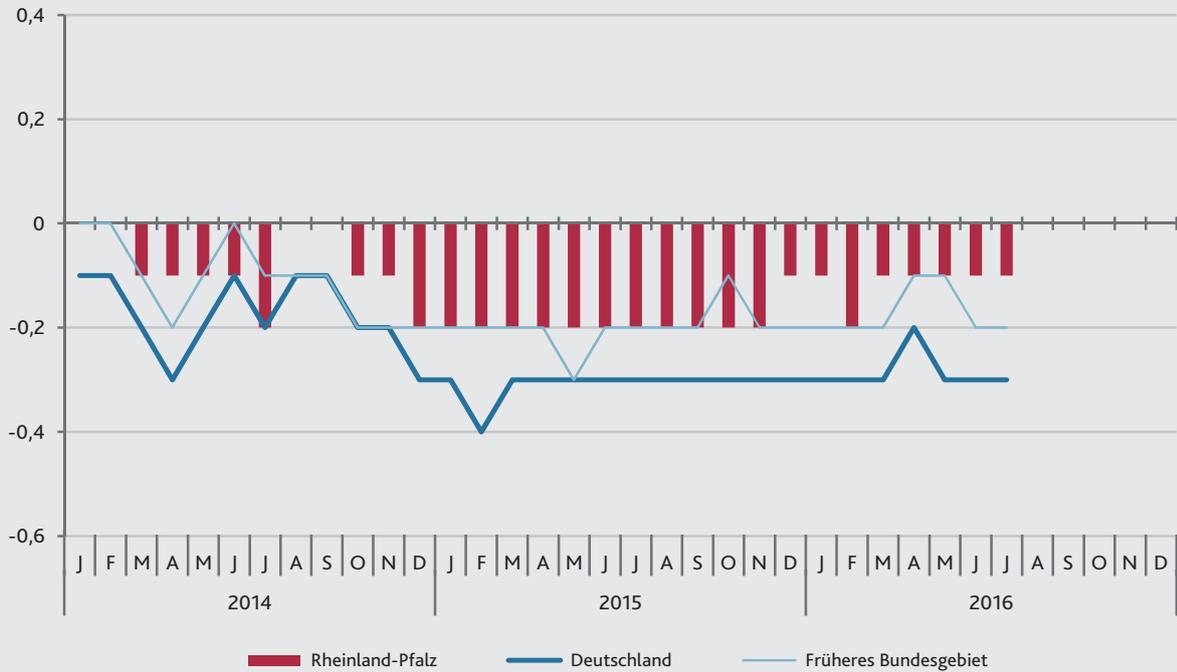
**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

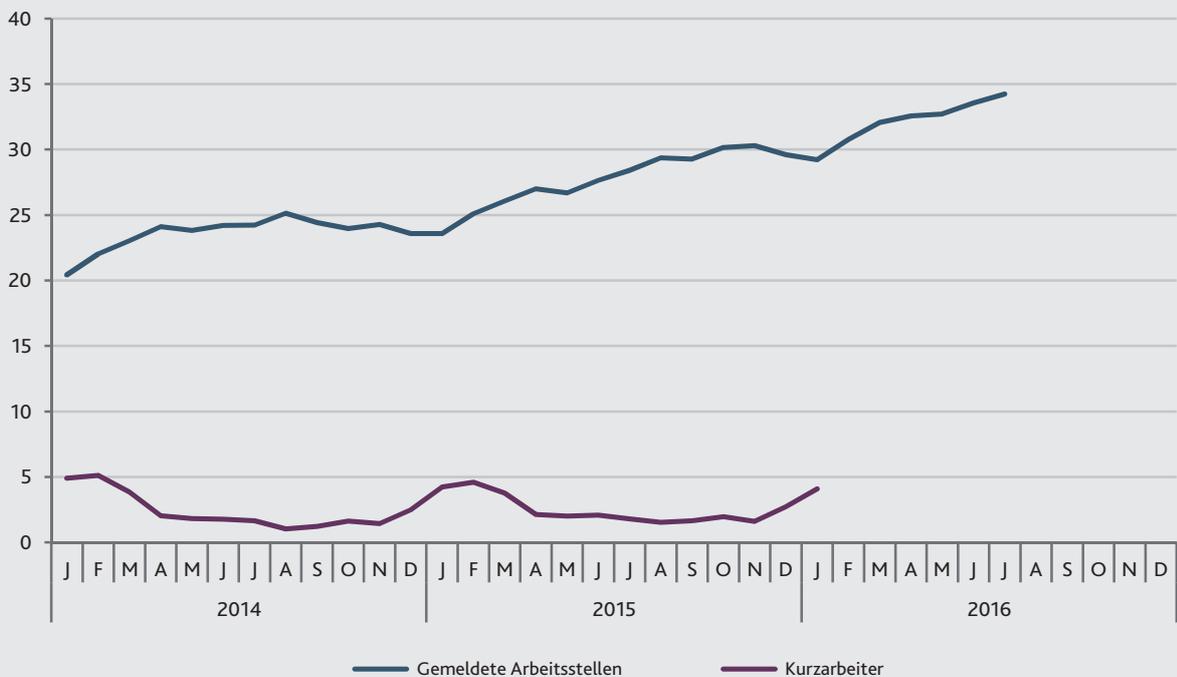
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

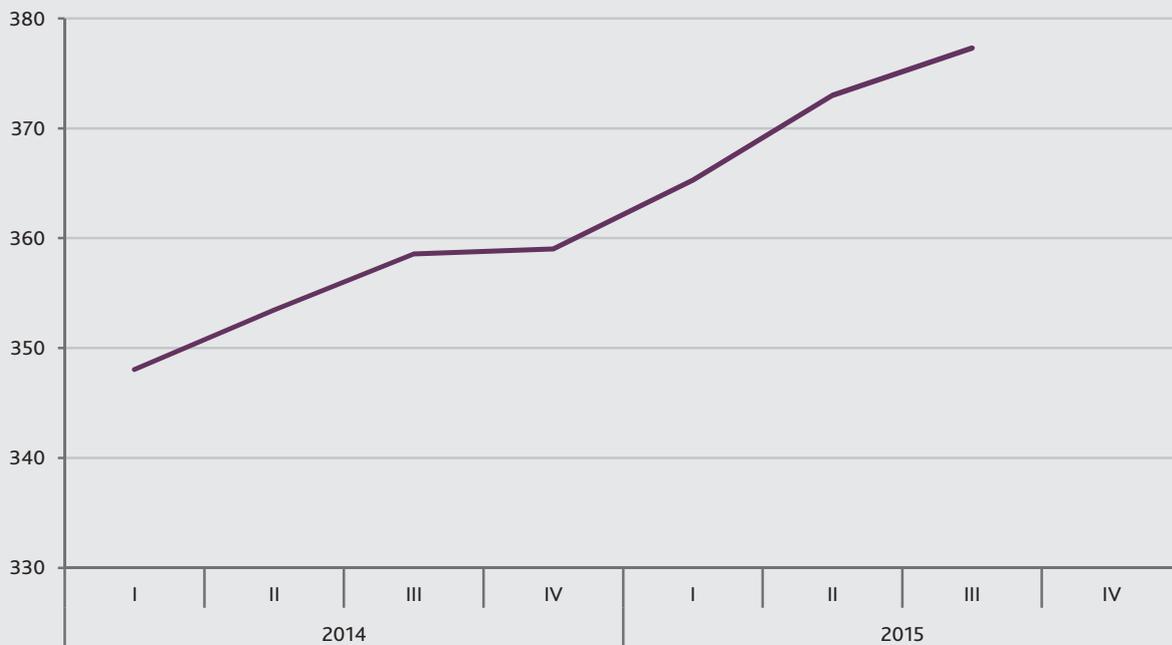
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

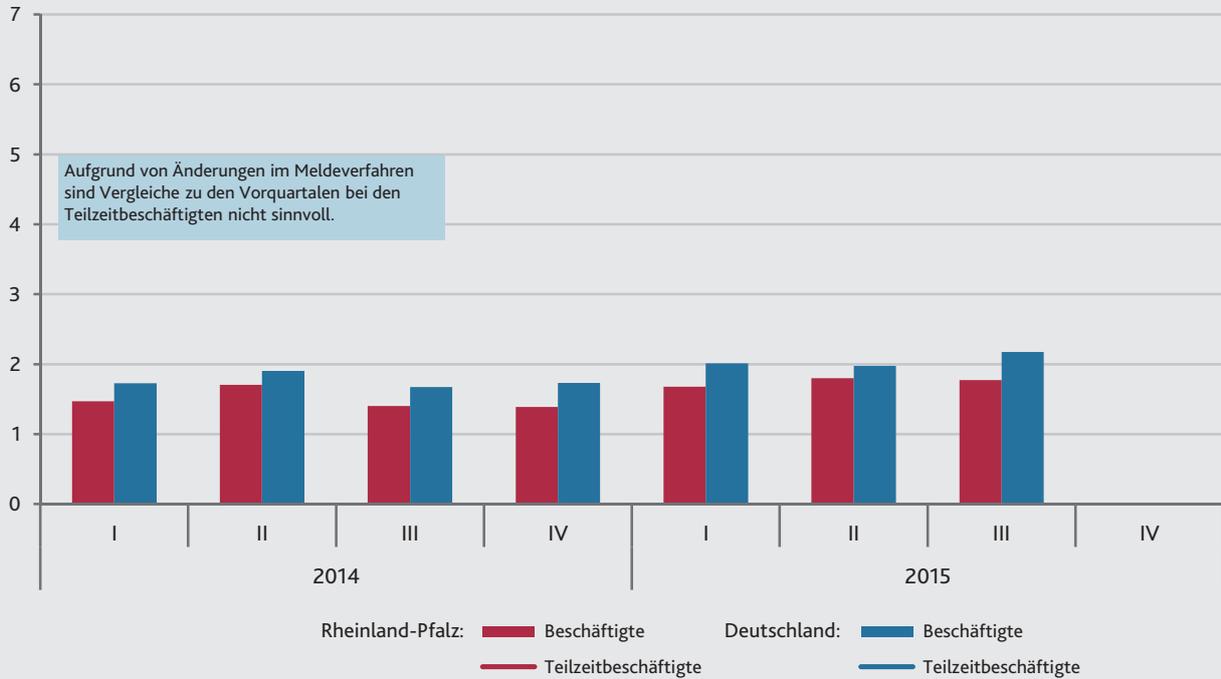
**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

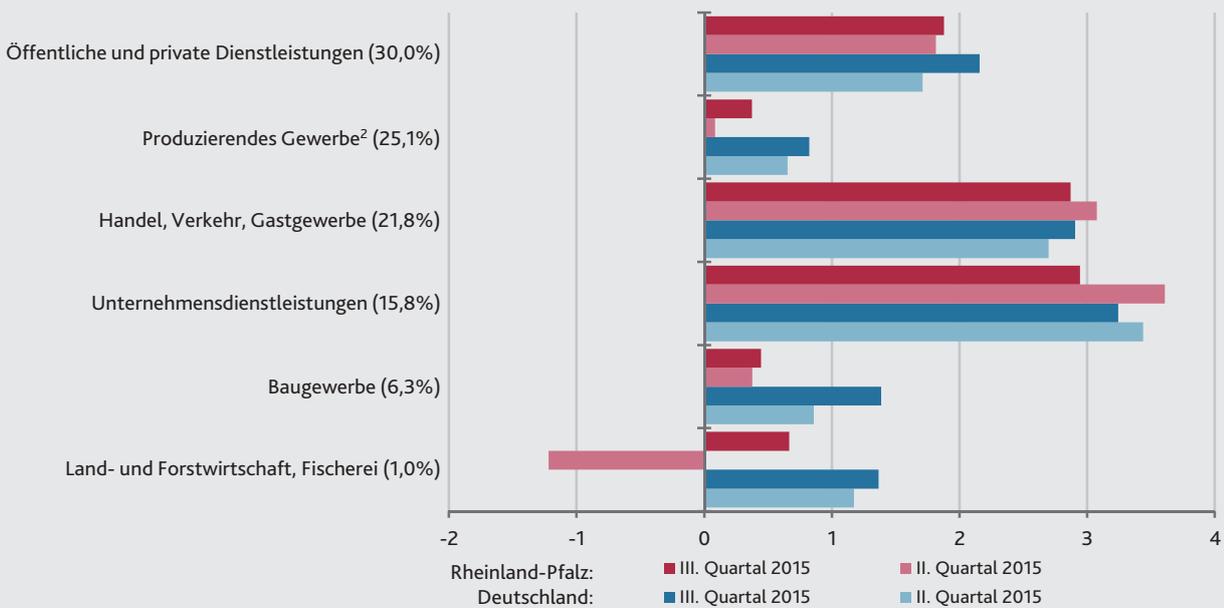
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

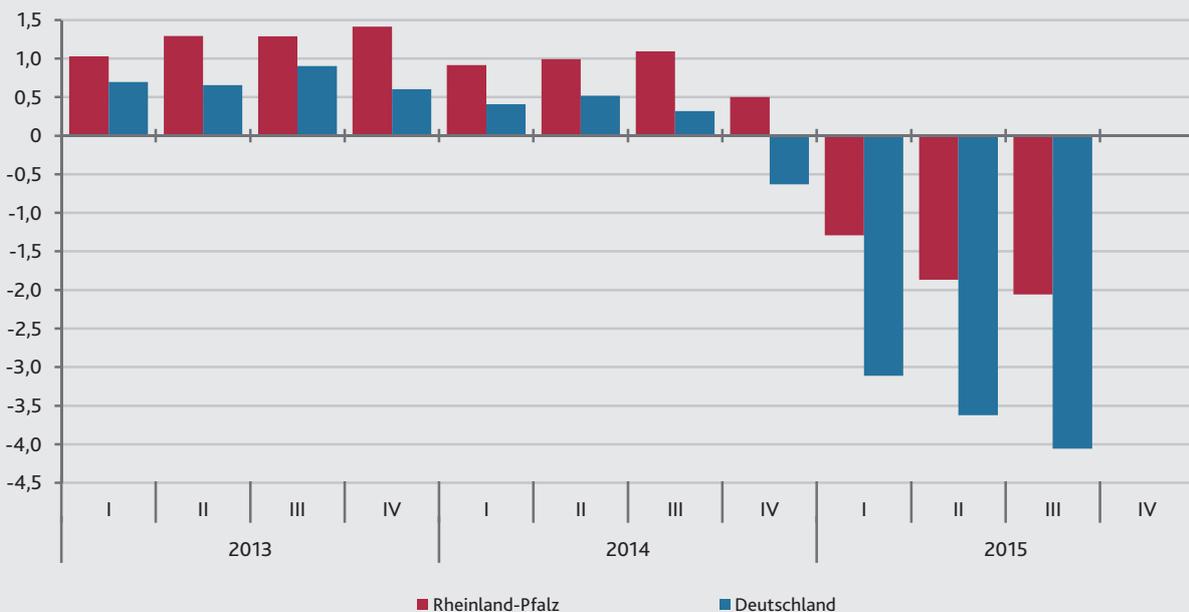
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000



<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

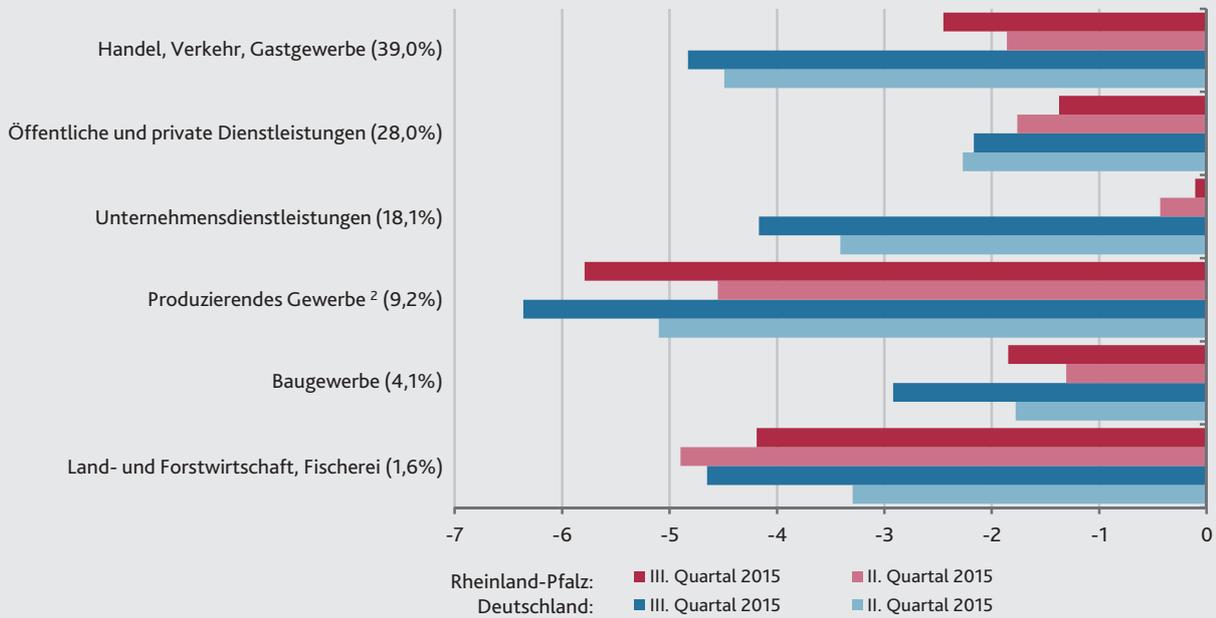
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort**  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Juli 2016.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim

Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich

anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

## EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

## Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

## Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

## Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

## Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpach-

tung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und un-selbstständige Zweigstellen.

## ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

## Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

## Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden

auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

## Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten

mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie

die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle

Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in a dark font on a light-colored background. The values range from approximately 65,000 to 157,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most prominent.

20	129 151	130 953	127 842
752	134 121	128 093	129 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 264	110 138
157 811	157 827	111 776	77 052
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648
65 282	64 829	78 146	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 800	69 000

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 012 <sup>1,2</sup>	4 053 <sup>1,2</sup>	4 013	4 014	4 015	4 053	...	...	...
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	331 <sup>1,2</sup>	383 <sup>1,2</sup>	334	337	340	383	...	...	...

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 636	1 695	426	623	889	2 192	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 786	2 912	1 985	2 470	2 769	3 784	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,7	5,8	8,0	8,1	11,0	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 693	3 898	3 850	4 650	4 927	4 237	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,6	11,3	15,1	14,5	12,3	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	8	10	5	8	10	12	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	2,5	3,2	3,6	3,2	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 907	- 986	-1 865	-2 180	-2 158	- 453	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,9	- 5,5	- 7,1	- 6,3	- 1,3	...	...	...

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 303	14 039	12 410	10 811	12 683	15 805	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 428	8 106	6 566	5 989	6 523	10 530	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 026	9 695	9 017	7 936	9 609	8 863	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 141	3 637	3 205	3 055	3 537	4 217	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	2 277	4 344	3 393	2 875	3 074	6 942	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	14 152	15 659	15 546	13 209	16 465	16 582	...	...	...

## Erwerbstätigkeit

Beschäftigte <sup>9,10,11</sup>	Einheit	2012	2013	2014			2015			
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 285	1 299	1 310	1 321	1 343	1 326	1 332	1 345	1 367
* Frauen	1 000	589	599	607	611	622	619	622	626	636

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte<sup>1,2,3</sup>

	Einheit	2012	2013	2014				2015		
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
* Ausländer/-innen	1 000	90	96	100	106	110	104	110	117	122
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	...	341	348	353	359	359	365	373	377
* darunter Frauen	1 000	...	286	292	295	299	300	304	309	312
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	13	12	13	14	10	12	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	418	420	422	427	420	420	422	429
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	274	278	280	285	291	287	289	294	299
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	199	204	203	206	210	207	209	213	216
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	382	387	396	396	402	402	402	403	409

Arbeitsmarkt<sup>5</sup>

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Arbeitslose	Anzahl	115 741	112 882	110 961	108 971	111 426	112 192	108 539	107 080	110 152
* Frauen	Anzahl	53 744	52 144	51 158	50 660	52 314	50 841	49 402	48 901	50 350
Männer	Anzahl	61 998	60 737	59 803	58 311	59 112	61 351	59 137	58 179	59 802
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	44 689	41 783	39 377	38 000	40 560	40 172	38 107	37 693	41 384
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	71 053	71 098	71 584	70 971	70 866	72 020	70 432	69 387	68 768
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,4	5,2	5,1	5,0	5,1	5,2	5,0	4,9	5,0
* Frauen	%	5,3	5,1	5,0	5,0	5,1	5,0	4,8	4,7	4,9
* Männer	%	5,4	5,3	5,2	5,1	5,1	5,3	5,1	5,0	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,9	4,6	4,4	4,2	5,0	4,4	4,3	4,2	5,3
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,2	2,9	2,8	3,4	3,1	3,0	3,0	3,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,6	5,3	5,2	5,1	5,1	5,3	5,0	4,9	4,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	5,8	5,6	5,6	5,6	5,8	5,5	5,4	5,4
* Ausländer/-innen	%	12,1	12,4	12,0	11,9	12,0	13,6	12,1	12,1	12,7
Deutsche	%	4,8	4,6	4,5	4,4	4,5	4,4	4,3	4,2	4,3
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 407	2 505	1 998	2 091	1 793	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	23 602	27 760	26 691	27 640	28 404	32 573	32 711	33 536	34 245

## Soziales

Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	228 053	231 358	234 710	234 000	233 150	234 954	235 894	235 457	...
* darunter Frauen	Anzahl	116 813	117 667	119 209	118 833	118 523	118 108	118 364	118 050	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 157	157 260	160 173	159 770	159 150	159 532	160 353	160 082	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	59 027	60 383	60 978	60 745	60 473	61 151	61 427	61 235	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	56 583	58 286	58 826	58 677	58 445	59 073	59 353	59 164	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für  
Wohngebäude**

Einheit	2014	2015			2016					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	519	547	667	514	494	511	660	719	630
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	473	493	615	456	457	464	604	640	557
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	4	2	3	4	8	3	1	1
Unternehmen	Anzahl	74	64	76	45	48	59	49	151	134
private Haushalte	Anzahl	442	479	589	466	442	444	605	565	495
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	934	1 025	1 145	997	797	1 064	1 072	1 416	1 486
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	594	652	759	602	567	677	762	896	860
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	112	121	141	113	103	123	140	165	161
Wohnräume	Anzahl	4 424	4 881	5 728	4 631	4 243	4 921	5 521	6 566	6 098
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	172	195	225	185	160	207	234	263	271

**Baugenehmigungen für  
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	123	125	140	114	127	102	129	168	112
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	10	11	7	13	18	8	5	8
Unternehmen	Anzahl	86	94	108	97	95	67	78	98	50
private Haushalte	Anzahl	26	21	21	10	19	17	41	57	49
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	10	14	5	20	12	79	26	5
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	797	941	1 038	492	932	561	455	728	411
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	105	111	132	75	137	77	75	120	77
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	81	135	46	82	81	65	101	82

**Genehmigte Wohnungen  
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 128	1 221	1 285	1 114	939	1 182	1 508	1 706	1 628
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 321	5 674	6 345	5 197	4 829	5 467	6 086	7 555	6 702

**Landwirtschaft**

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	11 228	11 523	12 716	10 720	11 097	11 341	12 352	11 862	11 294
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 944	1 983	2 114	1 859	1 546	1 810	2 206	1 953	1 761
darunter										
* Kälber	t	7	7	9	7	5	6	8	6	4
* Junggrinder	t	7	10	11	5	6	10	10	6	5
* Schweine	t	9 234	9 491	10 543	8 809	9 504	9 492	10 088	9 859	9 482
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	15 097	15 747	17 902	17 413	17 488	17 626	18 729	17 469	16 103

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>3</sup>**

* Betriebe	Anzahl	982	1 009	999	997	1 001	1 002	1 008	1 007	1 006
* Beschäftigte <sup>4</sup>	Anzahl	251 312	255 724	252 551	252 084	252 297	253 156	253 869	252 492	252 175
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 012	32 274	34 543	32 621	30 124	33 116	33 214	33 687	30 561
* Entgelte	Mill. EUR	1 029	1 065	994	1 114	1 333	980	1 021	1 114	1 256
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 107	7 221	7 951	7 342	6 837	7 203	7 708	7 412	7 175
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	4 006	3 900	4 374	4 069	3 696	3 934	4 083	3 941	3 759
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 846	2 028	2 261	2 075	1 947	2 025	2 303	2 174	2 076
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	83	87	94	84	79	93	106	102	97
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 172	1 206	1 222	1 114	1 114	1 151	1 216	1 195	1 244
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 386	2 269	2 605	2 414	2 160	2 284	2 336	2 242	2 141
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	931	1 037	1 159	1 033	979	1 021	1 186	1 122	1 048
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 918	4 047	4 512	4 158	3 847	4 086	4 342	4 185	4 032
Exportquote <sup>6</sup>	%	55,1	56,0	56,7	56,6	56,3	56,7	56,3	56,5	56,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,6	107,8	117,4	107,5	107,3	115,1	121,4	117,4	107,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	98,2	96,9	111,2	98,5	94,7	106,2	108,5	105,7	98,9
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,9	119,6	128,0	119,3	119,1	123,6	134,5	126,2	113,2

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeriern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit	2014	2015			2016					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	58,6	56,2	66,4	63,3	64,2	64,2	88,8	76,5	49,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	85,3	126,4	116,2	115,7	134,1	135,9	143,0	151,1	142,1
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	98,2	96,1	111,1	95,1	98,5	103,8	106,8	107,3	98,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,0	121,6	136,1	128,3	131,6	122,9	150,8	127,0	115,8

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	174	180	181	182	180	183	182	182	180
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 764	9 509	9 549	9 539	9 500	9 423	9 405	9 373	9 353
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 190	1 166	1 272	1 163	1 068	1 172	1 168	1 208	1 064
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	42	42	39	51	38	38	39	51	38
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	321	271	347	254	207	387	445	344	303
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	307	257	332	241	194	372	430	332	291

### Baugewerbe

#### Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 875	18 579	18 338	18 532	18 483	18 692	18 795	18 832	18 853
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 969	1 906	1 977	2 057	1 893	1 531	1 924	2 148	1 926
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	319	310	319	325	313	291	320	348	323
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	642	649	673	670	629	530	678	697	631
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 008	974	985	1 063	952	710	926	1 103	973
darunter Straßenbau	1 000 h	544	500	510	568	530	337	461	586	530
* Entgelte	Mill. EUR	58	59	53	58	57	51	56	61	61

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

## noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	254	247	209	230	226	155	218	235	238
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	40	39	34	38	36	35	45	46	42
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	87	88	81	85	81	55	83	81	84
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	127	119	94	107	109	65	89	109	112
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	60	43	54	54	27	39	53	58

## Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>

	Einheit	2014	2015	2014		2015				2016
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	412	425	411	411	423	426	425	424	423
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	Anzahl	15 644	16 006	15 862	15 748	15 908	15 920	16 182	16 013	15 902
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 937	5 020	5 111	4 979	4 887	4 905	5 136	5 152	4 854
* Entgelte	Mill. EUR	120	126	120	128	118	125	126	134	120
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	425	440	422	548	351	425	431	553	357

Handel<sup>5</sup>Großhandel<sup>6</sup>

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2010=100	106,6	108,6	108,2	108,6	108,3	108,2	108,6	108,6	108,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,4	121,9	121,6	122,6	122,3	120,3	121,4	121,0	120,2
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	93,2	93,8	100,9	93,2	89,3	82,6	92,9	93,9	88,5
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	87,0	87,9	94,5	86,9	83,0	78,1	87,4	88,4	82,2

Einzelhandel<sup>8</sup>

* Beschäftigte	2010=100	104,7	106,4	105,0	105,2	105,7	106,0	106,7	106,6	106,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	105,7	108,0	106,4	106,7	107,4	107,6	108,4	108,6	108,4
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	102,3	104,5	105,6	106,8	103,9	93,1	103,7	105,6	102,9
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	97,3	99,3	100,1	100,6	98,0	89,0	98,3	99,6	96,9

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>P,2</sup>**

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2010=100	104,3	105,5	104,1	104,5	104,4	106,2	107,1	107,5	107,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,2	121,0	119,2	120,1	120,2	122,6	123,4	124,7	124,9
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	98,1	106,0	119,1	114,2	104,1	97,0	120,5	124,5	108,8
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	95,4	102,2	114,9	110,1	100,3	93,4	115,5	119,2	104,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	102,0	103,7	100,0	103,4	106,1	95,2	98,4	101,6	104,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,7	106,9	104,1	106,5	109,2	99,9	102,6	105,7	108,7
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	80,7	80,9	69,7	79,1	92,7	60,6	70,9	78,1	89,9
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	74,5	73,0	63,2	71,5	83,8	54,2	63,1	69,3	79,6

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	684	708	517	666	942	412	542	666	960
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	154	157	85	143	212	76	96	139	194
* Gästeübernachtungen	1 000	1 762	1 813	1 257	1 685	2 364	1 021	1 398	1 586	2 407
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	439	447	205	365	578	201	247	364	534

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 770	1 772	1 298	1 418	1 686	1 666	1 397	1 576	1 716
*  darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 232	1 135	789	981	1 224	987	897	1 028	1 227
* Getötete Personen	Anzahl	15	16	12	12	19	14	5	12	9
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	8	6	5	11	11	2	7	4
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	1	3	3	-	1	-	2
Radfahrer	Anzahl	4	3	1	-	3	-	-	2	1
Fußgänger	Anzahl	2	1	1	1	-	2	1	3	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 593	1 460	1 024	1 306	1 570	1 247	1 181	1 355	1 591

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

## noch: Verkehr

## Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
schwer verletzte Personen	Anzahl	305	274	163	218	287	226	193	232	289
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	134	126	99	121	114	122	105	131	123
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	77	70	13	36	106	18	21	31	85
Radfahrer	Anzahl	48	41	16	26	40	25	20	33	38
Fußgänger	Anzahl	29	25	25	22	13	51	36	23	32

Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 953	12 896	16 333	13 450	12 408	11 272	15 504	14 943	13 577
darunter										
Krafträder	Anzahl	613	680	1 482	1 193	924	516	1 308	1 190	1 015
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 050	10 853	13 133	10 809	10 165	9 415	12 573	12 082	11 187
* Lastkraftwagen	Anzahl	878	924	1 113	948	850	955	1 080	1 119	941
Zugmaschinen	Anzahl	328	345	495	404	388	302	430	446	349

## Personenbeförderung

	Einheit	2014	2015	2014		2015				2016
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 611	53 314	47 029	55 977	56 253	56 127	45 499	55 378	61 451
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	510	494	440	523	512	528	427	509	630

## Binnenschifffahrt

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gütereingang	1 000 t	1 065	1 007	995	1 116	1 126	1 069	1 103	1 128	1 200
* Güterversand	1 000 t	813	777	785	876	850	729	785	807	842

Außenhandel<sup>4</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	4 010	4 279	4 219	4 748	4 407	4 010	4 487	4 662	4 660
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	291	311	279	311	297	308	311	320	340
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 677	3 901	3 892	4 392	4 048	3 640	4 054	4 223	4 178

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2014	2015			2016					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	22	21	24	26	19	20	22	23
* Halbwaren	Mill. EUR	159	151	153	170	158	139	139	148	146
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 494	3 728	3 718	4 197	3 864	3 482	3 895	4 052	4 010
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	931	947	958	1 030	1 032	906	900	1 054	998
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 563	2 781	2 760	3 168	2 833	2 575	2 994	2 998	3 012
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 731	2 929	2 848	3 194	2 943	2 803	3 072	3 288	3 330
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 200	2 606	2 511	2 814	2 607	2 539	2 760	2 951	2 966
Belgien	Mill. EUR	198	199	193	213	203	179	178	215	213
Luxemburg	Mill. EUR	54	54	50	55	56	43	54	56	59
Dänemark	Mill. EUR	37	39	44	40	40	41	42	46	45
Finnland	Mill. EUR	30	33	28	32	75	30	31	30	32
Frankreich	Mill. EUR	422	424	411	508	415	414	484	518	486
Griechenland	Mill. EUR	33	27	31	29	24	29	19	33	34
Großbritannien	Mill. EUR	279	287	280	315	301	302	278	316	307
Irland	Mill. EUR	14	20	17	15	25	23	26	18	19
Italien	Mill. EUR	224	247	228	261	246	255	286	281	276
Niederlande	Mill. EUR	222	300	288	301	286	294	304	313	326
Österreich	Mill. EUR	155	163	150	169	157	146	162	186	173
Schweden	Mill. EUR	70	73	69	85	74	69	77	82	96
Spanien	Mill. EUR	194	205	219	232	220	204	203	224	236
Portugal	Mill. EUR	32	31	35	35	23	33	43	41	41
* Afrika	Mill. EUR	105	128	124	131	144	70	108	116	109
* Amerika	Mill. EUR	553	586	599	674	653	571	661	590	542
darunter nach USA	Mill. EUR	386	416	445	479	459	419	503	415	387
* Asien	Mill. EUR	591	604	615	712	638	537	615	634	646
darunter nach China	Mill. EUR	162	149	171	179	165	138	146	150	160
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	33	37	29	29	31	33	32

Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	2 666	2 843	2 620	3 102	2 958	2 673	2 955	2 943	2 879
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	276	249	318	284	262	223	231	224
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 281	2 415	2 245	2 657	2 539	2 255	2 522	2 494	2 404
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	39	39	42	39	34	40	35	35
* Halbwaren	Mill. EUR	293	253	248	286	304	232	211	224	214
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 947	2 123	1 957	2 329	2 196	1 989	2 271	2 235	2 156

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2014	2015			2016					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	550	555	541	652	611	516	537	528	538
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 397	1 568	1 416	1 677	1 585	1 473	1 734	1 707	1 618
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 983	2 083	1 934	2 296	2 252	1 881	2 211	2 211	2 177
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 726	1 864	1 745	1 971	2 019	1 682	2 024	2 017	1 994
Belgien	Mill. EUR	290	270	270	282	265	257	271	264	270
Luxemburg	Mill. EUR	45	47	45	48	38	43	55	53	58
Dänemark	Mill. EUR	19	22	18	21	20	21	21	21	22
Finnland	Mill. EUR	8	12	11	13	10	11	12	11	11
Frankreich	Mill. EUR	244	244	237	260	254	204	216	296	260
Griechenland	Mill. EUR	8	7	6	9	8	7	7	7	7
Großbritannien	Mill. EUR	111	104	95	113	107	99	106	105	111
Irland	Mill. EUR	25	101	50	155	149	61	242	113	82
Italien	Mill. EUR	163	175	149	174	190	142	174	181	183
Niederlande	Mill. EUR	260	283	251	286	377	269	255	302	328
Österreich	Mill. EUR	86	103	101	98	96	97	120	124	120
Schweden	Mill. EUR	43	47	50	57	48	36	49	55	54
Spanien	Mill. EUR	105	105	120	106	106	100	119	107	106
Portugal	Mill. EUR	15	16	15	18	17	13	20	17	17
* Afrika	Mill. EUR	51	41	48	46	39	48	30	41	55
* Amerika	Mill. EUR	243	310	236	309	302	312	274	257	245
darunter aus USA	Mill. EUR	173	235	163	214	211	228	225	204	194
* Asien	Mill. EUR	385	404	397	446	361	427	434	431	395
darunter aus China	Mill. EUR	164	181	195	204	136	201	203	187	159
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	5	5	4	5	6	4	7

Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>

Einheit	2014	2015			2016					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 929	2 915	3 666	3 096	2 626	2 933	3 209	2 864	2 555
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	466	475	618	464	403	546	594	527	389
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 920	1 900	2 339	1 983	1 839	1 860	2 051	1 813	1 728
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 879	2 881	3 361	2 639	2 244	2 604	2 963	2 546	2 407
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	414	421	460	353	365	414	420	396	343
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 961	1 973	2 287	1 822	1 489	1 738	2 015	1 702	1 607

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Insgesamt	Anzahl	524	477	572	448	535	468	488	407	490
davon										
* Unternehmen	Anzahl	81	75	92	87	76	62	80	57	62
* Verbraucher	Anzahl	320	282	342	239	344	280	274	240	317
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	105	103	118	104	95	103	115	95	97
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	19	17	20	18	20	23	19	15	14
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	96	88	80	68	65	57	94	56	64

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014		2015			2016	
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	98,6	98,5	100,2	98,3	97,8	98,2	100,1	98,4	98,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	101,4	103,5	104,0	114,0	85,5	103,1	107,5	117,5	89,4

**Preise**

	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	106,8	107,0	107,2	107,0	107,3	107,0	107,3	107,4	107,8
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	104,8	106,3	106,1	106,2	106,3	107,3	107,3	107,4	107,6

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014		2015			2016	
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	3 907	3 491	3 524	3 496	3 576	3 576	3 612	3 604
* Frauen	EUR	3 266	3 372	3 052	3 062	3 082	3 122	3 131	3 154	3 190
* Männer	EUR	4 009	4 121	3 665	3 707	3 660	3 756	3 755	3 796	3 768
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	7 205	7 434	6 403	6 456	6 427	6 531	6 566	6 636	6 511
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 405	4 506	4 097	4 126	4 086	4 156	4 181	4 209	4 169
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 235	3 319	2 993	3 013	2 989	3 062	3 058	3 088	3 080
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 641	2 756	2 487	2 514	2 464	2 572	2 574	2 586	2 571
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 030	2 111	1 946	1 957	1 910	2 021	2 024	2 031	2 092

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014		2015				2016
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 175	4 282	3 729	3 767	3 680	3 816	3 806	3 863	3 763
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 001	3 877	3 616	3 643	3 390	3 460	3 519	3 527	(3 635)
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 353	4 472	3 840	3 887	3 836	3 948	3 919	3 984	3 902
* Energieversorgung	EUR	(5 040)	5 168	4 456	4 487	4 408	4 456	4 528	4 552	4 448
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 473	3 372	(3 275)	3 260	3 139	3 145	3 130	3 204	3 200
* Baugewerbe	EUR	3 257	3 351	3 140	3 128	2 923	3 187	3 241	3 226	3 008
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 551	3 671	3 336	3 366	3 380	3 423	3 431	3 456	3 500
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 275	3 496	3 032	3 078	3 186	3 219	3 241	3 265	3 242
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 748	2 905	2 600	2 614	2 683	2 726	2 731	2 743	2 802
* Gastgewerbe	EUR	(2 078)	2 219	1 978	1 979	2 057	2 085	2 104	2 161	2 158
* Information und Kommunikation	EUR	5 049	5 209	4 632	4 672	4 683	4 752	4 722	4 759	4 810
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 902	5 184	4 154	4 231	4 314	4 321	4 346	4 391	4 372
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 947	/	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)	(3 470)	(3 605)	/
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 823	5 031	4 223	4 216	4 314	4 401	4 366	4 422	4 536
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 160)	2 274	2 095	2 118	2 129	2 183	2 200	2 228	2 334
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 536	3 642	3 469	3 504	3 492	3 531	3 561	3 542	3 563
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 132	4 249	4 079	4 050	4 110	4 136	4 202	4 163	4 160
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 693	3 783	3 485	3 514	3 514	3 555	3 567	3 588	3 540
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 734	(3 587)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)	3 257	(3 392)	3 531
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 272	3 295	3 108	3 126	3 056	3 082	3 088	3 138	3 143

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	121 674	124 868	124 257	124 973	121 419	120 613	122 178	124 927	124 910
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 174	12 066	11 869	11 692	10 833	10 437	9 901	10 314	10 446

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2013	2014		2015				2016
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 002	13 109	13 232	12 432	11 579	11 170	11 134	11 942	12 152
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 498	99 693	99 156	100 849	99 007	99 006	101 143	102 671	102 312
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	113 342	117 843	117 462	118 519	114 975	114 545	116 013	119 231	119 329
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	102 470	106 825	106 600	107 683	103 978	103 815	105 394	108 340	108 491
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 872	11 018	10 862	10 836	10 997	10 730	10 619	10 891	10 838
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 332	7 025	6 795	6 454	6 444	6 068	6 165	5 696	5 581

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

Mill. EUR	113 014	114 331	114 661	116 885	113 702	114 532	117 274	117 893	116 446	
Sichteinlagen	Mill. EUR	51 536	55 411	56 215	58 309	56 724	58 709	62 506	63 055	62 391
Termineinlagen	Mill. EUR	26 577	25 128	24 928	24 903	24 002	23 215	22 608	22 434	22 804
Sparbriefe	Mill. EUR	6 639	5 817	5 687	5 637	5 335	5 147	4 995	4 833	3 892
Spareinlagen	Mill. EUR	28 262	27 976	27 831	28 036	27 641	27 461	27 165	27 571	27 359
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 380	111 895	112 240	114 475	111 316	112 080	115 084	115 837	114 262
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 492	108 955	109 307	111 133	108 838	109 442	112 439	112 962	111 883
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 888	2 940	2 933	3 342	2 478	2 638	2 645	2 875	2 379
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 634	2 436	2 421	2 410	2 386	2 452	2 190	2 056	2 184

**Steuern**

Einheit	2014	2015			2016			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 652	3 941	3 627	4 156	4 360	4 311	3 456	4 154	4 804
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 158	1 167	754	1 474	1 802	1 548	709	1 322	1 961
Lohnsteuer	Mill. EUR	795	835	620	1 164	771	600	640	1 177	745
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	156	165	-	480	-	-	-	491	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	166	164	60	- 21	489	473	16	- 50	498
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	90	28	18	240	67	18	150	433

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch: Steuern

Einheit	2014	2015				2016			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	

## Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	29	28	13	73	4	5	6	51	3
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	17	-	64	-	-	-	47	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	48	34	240	298	403	29	- 7	283
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	6	- 12	-	238	-	-	-	- 27	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 494	2 774	2 873	2 683	2 558	2 763	2 747	2 832	2 843
Umsatzsteuer	Mill. EUR	499	536	469	548	529	461	409	646	556
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 995	2 238	2 404	2 135	2 029	2 303	2 338	2 186	2 287

## Zölle

Mill. EUR	203	225	244	182	198	238	219	189	208
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

## Bundessteuern

Mill. EUR	87	77	50	71	100	113	66	58	111
-----------	----	----	----	----	-----	-----	----	----	-----

## darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	14	36	14	29	34	21	26
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	49	36	35	86	83	33	37	85

## Landessteuern

Mill. EUR	75	77	88	69	72	85	87	73	91
-----------	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	26	24	47	16	20	24	31	15	33
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	32	36	27	34	34	35	41	41	38
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	12	15	15	16	11	13	16
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	0	1	1	7	2	2	2
Biersteuer	Mill. EUR	3	2	2	3	3	2	2	3	3

Einheit	2014	2015	2014		2015				2016
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	597	648	599	611	571	688	660	672	637
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	4	5	6	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	130	135	144	121	123	139	154	124	131
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	445	488	430	469	427	523	479	523	481
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	18	20	19	17	17	21	21	21	21

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der****Gemeinden und Gemeinde-****verbände**

Einheit	2014	2015	2014		2015				2016
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Mill. EUR	925	1 022	919	1 172	672	1 072	1 008	1 336	659
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	369	400	346	325	412	446	385	358	466
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	363	414	361	632	110	416	394	736	33
Anteil an der Umsatzsteuer	41	48	43	74	5	45	48	94	4

Einheit	2014	2015				2016			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	880	914	715	997	1 499	1 104	689	979	1 304
Landessteuern	75	77	88	69	72	85	87	73	91
Anteil an den Steuern vom Einkommen	442	442	258	537	745	628	236	461	825
Lohnsteuer	277	293	206	385	270	196	213	386	257
veranlagte Einkommensteuer	71	70	25	- 9	208	201	7	- 21	212
Kapitalertragsteuer	48	43	4	9	116	28	- 0	77	214
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	13	13	6	32	2	2	2	23	1
Körperschaftsteuer	33	24	17	120	149	201	15	- 3	141
Anteil an den Steuern vom Umsatz	342	372	314	384	681	391	304	439	388
Umsatzsteuer	252	271	235	274	589	283	214	338	295
Einfuhrumsatzsteuer	90	101	80	110	92	108	89	101	93
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	5	6	15	2	-	0	17	2	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	2	2	5	1	-	0	6	1	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	11	12	29	3	-	0	33	3	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	2	3	6	1	-	0	7	1	0
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	1 881	2 010	1 870	2 089	2 213	2 177	1 756	2 019	2 400
Bundessteuern	87	77	50	71	100	113	66	58	111
Anteil an den Steuern vom Einkommen	505	506	325	646	806	692	304	573	886
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 285	1 421	1 481	1 371	1 307	1 372	1 369	1 387	1 403
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	5	6	15	2	-	0	17	2	0

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im Juli 2016

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2015  
(vorläufiges Ergebnis)  
Kennziffer: A1013 201544

Bevölkerung der Gemeinden am 31. Dezember 2015  
Kennziffer: A1033 201522

Strukturdaten zur Bevölkerung – Ergebnisse des  
Mikrozensus 2012–2015  
Kennziffer: A1103 201500

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2015/16 –  
Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte  
Kennziffer: B1023 201500

Mainzer Studienstufe im Schuljahr 2015/16  
Kennziffer: B1083 201500

Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2015/16  
Kennziffer: B2013 201500

Studienseminare 2016 – Lehrerausbildung für  
allgemeinbildende und berufsbildende Schulen  
(Stand: 1. März 2016)  
Kennziffer: B3023 201621

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und  
Grünland im April 2016  
Kennziffer: C2013 201601

Ernteberichterstattung über Obst im Juni 2016  
Kennziffer: C2033 201601

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2016 (vor-  
läufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)  
Kennziffer: C1013 201500

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2015  
Kennziffer: E4113 201500

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung  
von Steinen und Erden im Mai 2016 – Ergebnisse des

Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr  
Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201605

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende  
Gewerbe im Mai 2016  
Kennziffer: E1033 201605

Elektrizitäts- und Wärmezeugung der Kraftwerke der  
allgemeinen Versorgung im April 2016  
Kennziffer: E4023 201604

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im  
Mai 2016  
Kennziffer: E1113 201605

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im Mai 2016  
Kennziffer: F2033 201605

Wohngeld 2015  
Kennziffer: F2043 201500

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe  
im April 2016  
Kennziffer: G1023 201604

Aus- und Einfuhr im Mai 2016  
Kennziffer: G3023 201605

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Mai 2016  
Kennziffer: G4023 201605

**Verkehr**

Binnenschifffahrt im März 2016  
Kennziffer: H2023 201603

Straßenverkehrsunfälle im April 2016  
Kennziffer: H1023 201604

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen  
im 1. Vierteljahr 2016  
Kennziffer: H1073 201641

**Sozialleistungen**

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerber-  
leistungsgesetz 2015  
Kennziffer: K1133 201500

Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2015

Kennziffer: K3013 201501

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz am 31. Dezember 2015

Kennziffer: K1123 201500

Sozialhilfe 2015 – Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB XII

Kennziffer: K1013 201500

Sozialhilfe am 31. Dezember 2015 – Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfängerinnen und Empfänger

Kennziffer: K1023 201500

Sozialhilfe 2015 – Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Dezember 2015

Kennziffer: K1063 201500

### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Erbschaft- und Schenkungsteuer 2015

L4093 201500

### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juni 2016

Kennziffer: M1013 201606

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2016

Kennziffer: M1043 201642

### Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 1. Vierteljahr 2016

Kennziffer: N1013 201641

### Umwelt

Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2014

Kennziffer: Q3023 201400

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im April 2016

Kennziffer: Z1013 201604

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –

Ausgabe Juli 2016

Kennziffer: Z2201 201607

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: juwi AG, Motiv: Windpark Ebersheim

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)